Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 48 (1960)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, den 28. April 1960
48. Jahrgang Nr. 5

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Monatlich in 25 000 Exemplaren

A.Z. Olten 1

Verband schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Einladung

an die Verbands-Genossenschaften zur

57. ordentlichen Delegierten-Versammlung in Basel

Montag, den 23. Mai 1960, im großen Saal der Mustermesse
Beginn punkt 09.00 Uhr — Saal-Öffnung 08.15 Uhr

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache des Verbandspräsidenten . . . . . Dr. G. Eugster
2. Bestimmung von 4 Stimmenzählern
3. Bericht über die Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Darlehenskassen . . . . . Direktor I. Egger
4. Vorlage der Jahresrechnung mit Bericht über die Tätigkeit der Zentralkasse pro 1959 . . . . . Direktor P. Schwager
5. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates
6. Beschlußfassung über die Jahresrechnung der Zentralkasse per 31. Dezember 1959 und über die Gewinn-Verteilung
7. Wahlen: a) des Verwaltungsrates und seines Präsidenten;
   b) des Aufsichtsrates und seines Präsidenten.
8. Referat von Herrn Nat.-Rat Dr. E. Börlin, Regierungsrat in Liestal: ‚Europäische Integration, ein Weg zur nationalen Stärkung'.
9. Allgemeine Umfrage

Delegations-Recht gemäß Art. 11 der Verbands-Statuten:
Jede Kasse hat das Recht zur Entsendung von 2 stimmberechtigten Delegierten bis zu 100 Mitgliedern und dazu einen weitern Vertreter für jedes angebrochene Hundert, im Maximum 5 Vertreter. Jeder Delegierte hat eine Stimme.

St. Gallen, den 19. April 1960

Namens des Verwaltungsrates:
Der Präsident: Dr. G. Eugster

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

In der allgemeinen Beurteilung der schweizerischen Wirtschaftslage ist seit unserem nur wenige Wochen zurückliegenden letzten Bericht keine wesentliche Änderung eingetreten. Die gesamte Wirtschaft erfreut sich nach wie vor einer sehr guten Konjunktur mit ausgezeichneter Beschäftigung, teilweise sogar Überbeschäftigung. Dafür legen insbesondere auch wieder die Außenhandelsergebnisse für den Monat März Zeugnis ab, verzeichnet doch die Märzbilanz eine Einfuhrsumme von über 800 Mio Franken, derweil auch die Ausfuhr auf mehr als 700 Mio Franken angestiegen ist, so daß also auf beiden Seiten Rekordziffern zu verzeichnen sind. Auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt verzeichnete auf Ende März eine Situation, wie sie wohl noch nie festgestellt werden konnte. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten gänzlich arbeitslosen Stellensuchenden ist von Ende Februar auf Ende März auf 849 zurückgefallen und unterschritt damit den letztjährigen Märzstand um 1826. Anderseits verharrte die Nachfrage nach Arbeitskräften mit 6893 offenen Stellen praktisch auf dem Vormonatsstand, so daß auf einen Arbeitslosen fast 10 offene Stellen entfallen. Überaus eindrucksvoll sind auch die kürzlich veröffentlichten Zahlen über die Bautätigkeit im Jahre 1959 bzw. die gemeldeten Bauvorhaben für 1960. In Zusammenarbeit mit den Kantonen, Gemeinden und den eidgenössischen Amtsstellen hat der Delegierte für Arbeitsbeschaffung dieses Frühjahr wiederum eine Erhebung über die Bautätigkeit im vergangenen und über die Bauvorhaben im laufenden Jahr durchgeführt. Den provisorischen Ergebnissen dieser Erhebung ist zu entnehmen, daß für das Jahr 1960 Bauvorhaben in der Höhe von 6,4 Milliarden angemeldet sind. Sie liegen damit um 26 % über den Ergebnissen des Jahres 1959, für welches Bauvorhaben im Betrage von 5,1 Milliarden gemeldet waren. Zu dieser imponierenden Vergrößerung tragen sowohl der öffentliche wie der private Bau bei. Zu diesen Ergebnissen bemerkt der Delegierte für Arbeitsbeschaffung, daß die Bewältigung des Bauvolumens im Jahre 1959 bereits alle Kräfte vollständig in Anspruch nahm. Es scheine deshalb ausgeschlossen, daß im laufenden Jahre bei ähnlichen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt ein um ein volles Viertel größeres Volumen ausgeführt werden könnte. Wenn diese Anspannung der Beschäftigungslage nicht zu unerfreulichen Auswirkungen führen soll, werden alle für die Konjunkturpolitik verantwortlichen Stellen der Entwicklung im Bausektor größte Aufmerksamkeit schenken müssen. Insbesondere sollte durch eine erneute kritische Überprüfung der Notwendigkeit der einzelnen Bauprojekte erreicht werden, daß die Gesamtsumme der Vorhaben in beträchtlichem Maße reduziert werden kann. Wir sehen also hier deutlich die Zeichen und vielleicht auch Gefahren einer angespannten Wirtschaftslage mit Hochkonjunktur und Überbeschäftigung.

Die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt verzeichnet bei uns in der Schweiz keine grundlegenden Veränderungen. Die in letzter Zeit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten Anleihensemissionen sowohl inländischer wie ausländischer Geldnehmer erfreuten sich durchwegs guter Aufnahme und beachtenswerter Erfolge. In Übereinstimmung mit der bereits in unserm letzten Berichte festgestellten Entwicklung sind seither wiederum von Kraftwerkgesellschaften durch Obligationen-Anleihen Kapitalien mit längerer Laufzeit zum Zinssatze von 4 % am Markte aufgenommen worden. Am Obligationenmarkt besteht andauernd gute Nachfrage

Einladung zur Generalversammlung

der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

Sonntag, den 22. Mai 1960,
im großen Saal des ‚Casino' (Barfüßerplatz),
in Basel

Beginn: punkt 17.00 Uhr

Traktanden:

1. Begrüßung durch den Präsidenten der Verwaltung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Vorlage der Jahresrechnung pro 1959 und Berichterstattung über die Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaft
4. Bericht der Kontrollstelle
5. Beschlußfassung über die Jahresrechnung und die Verwendung des Reinertrages
6. Wahlen:
   a) der Verwaltung und ihres Präsidenten
   b) der Kontrollstelle
7. Statutenrevision
8. Allgemeine Umfrage

St. Gallen, den 20. April 1960

Namens der Verwaltung:
Der Präsident: **Dr. G. Eugster**

---

nach Obligationen erstklassiger Schuldner, so daß die Kurse weiterhin etwas gestiegen sind und die Rendite dementsprechen auf 3,1 % gefallen ist.

Recht interessant sind die Entwicklungen auf dem amerikanischen Geld- und Kapitalmarkt. Die kürzlich vom Schatzamt erstmals seit längerer Zeit wieder aufgelegte, langfristige Emission von Staatspapieren zum Zinsfuße von 4¼ % endete mit einem schweren Mißerfolg. Nur etwa ¼ des aufgelegten Betrages wurde gezeichnet. Diese Entwicklung führte zu einer starken Unstabilität der Zinssätze für kurzfristige Papiere, deren Ertrag kürzlich innerhalb weniger Wochen um mehr als 1 % auf etwa 2¾ % gesunken war, in der Folge dann aber wieder einen heftigen Sprung auf 3,6 % machte, um in den letzten Tagen wieder auf 3,3 % zurückzufallen. Es scheint, daß auch zu diesen Zinssätzen immer noch viel ausländisches Kapital in Amerika Anlage sucht. Teilweise sind wohl auch diese Bewegungen dafür verantwortlich zu machen, daß die schweizerische Nationalbank auch in den letzten Wochen noch gewisse Abgänge in den Währungsreserven zu verzeichnen hatte, wenn dieselben auch nicht mehr das Ausmaß erreichten wie in den ersten Wochen dieses Jahres. Festzuhalten ist immerhin, daß die Bestände an Gold und Devisen nach den letzten Ausweisen um über 800 Mio geringer sind als am 1. Januar dieses Jahres.

In Übereinstimmung mit der oben geschilderten ruhigen Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkte sind auch in der Zinsfußgestaltung keine besonderen Bewegungen zu verzeichnen. Es liegt auch für die *Raiffeisenkassen* keine Veranlassung vor, an den bisher angewandten Zinssätzen für die hauptsächlichsten Gläubiger- und Schuldnergruppen etwas zu ändern. Wir empfehlen auch heute, für Obligationen den Satz von 3½ % nicht zu überschreiten und am bisherigen Sparkassazinsfuß, der in der Regel 2¾ % betrug, festzuhalten. Anderseits sind auch Änderungen am Hypothekarzinsfuß nicht aktuell. Die Aufrechterhaltung einer genügenden Zinsmarge ist nach wie vor notwendig, um eine angemessene Speisung der Reserven zu gewährleisten, um Unkosten und Steuern decken zu können und schließlich die Opfer für die Zahlungsbereitschaft tragbar zu machen. J. E.

Die Erhaltung des Klein- und Kleinstbauernstandes

(–a–)

Die Leser unseres Verbandsorganes wissen, daß wir uns immer für die Erhaltung des Kleinbauernstandes einsetzten, und zwar sowohl aus wirtschaftlichen wie aus sozial- und staatspolitischen Überlegungen. Schon wiederholt haben wir in unserem Verbandsorgan die Gründe dargelegt, welche die Erhaltung möglichst vieler auch kleiner und kleinster landwirtschaftlicher Betriebe und Existenzen rechtfertigen. Wir haben es nie recht verstanden, daß sogar von großen bäuerlichen Organisationen die Forderung aus industriellen Kreisen nach Mittel- und Großbetrieben, nach Aufkauf der kleinen Betriebe – im Zeichen der Rationalisierung und Produktivitätssteigerung – mit Genugtuung und als Zukunftsziel der Agrarpolitik aufgenommen wurde. Der vermeintlichen Rentabilität vieles zu opfern ist man heute bereit, ganz gleichgültig, ob es schließlich dem Menschen dienlich sei oder nicht. Die lange Periode der Hochkonjunktur sollte uns doch endlich gezeigt haben, daß das wahre Wohl des Menschen nicht an der Höhe der Rentabilität seiner Wirtschaft gemessen werden kann. So hat uns ein in der April-Nummer der ‚Schweizerischen Bauernzeitung' erschienener Artikel zu dem Thema der Erhaltung des Klein- und Kleinstbauernstandes außerordentlich gefreut und einmal mehr die Weitsicht des ehemaligen schweizerischen Bauernführers Professor Dr. E. Laur und seine Art der menschlichen Erfassung und Lösung der Probleme dokumentiert. Wir möchten diesen Artikel auch unsern Lesern bekanntgeben:

Während mehr als 60 Jahren ist der Schweizerische Bauernverband für die Erhaltung des Kleinbauernstandes eingetreten. Nun wird aber von industrieller und liberalistischer Seite verlangt, man solle die bäuerlichen Kleinbetriebe zusammenlegen zu Betrieben, die groß genug seien, daß sie rationell bewirtschaftet werden und eine bäuerliche Familie ohne Nebenverdienst erhalten können.

Wir müssen solche Vorschläge ablehnen und rufen die Bauern und ihre Organisationen zur scharfen Bekämpfung solcher für unser Land und unser Volk gefährlichen und verderblichen Ideen auf.

Es ist unverständlich, daß führende industrielle Kreise solche Ansichten vertreten können. Aus dem Klein- und Kleinstbauernstand schöpfen Industrie und Gewerbe ihre besten Arbeitskräfte. Hier finden sie ihre nach Zahl und Qualität tüchtigsten und sichersten Arbeiter-Reserven.

Ihre Hoffnung, daß mit der Aufstockung der bäuerlichen Klein- und Kleinstbetriebe eine Senkung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse eintrete, ist ein großer Irrtum. Die Produktionskosten dieser Kleinbetriebe mögen auf die Preisbildung einiger Spezialitäten wie Honig, Eier, Tafelobst, Gemüse einen gewissen Einfluß ausüben; für die Preisbildung von Milch, des Fleisches und der Kartoffeln sind sie nicht maßgebend. Die Preisforderungen der Landwirtschaft stützen sich auf Erhebungen und Buchhaltungen rationell geführter Bauernbetriebe mit einer durchschnittlichen Größe von 15 ha. Weder der Bauernverband noch die Milchverbände haben verlangt, daß die Preise z. B. der Milch so hoch angesetzt werden müssen, daß sie den Produktionskosten in unrationell geführten Kleinbetrieben entsprechen. Wir wissen, daß ein solches Begehren ganz aussichtslos wäre. Wir verlangten immer Preise, welche die Produktionskosten in rationell geführten Familienbetrieben decken. Die Hoffnung, durch Ausschaltung der Kleinbetriebe die Preise z. B. der Milch herabsetzen zu können, ist nicht erfüllbar. Die heutigen Preise genügen ja nicht einmal zur Deckung der Kosten rationell geführter Bauernbetriebe von 5–15 Hektaren.

Wenn die Industrie in Krisenzeiten gezwungen ist, die Produktion einzuschränken, so bereitet ihr die Entlassung von Arbeitern, die zu Hause einen kleinbäuerlichen Betrieb haben, am wenigsten Schwierigkeiten. Ein entlassener städtischer Arbeiter kommt aber ohne staatliche oder gewerkschaftliche Hilfe in Not, im Kleinbauernbetrieb findet der entlassene Industriearbeiter sofort Beschäftigung und Lebensmittel. Nachher kehren diese Leute, wenn der Arbeiterbedarf der Industrie wieder zunimmt, gerne wieder in die betreffende Fabrik zurück, während der Fabrikarbeiter ohne Land gezwungen ist, einen andern Verdienst zu suchen. Infolgedessen verliert die Fabrik oft ungelernte und gelernte Arbeiter.

Im Kleinbauernbetrieb kann der Arbeiter seine Freizeit produktiv ausnützen. Mit der Einführung der Fünftage-Wochenarbeit erhalten die Arbeiter in Industrie und Gewerbe als Kleinbauern vermehrte Bedeutung. Die Frau, die Kinder und die Alten beschäftigen sich im bäuerlichen Kleinbetrieb; am Samstag besorgen die in Industrie und Gewerbe tätigen Hilfskräfte namentlich auch schwerere Arbeiten.

Für den Industriearbeiter gibt es keine bessere Ergänzung der Altersrente, als einen landwirtschaftlichen Klein- oder Kleinstbetrieb auf dem Lande. Eine solche Familie muß ihr altes bäuerliches Haus erhalten und den zugehörigen Boden zur Selbstversorgung bebauen. Für eine Kleinstbauernfamilie mit Nebenerwerb ist dadurch im Alter gesorgt.

In diesen Klein- und Kleinstbetrieben wächst eine Reserve von Leuten nach, die in Krisenzeiten sofort für die Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion eingesetzt werden kann.

In mittelbäuerlichen und landwirtschaftlichen Großbetrieben tritt bei Mobilisation der Armee ein Mangel an Arbeitskräften ein. Die Männer müssen einrücken, und Hilfskräfte fehlen. Im Kleinbauernbetrieb besorgen die Frauen und die nicht mehr dienstpflichtigen alten Männer das Vieh und melken selbst die Kühe so gut es geht; in den beiden Weltkriegen war es ganz besonders die kleinbäuerliche Bevölkerung, welche die Mitbürger vor Hunger und Not geschützt hat. Diese Bauernfamilien haben sich gegenseitig und auch den größeren Betrieben ausgeholfen. Selbstverständlich hat der gesamte Bauernstand getan, was möglich war. Solange die Mobilisation nicht

zum Kriege wird, kann man durch Urlaube etwas helfen. Im Ernstfall müssen die Arbeitskräfte der Kleinbetriebe die letzte Hilfe bringen.

Die Konsumenten erblicken in der Sicherung der Ernährung der Bevölkerung den Hauptgrund für die Erhaltung und den Schutz der Landwirtschaft. Sie übersehen aber oft die Tatsache, daß ebenso wichtig, ja wichtiger als der Kulturboden, die Erhaltung einer genügenden Zahl leistungsfähiger landwirtschaftlicher Arbeitskräfte ist. Sie findet diese in Krisenzeiten vor allem im Klein- und Kleinstbetrieb. Sie ermöglichen, daß das Acker- und Gemüseland ausgedehnt und die Erzeugung von Lebensmitteln, insbesondere von Kartoffeln, vermehrt werden kann. Mit der Aufstockung landwirtschaftlicher Klein- und Kleinstbetriebe verdrängt man zahlreiche Arbeitskräfte, die in Krisenzeiten für die Landwirtschaft eine Reserve sind und unser Volk durch genügend Kartoffeln vor Hunger und Not retten können.

In den Familien der Klein- und Kleinstbauern werden vor allem inländische landwirtschaftliche Produkte verzehrt. Verschwindet dieser Kleinbauernstand, so kommen wesentlich größere Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf den Markt. Beseitigung der Kleinstbetriebe vermehrt die landwirtschaftliche Absatzkrisis.

Man mag das Problem der Aufstockung der Kleinbetriebe prüfen wie man will, immer kommt man sowohl für die Industrie als für die Landwirtschaft und die gesamte Volkswirtschaft zum Ergebnis, daß Aufstockung große Nachteile bringt.

Wir müssen leider feststellen, daß in den letzten Jahren die Zahl der Kleinbetriebe stark zurückgeht. Es ist eine wichtige Aufgabe des Staates und der landwirtschaftlichen Organisationen, dieser Entwicklung entgegenzutreten. Gewiß helfen gute Preise für Eier, Gemüse, Obst und verschiedene Ackererzeugnisse auch den Kleinbauern, aber wirksamer als die Preispolitik allein ist für diese Familien die Förderung des Nebenerwerbes. Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft sollten zusammenwirken, damit durch Nebenerwerb verschiedener Art der Kleinbauernstand erhalten wird. Hier liegt eine große und dankbare Aufgabe der landwirtschaftlichen Organisationen und des Staates, aber nicht in der einseitigen Forderung, alle Kleinbetriebe flächenmäßig aufzustocken.

Auch ein Spiegelbild der Wirtschaftskonjunktur

Im Jahre 1959 sind in unserem Lande 2441 neue Aktiengesellschaften gegründet worden; davon waren 2174 wirkliche Neugründungen und 267 Umwandlungen bestehender Unternehmungen (161 Einzelfirmen, 58 Kollektivgesellschaften, 31 Kommanditgesellschaften und 17 Unternehmen anderer Rechtsform). 561 bestehende Aktiengesellschaften sind aufgelöst worden, so daß der Nettozuwachs an Aktiengesellschaften in unserem Lande 1880 beträgt und damit die Gesamtzahl am Jahresende auf 30 815 erhöht. Die Aktiengesellschaften haben aber nicht nur hinsichtlich ihrer Zahlen, sondern auch in bezug auf die in ihnen investierten Kapitalien eine noch nie dagewesene Zunahme aufzuweisen. Diese Zunahme des Aktienkapitals aller Gesellschaften beziffert sich auf 1050 Mio Fr., so daß alle Aktiengesellschaften Ende des Jahres 1959 ein nominales Aktienkapital von 13 336 Mio Fr. aufweisen. Die neu gegründeten Aktiengesellschaften hatten ein Aktienkapital von 488 Mio Fr., und 687 Mio Fr. betrugen die Aktienkapitalerhöhungen der bestehenden Gesellschaften. Die Einbuße an Aktienkapital durch Kapitalherabsetzungen und Löschungen machten 124 Mio Fr. aus. Innert zwanzig Jahren hat sich der Bestand an anonymen Unternehmungen um annähernd vier Fünftel erweitert.

Eine Gliederung der Aktiengesellschaften nach Gründungsjahr zeigt, daß in den letzten zehn Jahren 14 327 Firmen oder nahezu die Hälfte der bestehenden Gesellschaften entstanden sind. Diese Unternehmen beanspruchen aber bloß etwas mehr als einen Viertel des Kapitalbestandes, wogegen auf die 6035 vor 1931 errichteten Gesellschaften – kaum ein Fünftel der Gesamtzahl – 7,2 Mia Fr. oder 54 % des Gesamtkapitals entfallen. *

Die Bautätigkeit in den Jahren 1959 und 1960

Gemäß der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit durchgeführten Statistik sind im Jahre 1959 in den 462 Gemeinden mit über 2000 Einwohnern insgesamt 28 287 Neubauwohnungen erstellt worden. Diese Zahl übersteigt das Vorjahresergebnis um 7688 oder 37 Prozent. Verglichen mit der Rekordzahl vom Jahre 1955 ergibt sich allerdings noch ein Rückstand von rund einem Zehntel. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr erstreckt sich, mit Ausnahme der Großstadtgruppe, wo die Vorjahreszahl nicht ganz erreicht wurde, auf sämtliche Ortsgrößenklassen. In den Städten mit 10 000 bis 100 000 Einwohnern wurde das Vorjahresergebnis um nahezu die Hälfte und in den Landgemeinden um rund sieben Zehntel übertroffen. Der Anteil der 42 Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern an den erfaßten Neubauwohnungen ist infolgedessen von drei Fünfteln im Vorjahr auf die Hälfte im Berichtsjahr zurückgegangen. Nach Gebäudearten betrachtet ist die Zahl der Wohnungen in Einfamilienhäusern um einen Neuntel, in reinen Mehrfamilienhäusern um nahezu die Hälfte und in Wohn- und Geschäftshäusern um nicht ganz einen Sechstel angestiegen. Die Wohnungen in reinen Mehrfamilienhäusern machen rund drei Viertel der Gesamtzahl aus. Eine Unterscheidung nach dem Ersteller zeigt, daß 15 % der Wohnungsproduktion auf den genossenschaftlichen Wohnungsbau, 35 % auf andere juristische Personen und 46 % auf Privatpersonen entfallen. Die Finanzierung erfolgte wiederum größtenteils ohne öffentliche Beihilfe; immerhin ist der Anteil der mit öffentlicher Beihilfe erstellten Wohnungen gegenüber dem Vorjahr von 8,6 % weiter auf 11,7 % angestiegen. Die im Vergleich zum Vorjahr festgestellte Zunahme der Wohnbautätigkeit erstreckt sich auf sämtliche Wohnungsgrößen mit Ausnahme der Wohnungen mit 6 und mehr Zimmern; sie ist jedoch bei den 3- und 4-Zimmerwohnungen mit rund 57 % besonders ausgeprägt. Auf Kleinwohnungen mit 1–3 Zimmern entfallen wie im Vorjahr 58 % aller Neubauwohnungen.

Durch Umbauten sind im Berichtsjahr 366 Wohnungen entstanden (Vorjahr 342) und durch Abbrüche usw. 2339 (2038) Wohnungen in Wegfall gekommen. Der Reinzugang beziffert sich somit auf 26 314 Wohnungen und liegt um rund 40 % über dem Vorjahresergebnis.

Vor kurzem sind nun durch den Delegierten für Arbeitsbeschaffung die bei dem Bunde, den Kantonen und Gemeinden gemachten Erhebungen über die Bauvorhaben pro 1960 bekanntgegeben worden. Daraus läßt sich folgendes entnehmen:

Die Bauvorhaben für das Jahr 1960 erreichen im ganzen – für den öffentlichen und privaten Bau zusammen – 6,4 Milliarden Franken. Sie liegen damit um 26 Prozent über den Ergebnissen des Jahres 1959, für das Bauvorhaben im Betrage von 5,1 Milliarden Franken gemeldet worden waren. Zu diesem außerordentlichen Anstieg um ein volles Viertel haben sowohl der öffentliche wie der private Bau beigetragen. Für den öffentlichen Hoch- und Tiefbau zusammen ergibt sich eine Vergrößerung der Projektsumme gegenüber dem Jahr 1959 um 11 Prozent auf 2,2 Milliarden Franken. Im privaten Bau nehmen demgegenüber die Bauvorhaben um insgesamt 36 Prozent zu. Betrugen diese für 1959 noch 3,1 Milliarden, so erreichen sie für das laufende Jahr 4,2 Milliarden Franken. Dieser ungewöhnliche Anstieg ergibt sich im wesentlichen aus der Entwicklung im Wohnungsbau, wo sich die Gesamtsumme der Bauvorhaben von 1,6 Milliarden um 55 Prozent auf 2,5 Miliarden Franken erhebt. Daneben sind aber auch für den gewerblichen Bau und für andere Gebiete der privaten Bautätigkeit beträchtliche Zunahmen der Bauvorhaben zu verzeichnen.

Nach Bauarten aufgeteilt, ergibt sich bei der öffentlichen Hand folgendes: Straßen 650 (575) Millionen Franken; übriger Tiefbau 649 (575) Millionen Franken; Wohnungen 34 (53) Millionen Franken; Hochbau 899 (811) Millionen Franken.

Privater Bau: Wohnungen 2,52 (1,63) Milliarden Franken; gewerblicher Bau 1171 (951) Millionen Franken; Elektrizitätswerke 444 (547) Millionen Franken; Privatbahnen 23 (18) Millionen Franken; private Straßen- und Kanalbauten 38 (22) Millionen Franken.

Die öffentliche Hand und die Privatwirtschaft werden an ihren Bauvorhaben noch erhebliche Abstriche machen müssen, soll die

† Nationalrat Alban Müller

Unmittelbar vor Redaktionsschluß erhalten wir die Trauernachricht, daß unser hochgeschätzter Aufsichtsratspräsident, alt Nationalrat Alban Müller in Olten, nach schwerem und heimtückischem Leiden verstorben ist. Wir werden in der nächsten Nummer unseres Verbandsorgans das verdienstvolle Wirken dieses großen Mannes und überzeugten Genossenschafters würdigen. Den Angehörigen entbieten wir unsere herzliche und aufrichtige Anteilnahme an ihrem schweren Leide.

Die Redaktion

Konjunktur auf dem Bausektor nicht überspitzt werden und zu unerwünschten Verschärfungen führen. Auch könnte die vollumfängliche Ausführung dieses Bauprogrammes, wenn sie überhaupt möglich wäre, ihre Konsequenzen für den Kapitalmarkt haben. Es ist nur zu hoffen, daß man überall Verständnis und guten Willen zum Maßhalten zeigen wird. –a–

Die Verbesserung des Bodenrechts ist eine bäuerliche Schicksalsfrage

(Korr.) Von allen aktuellen bäuerlichen Problemen ist die befriedigende Lösung der Bodenfrage in unserem Lande wohl die allerschwierigste Aufgabe. Um hier das gesteckte Ziel zu erreichen, braucht es besonders viel Mut, guten Willen, Einsicht und nie erlahmende Bemühungen. Es geht dabei nicht bloß um die Ergänzung und Verbesserung des heutigen, ungenügenden Bodenrechts in unserem Lande, sondern gleichzeitig auch um die notwendige Verbesserung des bäuerlichen Erb- und Pachtrechtes. Alle diese Maßnahmen zusammen erst können unserem Bauernstand eine solide wirtschaftliche Existenzgrundlage verschaffen, die für die heutige und erst recht für die kommenden Bauerngenerationen von schicksalsschwerer Bedeutung ist. Es geht dabei indessen nicht nur um bäuerliche Angelegenheiten. Unser ganzes Volk ist daran ebenfalls in hohem Maße interessiert, denn die Existenzsicherung des Bauerntums bedeutet gleichzeitig die Förderung und Erhaltung der Volksernährung und des Bauernstandes als Wehrstand und Träger nationaler Kultur und Eigenart.

Dr. E. *Neukomm,* Vizedirektor des Schweizerischen Bauernverbandes in Brugg, hat unlängst in einem Vortrag diesen ganzen weitschichtigen Fragenkomplex erörtert und aus seiner reichen praktischen Erfahrung heraus auch Wege gewiesen, die uns in der bäuerlichen Bodenfrage in unserem Lande vorwärts bringen können und dringend vorwärts bringen müssen, denn wir sind in der Schweiz im Vergleich zu manchen anderen Ländern zurück. Wenn wir im Rahmen der wirtschaftlichen Integrationsbestrebungen in Europa den verstärkten Wettbewerb erfolgreich bestehen wollen, müssen die schweizerischen bäuerlichen Familienbetriebe gesunde wirtschaftliche Grundlagen besitzen, welche dem Ertragswert vernünftig angepaßt sind. Nicht der Verkehrswert, sondern der Ertragswert einer bäuerlichen Liegenschaft ist als Existenzgrundlage entscheidend. Jede Abweichung von ihm geht auf Kosten des bäuerlichen Arbeitsverdienstes, um den die bäuerliche Wirtschaftspolitik so schwer zu ringen hat, damit eine gesunde Verdienstparität mit den anderen Erwerbsgruppen erzielt werden kann.

Wenn im erwähnten Sinne die bäuerlichen Existenzgrundlagen nicht auf der Basis des Ertragswertes der Bauerngüter gesichert werden können, bleiben alle anderen agrarpolitischen Maßnahmen nur Halbheiten. Die Überzahlung des bäuerlichen Grund und Bodens geht auf Kosten des Arbeitsverdienstes und namentlich auch auf Kosten des dringend benötigten Betriebskapitals, um den Bauernbetrieb neuzeitlich mit Maschinen und Geräten und arbeitssparenden Einrichtungen ausrüsten zu können. In der bäuerlichen Preispolitik werden auf Grund der Bestimmungen des neuen Landwirtschaftsgesetzes nur die Produktionskosten in gut geführten, nicht überschuldeten Bauernbetrieben zugrunde gelegt. Es ist deshalb gar nicht möglich, durch die Preispolitik auch die überschuldeten Bauernfamilien wirksam zu unterstützen. Diese wichtige Tatsache muß klar unterstrichen und hervorgehoben werden. In der schweizerischen Landwirtschaft bestehen 7–8 Milliarden Franken Schulden. Der bäuerliche Kulturboden wird zu einer immer größeren Mangelware in unserem Lande. Ohne eine vernünftige Einschränkung dieses Warencharakters in Form einer vernünftigen weiteren Einschränkung des Verfügungsrechtes über ihn, kommen wir nicht aus. Das bäuerliche Privateigentum soll und darf grundsätzlich nicht angetastet werden, aber hinsichtlich der Verfügungsfreiheit sind Einschränkungen im Interesse der wirtschaftlichen Sicherung der Bauernbetriebe notwendig. Es gilt dabei, eine praktisch mögliche schweizerische Lösung zu verwirklichen. Es gibt andere Vorschläge und Bestrebungen, wie die von der Sozialdemokratie vorgeschlagenen amtlichen Bodenämter oder die ähnliche Ziele verfolgenden Bestrebungen der Freiwirtschafter. Neuerdings ist auch der Vorschlag der Errichtung von Stiftungen gefallen, welche über den bäuerlichen Grund und Boden bei Handänderungen verfügen sollen. Alle diese Lösungen lehnt der Schweizerische Bauernverband ab. Wenn nicht eine solche extreme Lösung der bäuerlichen Bodenfrage schlußendlich obsiegen oder wenn anderseits nicht eine weitere, ungesunde Überschuldung in der schweizerischen Landwirtschaft vor sich gehen soll, müssen wir eine vernünftige Lösung der bäuerlichen Bodenfrage in unserem Lande anstreben. Etwas aber muß geschehen, und zwar bald geschehen auf diesem Gebiete. Glücklicherweise wechseln rund 70 Prozent unserer Bauernbetriebe die Hand innerhalb der Familie.

Es gilt aber auch noch, auf einen anderen Punkt aufmerksam zu machen, dem in neuerer Zeit in der schweizerischen Landwirtschaft immer größere und entscheidendere Wichtigkeit beizumessen ist: das Problem der Produktionskosten! Die bisherige Tendenz, dieselben auf dem Wege der Rohertragssteigerung pro Einheit zu verringern, ist nicht mehr durchwegs möglich im Hinblick auf die dadurch entstehenden immer größeren Überschüsse, die nur verlustbringend abgesetzt werden können. Das Problem, speziell auf größeren Betrieben, liegt daher mehr und mehr in der Richtung: Wie können wir bei den bisherigen Erträgen mit Hilfe der Rationalisierung und dergleichen die Kosten senken? Im Kampf um die heutige Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Landwirtschaft bildet die Beantwortung dieser Frage eine immer größere Rolle.

Wie Dr. Neukomm betonte, hat der Schweizerische Bauernverband aus all diesen Erwägungen dem Eidg. Justiz- und Polizeidepartement konkrete Vorschläge zur neuzeitlichen, dringend notwendigen Verbesserung und Ergänzung des bäuerlichen Erb-, Boden- und Pachtrechtes unterbreitet. Beim Erbrecht geht es darum, einerseits die Gewinnbeteiligung der Miterben bei Baulandverkäufen oder beim spekulativen Verkauf der ganzen väterlichen Liegenschaft von bisher 15 auf 25 Jahre zu erweitern und anderseits die Lohnansprüche der ohne Lohn mitarbeitenden Söhne und Töchter nicht erst beim Erbgang, sondern schon bei der Auflösung der Familiengemeinschaft geltend machen zu können. Beim Erbrecht muß sodann grundsätzlich gefordert werden, daß seine bäuerlichen Bestimmungen nicht bloß fakultatives Recht sind, sondern obligatorisches, zwingendes Recht werden. Damit verhindern wir inskünftig die Möglichkeit der Realteilung, wie sie in vielen Bergkantonen noch üblich ist und der Landwirtschaft schweren Schaden zufügt.

Die Verbesserung und Ergänzungen beim Bodenrecht haben in vier Richtungen zu erfolgen: 1. Die Bestimmungen des Vorkaufsrechts sind mit jenen des Erbrechtes hinsichtlich des Ertragswertes gleichzuschalten. 2. Um dem ungesunden Landverschleiß entgegenzuwirken, muß eine sinnvolle Raumgestaltung in Form der Orts-, Regional- und Landesplanung erfolgen. Für die dauernde Festigung der Landwirtschaft sind besondere Grünzonen zu schaffen, in denen alsdann die rechtlichen Maßnahmen zugunsten des bäuerlichen Bodenbesitzes volle Gültigkeit haben sollen. 3. Wiedereinführung preisbeschränkender Vorschriften bei den landwirtschaftlichen Grundstück- und Liegenschaftskäufen. Diese Begrenzung sollte bei 40 Prozent über dem Ertragswert festgesetzt werden. Über diesen Prozentsatz hinaus sollten keine solchen Verkäufe mehr getätigt werden dürfen. Nach einer Erhebung des eidg. statistischen Amtes wurden bei freihändigen bäuerlichen Liegenschaftskäufen in den letzten Jahren Preise bis zu 200, ja bis zu 400 Prozent des Ertragswertes bezahlt! Endlich sollte 4. ein Vorkaufsrecht für Bauern des Dorfes mit bescheidenem Grundbesitz zur Aufstockung ihrer Betriebe für Verkäufe bäuerlicher Liegenschaften und Grundstücke im betreffenden Dorf eingeräumt werden.

Beim Pachtrecht wird eine Verlängerung der Pachtdauer von bisher 3 Jahren auf 6 Jahre verwirklicht werden im Hinblick auf die Tatsache, daß heute ein Pächter ein viel größeres Pachtkapital in Form von Maschinen usw. benötigt als früher. Im weiteren sollte die Bewilligungspflicht sämtlicher Pachtverträge streng gehandhabt werden. Beim Entschuldungsgesetz wird vielfach eine Erhöhung der Belehnungsgrenze gefordert. Eine solche Maßnahme würde aber nur der weiteren Überschuldung der Landwirtschaft dienen und ist daher abzulehnen. Es bestehen andere Möglichkeiten, um sich über die Verschuldungsgrenze hinaus noch Geld zu beschaffen wie durch die Bauernhilfskassen oder landw. Bürgschaftsgenossenschaften.

Diese vom Bauernverband vorgeschlagenen Verbesserungen und Ergänzungen beim Erb-, Boden- und Pachtrecht sind praktisch möglich und absolut notwendig. Es braucht aber viel

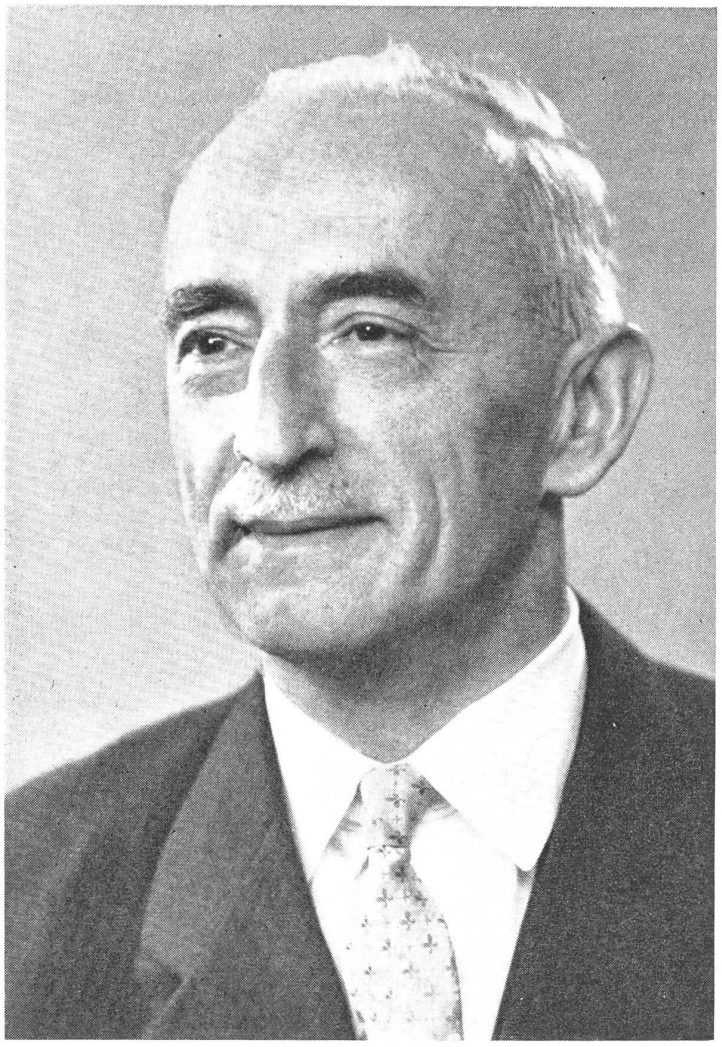
Fortsetzung Seite 78

Dank für treue Dienste

Am 2. Mai dieses Jahres steht Herr Alfred Holenstein 25 Jahre in den Diensten unseres Verbandes. Nach seiner beruflichen Ausbildung und einer ersten Tätigkeit bei der Darlehenskasse Niederhelfenschwil, wo Herr Holenstein die schweizerische Raiffeisenorganisation kennenlernte, trat er bei der Zentralkasse des Verbandes ein. Er arbeitete meistens auf der Sparkassa- und Couponsabteilung. Herr Holenstein ist im Verkehr mit unseren Darlehenskassen weniger hervorgetreten, hat aber ‚hinter dem Schalter' seine Abeit stets fleißig, pflichtgetreu und zuverlässig geleistet und sich damit die Anerkennung und den Dank der Direktion gesichert.

Dr. A. E.

40 Jahre Tätigkeit im Verband von Direktor Ignaz Egger



Direktor Ignaz Egger erfüllt mit dem 28. April 1960 40 Jahre aktiver, fruchtbarer Tätigkeit beim Verband schweizerischer Darlehenskassen. Als langjähriger Vorgesetzter und späterer Mitarbeiter in dieser Organisation gibt mir dieses Vorkommnis Veranlassung, hier im ‚Schweizerischen Raiffeisenboten' seine Tätigkeit und seine Verdienste zu würdigen und zu verdanken.

Ignaz Egger verlebte seine Jugendjahre in Mörschwil, wo sein Vater eine gut renommierte Bäckerei betrieb und wo er im Kreise von weitern sieben Geschwistern eine straffe und gute Erziehung genoß. Vater Egger war ein ausgesprochener ‚self made man'; aus einfachsten Verhältnissen herausgewachsen, brachte er es zu einem eigenen Geschäft, das er ständig dank seiner energischen und umsichtigen Tätigkeit weiter ausbaute und das als ausgesprochener Musterbetrieb galt. Daneben fand er aber trotz eigenem Geschäft und großer Familie Zeit, seiner Gemeinde und seinen Mitbürgern zu dienen. Er besorgte lange Jahre die Stelle eines Geschäftsführers der Elektra-Genossenschaft, war später einige Zeit Kirchenpräsident, viele Jahre Präsident der örtlichen Darlehenskasse. In all seinen Aufgaben war Vater Egger ein energischer und sehr initiativer Mann, der seine Arbeit gut kannte. Bei gemeinsam verlebten ‚Wiederholigern' im Bat. 81 haben wir einander kennengelernt, was mir dann später auch Veranlassung bot, seinen ältesten Sohn Ignaz beim Verband als Lehrling zu engagieren. Da dieser beim Eintritt, 28. April 1920, erst 14½ Jahre alt war, kantonale Vorschriften aber 15 Jahre vorschrieben, mußte eine amtliche Spezialerlaubnis eingeholt werden.

Ignaz Egger, so ganz der Sohn seines tüchtigen Vaters, zeigte sich trotz seines jugendlichen Alters den Aufgaben eines Banklehrlings gewachsen, so daß er nach gut abgeschlossener Lehre die Lehrlingsprüfung in den vordersten Rängen bestand. Er wurde dann vorerst von der Zentralkasse engagiert, und bereits 1928, also kaum 23jährig, dank seiner zuverlässigen Tätigkeit zum Prokuristen ernannt. Er stund der Hypothekar- und Wertschriftenabteilung vor mit einer seltenen Präzision und Zuverlässigkeit.

Nachdem sich die Revisionsabteilung ständig ausweitete und Änderungen im Personalbestand sich ergaben, wurde Ignaz Egger 1934 dank seiner Fähigkeit zum Chef-Revisor befördert. Der noch junge Mann, kaum 29 Jahre alt, zeigte sich auch dieser Aufgabe voll gewachsen.

Die enorme Entwicklung der Raiffeisenbewegung, angefacht durch die fruchtbare Tätigkeit von Hrn. Dir. Heuberger sel., stellte die junge Organisation stets vor neue Aufgaben. Direktor Heuberger, oft für Gründertätigkeit und Revisionen abwesend – er wollte speziell alle neuen Kassen kennenlernen und beobachten, auch die sich stets mehrenden Unterverbände brachten ihm reiche Tätigkeit – übergab während seiner Abwesenheit seine Aufgaben zu Hause vertrauensvoll seinem Stellvertreter, der denn auch diese seine großen Aufgaben bereitwillig und mit einer Präzision erfüllte, daß man wirklich sagen konnte, er gab dem Geschäft alles an Energie und Tatkraft, was er zu vergeben hatte, restlos. Für ihn gab es keine fest umschriebene Bürozeit, die Arbeit und wenn sie ihn in die Nacht hinein zog, wurde erledigt und aufgearbeitet.

Nach dem plötzlichen Hinschied von Hrn. Dir. Heuberger im Juli 1950 war es dann auch eine absolute Selbstverständlichkeit: Ignaz Egger wurde einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt, die auf ihn gesetzte Hoffnung zeigte sich vollauf gerechtfertigt. Er führte die von Hrn. Dir. Heuberger gut organisierte Revisionsabteilung mit großer Zuverlässigkeit weiter und zeigte sich den sich stets mehrenden neuen und großen Aufgaben gewachsen.

Bei der AHV wurde er in die Verwaltungskommission, bei der Bürgschaftsgenossenschaft Brugg und der st.-gallischen landw. Bürgschaftsgenossenschaft in den Vorstand gewählt.

Herr Dir. Egger hat wie Hr. Dir. Heuberger in allem vorab auf die geistig-ethische Grundlage der Raiffeisenbewegung Wert gelegt. Sie war ihm ebenso wichtig und notwendig für die Grunderhaltung dieses aus dem Landvolke herausgewachsenen und ihm dienenden Selbsthilfewerkes wie dessen materielle Konsolidierung. Unsere Bewegung ist nur so lange notwendig und bewahrt ihre Existenzberechtigung, als sie nicht von den Höhen ihres geistig-sittlichen Gehaltes in die Niederungen des reinen Materialismus hinabsinkt. Diese Erkenntnis hat Hr. Dir. Egger als ein wichtigstes Gebot aus dem verantwortungsschweren Erbe des schweizerischen Raiffeisenpioniers Pfr. Traber und Dir. Heuberger bewahrt und nach ihr immer sein Handeln ausgerichtet und seine Entscheidungen getroffen. Die geistig-ethische Aufgabe gehört nach diesen Pionieren der Bewegung zum wahren Wesen einer echten Genossenschaft. Aus dieser Überzeugung hat Hr. Dir. Egger nie ein Hehl gemacht und sie in den eigenen Reihen sicher zum größten Vorteil der schweizerischen Raiffeisenbewegung durchgesetzt und ihr nach Möglichkeit praktische Gestalt zu verschaffen gesucht.

Jahrelang hat Hr. Dir. Egger neben seiner Sekretariatsführung auch noch Revisionen durchgeführt. Die Revisionen waren für ihn aber nicht bloß Vornahme einer Zahlenkontrolle, immer betonte er, daß die Raiffeisen-Revision sich nicht auf die technisch materielle Seite der Kassenverwaltung beschränken dürfe, sondern ebensosehr das Vorhandensein echter Raiffeisengesinnung bei den leitenden Kassenorganen und grundsatztreue statutenkonforme Verwaltung zu prüfen hat.

Hr. Dir. Egger hat in ausländischen Verbänden unsere schweizerische Eigenart: ‚die unbeschränkte Haftbarkeit der Mitglieder als Garantie für unsere Kasseneinleger' stets in den Vordergrund gestellt, an der wir mit aller Vehemenz festhalten wollen. Auch die kleinen Geschäftskreise als Grundbasis, die schon Dir. Heuberger als eine der wichtigsten Grundlagen bezeichnet hat und die sich für unsere schweizerischen Verhältnisse seit Jahrzehnten bewährt haben, hat er in den Vordergrund gestellt. Kleine aber leicht überwachbare Kassen sind für unsere ländliche Bevölkerung, die im Mittel über beschränkte kaufmännische und banktechnische Kenntnisse verfügt, weit vorteilhafter als Mammutbetriebe.

Während der Amtsperiode von Hrn. Dir. Egger hat sich der Verband in den wichtigsten Positionen wie folgt entwickelt:

1951: 934 Kassen, 1959: 1058 Kassen. 1951: 98 193 Mitglieder aller Kassen, heute 123 147. 1951: Fr. 1 101 600 000.– Bilanzsumme, heute 1 810 454 000.–. 1951 Fr. 49 098 000.– Reserven, heute Fr. 80 704 000.–.

Diese wenigen Zahlen sind wohl der zuverlässigste Gradmesser, wie sich die Raiffeisenkassen, seit Hr. Dir. Egger der Revisionsabteilung vorsteht, entwickelt haben.

Die Verbandsbehörden und die Direktion danken Herrn Dir. Egger für die der schweizerischen Raiffeisenbewegung in den 40 Jahren geleisteten Dienste. Josef Stadelmann, alt Direktor

Fortsetzung von Seite 76

Weitblick, guten Willen und Tatkraft, um sie zu verwirklichen. Diese Verwirklichung bedeutet einen eigentlichen Prüfstein für unseren Bauernstand und unser Volk. Wie groß auch die Schwierigkeiten sind, wir müssen sie überwinden, um möglichst bald den heutigen, unhaltbaren Zustand zu beseitigen.

Das bäuerliche Bodenrecht, eine Schicksalsfrage für die Landwirtschaft

Von unserem ständigen Mitarbeiter in landwirtschaftlichen Fragen haben wir vorstehend einen Artikel über ‚Die Verbesserung des Bodenrechts ist eine bäuerliche Schicksalsfrage' veröffentlicht. Ausnahmsweise nehmen wir die Gelegenheit wahr, unsere Auffassung zu dieser ‚Verbesserung des Bodenrechts' anschließend kurz zu skizzieren. Wir werden noch vermehrt auf diese Fragen zu sprechen kommen; denn sie sind unseres Erachtens tatsächlich Schicksalsfragen für unsere Landwirtschaft, und zwar vorab Schicksalsfragen für die Eigenständigkeit, die Freiheit unseres Bauernstandes, sollen die Bauern nicht zu modernen ‚Hörigen' oder ‚Leibeigenen' des Staates und seiner Gesetze degradiert werden.

Die Eingabe des schweizerischen Bauernsekretariates vom 12. Juni 1959 an das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement in Bern ist uns bekannt. Die Vorschläge des Bauernsekretariates beziehen sich zunächst auf das bäuerliche Erbrecht; wir möchten diese Anregungen sehr unterstützen, insbesondere die Korrektur der Art. 334 und 633 betreffend den Lohn des im Familienbetrieb tätigen Bauernsohnes, und einmal mehr dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Eltern doch dazu übergehen, ihre Kinder, die im Familienbetrieb mitarbeiten, zu entlöhnen. Es ist das ein Akt der Gerechtigkeit verglichen mit den Kindern, die auswärts arbeiten können und dort ihren Verdienst haben; es ist dies aber auch bestimmt eine im Hinblick auf die spätere Teilung des Nachlasses sehr wertvolle Maßnahme, die manche Erbstreitigkeiten verhüten wird; und schließlich dürfte gerade die Entlöhnung der im Familienbetriebe tätigen Söhne auch wesentlich beitragen, diesen Kindern die Freude am Bauernstande und an der Bauernarbeit zu erhalten.

Zum Bundesgesetz über die Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes schlägt die Eingabe zunächst vor, eine Ausscheidung von Bau-, Übergangs- und Landwirtschaftszonen in das Gesetz aufzunehmen. Wir können uns mit dieser Schablonisierung unseres Landschaftsbildes, unserer Heimat einfach nicht recht befreunden. Sie gleicht uns den Vorschriften, die heute in bezug auf Grabsteine in den Friedhöfen allüberall gemacht werden, wonach bald jeder Verstorbene nur mehr einen Grabsteintyp über seinem Grab haben darf. Es geht unseres Erachtens alles etwas in das gleiche Kapitel: Gleichschaltung, Vermassung, Abtötung jeglicher Individualität und Eigenwilligkeit. Ob das unserem Volkscharakter und unserem Eigenexistenzwillen auf die Dauer gut tut?

Sodann werden in bezug auf das Vorkaufsrecht verschiedene Verbesserungsvorschläge gemacht. Diese sind aber wohl sehr zu überlegen. So wird auch für die Geschwister und Geschwisterkinder ein Vorkaufsrecht zum Ertragswert postuliert, sofern der Eigentümer die Liegenschaft von den Eltern oder aus deren Nachlaß erhalten hat. Das kann aber seine schweren Konsequenzen haben. Ein Beispiel: Ein Bauer besitzt eine landwirtschaftliche Liegenschaft, die er zum Ertragswert von den Eltern erhalten hat. Ertragswert Fr. 80 000.–, Belastungsgrenze Fr. 92 000.–, hypothekarische Belastung 60 000 Franken (also sehr mäßig, der sehr aktive Bauer hat innert 10 Jahren die Schuld um Fr. 20 000.– amortisiert); dieser Bauer muß eine neue Scheune bauen, diese kostet ihn Fr. 76 000.–. Die Neuschätzung der Liegenschaft ergibt nach dem Bau der Scheune folgendes Resultat: Ertragswert Fr. 88 000.–, Belastungsgrenze 100 000 Franken. Zur Finanzierung des Scheunen-Neubaues erfolgt gestützt auf Art. 86 Abs. 1 lit. b des landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetzes eine neue Belehnung bis Fr. 110 000.–; also eine Höherbelehnung um Fr. 50 000.–. Die restlichen Fr. 26 000.– werden vom Bauer selbst finanziert, zum Teil aus eigenen Ersparnissen, zum Teil aus Geldern von Verwandten. Nun wird gearbeitet und gespart während weitern 20 Jahren, während denen es dem Bauern gelingt, seine privaten Schulden zurückzuzahlen und seine hypothekarische Belastung auf 88 000 Franken, also um Fr. 22 000.–, zu reduzieren. Dieser Mann hat in 30 Jahren Fr. 68 000.– erspart bzw. amortisiert. Daß es dazu reichlicher Anstrengungen bedurfte, wird jedermann wissen, der in der Landwirtschaft tätig ist. Nun muß er seine Liegenschaft verkaufen, weil er infolge Unfall nicht mehr arbeitsfähig ist. Seine Geschwister oder gar Geschwisterkinder, die kaum große Unterstützungspflicht ihm gegenüber verspüren, haben ein Vorkaufsrecht zum Ertragswert, also zu Fr. 88 000.–. Der Mann hat von den Fr. 68 000.–, die er zusammengespart und abbezahlt hat, überhaupt nichts. Was wird die Konsequenz sein?

Nach dem geltenden Bundesgesetz über die Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes können die Kantone das Vorkaufsrecht auf Pächter ausdehnen, welche die Liegenschaft seit einer Zeit bewirtschaftet haben. Dieses Vorkaufsrecht soll nun allgemein verbindlich erklärt werden. Wird hier das Verfügungsrecht des Eigentümers nicht doch zu weit eingeschränkt? Sollte nicht viel eher das Vorkaufsrecht der Pächter ganz fallengelassen werden? Unseres Erachtens fehlt ihm irgendwie die innere Begründung. Und wenn der Pächter kein Geld hat, um zu bezahlen, soll er das Vorkaufsrecht trotzdem geltend machen können und der Eigentümer, der dem Pächter schon während Jahren das Gut zu einem billigen Pachtzins überlassen mußte, auch noch auf die Bezahlung der Kaufsumme verzichten müssen? Werden hier nicht die Zumutungen an die Liegenschaftseigentümer allmählich doch zu groß?

Sehr fragwürdig scheint uns auch das Vorkaufsrecht ortsansässiger Landwirte auf Kleingüter zum Aufkauf. Ist dieses Vorkaufsrecht nötig und wünschenswert? Sollten wir nicht ein Interesse haben, daß möglichst viele eigenen Grund und Boden besitzen können, und ist diese Begrenzung auf die Ortsansässigen nicht etwas Willkürliches? Und warum will man hier wieder eine Höchstpreisvorschrift festlegen, gemessen an dem Ertragswert, wo doch die Festsetzung dieses Ertragswertes recht unterschiedlich praktiziert wird?

Doch diese Vorschläge scheinen uns noch diskutabel zu sein. Was wir dagegen nicht mehr verstehen können, ist die Propagierung der Wiedereinführung der Genehmigungspflicht, wobei die Genehmigung unter anderen Gründen versagt werden soll, wenn «dem Erwerb keine wirtschaftliche Notwendigkeit für die Existenzerhaltung des Kaufsinteressenten oder einer seiner direkten Angehörigen zugrunde liegt». Man sollte sich doch der schlechten Erfahrungen, die man mit der Genehmigungspflicht im Kriegsnotrecht gemacht hat, erinnern. Und wird nicht gerade diese letzte Bestimmung, die wir ausdrücklich zitiert haben, der Willkür Tür und Tor öffnen?

Als weiterer Vorschlag wird die Einführung des heute noch fakultativen zu einem obligatorischen Einspracherecht von Amtes wegen verlangt. Welches ist die Handhabung dieses Einspracheverfahrens? Wenn der Grundbuchverwalter, dem es zusteht, noch Gemeindeammann ist, wird er nicht Einsprache erheben, wenn durch den Kauf von Liegenschaften steuerkräftige Leute in die Gemeinde gezogen werden.

Was aber geradezu an allzu bekannte Methode gemahnt und unseres Erachtens eines freien Bauernstandes mit eigenem Bestimmungsrecht über Grund und Scholle unwürdig ist, bringt der dritte Vorschlag, nämlich eine Abgabe auf dem Verkaufserlös bei Grundstükken, an denen kein Vorkaufsrecht besteht oder geltend gemacht wird. Diese Abgabe wäre auf den Verkaufserlös zu erheben, der den Ertragswert samt einem gewissen Zuschlag, z. B. 140 Prozent des Ertragswertes, übersteigt. «Diese Abgabepflicht ist so bemessen, daß Überforderungen, d. h. Preise von über dieser Limite von z. B. 140 % des Ertragswertes, praktisch abgeschöpft und uninteressant werden.» Das grenzt doch bald an Konfiskation. Wir halten dafür, daß alle diese Vorschläge noch recht erdauert werden müssen, und hoffen, daß man dabei nicht die Freiheit und Selbständigkeit des Bauern aus dem Auge läßt. Wir wissen allerdings, daß auch der Bauer nicht den Fünfer und das Weggli haben kann, d. h. den vollen Schutz und die absolute Freiheit. Im Interesse einer glücklichen Zukunft unserer Landwirtschaft möchten wir wünschen, daß beide in erträglichem und gedeihlichem Maße wohl abgewogen werden.

–a–

Wie man's begründet!

In ihrem Gesetz haben die Kantone Zürich und Genf den zulässigen Höchstzins inklusive Spesenersatz für Kleinkredite bekanntlich auf 18 % pro Jahr oder 1,5 % im Monat angesetzt. Für Leute, welche die Geschäftspraktiken der Darlehenskassen kennen, bei denen Kleinkredite und Kleindarlehen zu 4%, mit Prämie der Bürgschaftsgenossenschaft zu 4½ % erhältlich sind, werden immer wieder staunen, daß es gesetzlich zulässig ist, so hohe Zinsen verlangen zu dürfen. Nur für eigentliche Kleinkreditbanken, die ganz andere Personal- und Bürokosten haben, auch nicht zu vergessen ihre Propagandakosten, mag es schwer halten, mit einem Zinssatz, wie ihn die Darlehenskassen zur Anwendung bringen, auszukommen. Ob aber die Begründung für die teuren Kreditkosten, wie sie von den Kleinkreditbanken gegeben wird, wirklich richtig ist, dürfte doch mehr als fraglich sein. Lesen wir, was die

Kreditbank AG in Zürich in einem Jahresbericht darüber schreibt:

«Wie verhält es sich ferner mit der behaupteten Teuerkeit der Kreditkosten? Teuer ist eine Sache oder Leistung dann, wenn die Gegenleistung (der Preis) nicht in einem angemessenen Verhältnis zur Leistung steht. Das sofortige Verfügen über ein bestimmtes Wohnmobiliar zum Beispiel ermöglicht die sofortige Begründung eines eigenen Heimes. In der Nützlichkeit und dem persönlich Angenehmen dieser sofortigen Heimbegründung liegt die Gegenleistung des Kreditkaufes. Den hiefür bezahlten Preis als Zins allein zu bezeichnen ist mißverständlich, denn in diesem Preis sind administrative Unkosten enthalten, die ein Mehrfaches eines normalen Zinses ausmachen; die amerikanische Gesetzgebung unterstellt daher Teilzahlungszuschläge keinerlei Zinsvorschriften, sondern betrachtet sie als Bestandteil des Kaufpreises. In einem Referat an der Herbstdelegiertenversammlung der Zürcher Frauenzentrale wurde ein Teilzahlungszuschlag von Fr. 1125.– bei einem Gegenwert von Fr. 5100.– für einen Möbelkauf als viel zu teuer bezeichnet. Eine Abzahlungsdauer wurde nicht genannt, doch nehmen wir an, sie laufe drei Jahre, was im Möbelgeschäft eine eher kurze Frist bedeutet. Drei Jahre entsprechen 1095 Tagen, was also heißen würde, daß der betreffende Möbelkäufer als Gegenleistung für seine sofortige und nicht um drei Jahre aufgeschobene Heimbegründung zur Deckung der reinen Kreditkosten täglich Fr. 1.03 aufzubringen hat. Von einem Mißverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung läßt sich diesfalls nicht reden. – Wir wiederholen: Ein ordnungsgemäßer Kreditkauf ist gegebenenfalls nicht zu teuer wegen der Höhe der Kreditkosten, sondern allein deshalb, weil zu viel und folglich ‚zu teuer' gekauft wird.

In diesem Zusammenhang noch eine Bemerkung zum Kostenthema des Personalkredites, das heißt des eigentlichen Kleinkredites. Die Kantone Zürich und Genf haben die Materie gesetzlich geregelt und einen Zins- und Spesenansatz von 1,5 % pro Monat stipuliert. Die zuständigen kantonalen Instanzen haben die Angemessenheit dieses Ansatzes in Anbetracht der hohen Verwaltungskosten solcher Kredite festgestellt. Das bedeutet praktisch, daß ein Erwerbender mit einem monatlichen Einkommen von Fr. 900.–, der kraft dieses Einkommens einen Personalkredit von Fr. 1500.– erhältlich gemacht hat, den er in 25 Monatsraten zurückzahlt, mit Kreditkosten von insgesamt Fr. 310.– für die etwas mehr als zweijährige Frist rechnen muß, oder pro Monat Fr. 12.40, das heißt 41 Rappen pro Tag. Er hat derart einen den Anforderungen des Gesetzes gemäßen Personalkredit angenommen und die dazugehörenden Kreditkosten voll auf sich genommen. Er hat ein Geschäft getätigt, bei dem, wie das im Geschäftsleben Usanz ist, beide Parteien ihre Rechnung finden. Dieses Geschäft hat mit Sozialfürsorge und ‚Sozialkredit' nichts zu tun, und der Betreffende würde sich bedanken, wenn es das täte. *Er ist bereit und in der Lage, den normalen Preis zu zahlen, und beansprucht keinerlei Wohltätigkeit und Geschenk. Auf letzteres läuft es aber hinaus, wenn gewisse Banken solche Kredite weit unter den Selbstkosten aussetzen, wodurch zwangsläufig den betreffenden Kunden zugemutet wird, in den Genuß einer ‚sozialen' Geste zu treten,* die sie weder beanspruchen noch tatsächlich wünschen. *Der kreditfähige Kleinkreditkunde hat ein Recht darauf, als solventer Bürger ein Kreditgeschäft zu tätigen, ohne daß dieses mit einem Beigeschmack von Wohltätigkeit behaftet sein sollte.*»

Ich glaube, die Darlehens- und Kreditnehmer bei den Darlehenskassen, die daselbst das Geld um 4 oder 4½ %, bei älteren, mit starken Reserven dotierten Kassen sogar noch günstiger erhalten, haben sich deswegen noch nie geschämt, daß sie vorteilhaft ihren Kreditbedarf befriedigen konnten. Sie haben diesen Vorteil wohl auch noch nie als ‚Beigeschmack von Wohltätigkeit' empfunden, sondern wohl eher als Frucht der Solidarität und der genossenschaftlichen Selbsthilfe. Die dummen Leute, die 18 % statt 4 oder 4½ % bezahlen, werden allerdings wohl auch auf dem Lande nie ganz aussterben. Aber es sind nicht Leute, die zu stolz wären, ‚in den Genuß einer sozialen Geste treten' zu wollen, sondern zu stolz sind, beim örtlichen Geldinstitut ihren begründeten Kreditbedarf anzumelden, oder Leute, denen tatsächlich gescheiter kein Geld gegeben würde, da sie damit nicht umgehen können.

–a–

Erben macht Beschwerden

Nach Art. 633 ZGB können mündige Kinder, die ihren Eltern in gemeinsamem Haushalt ihre Arbeit oder ihre Einkünfte zugewendet haben, für diese Zuwendungen bei der Teilung der Erbschaft der Eltern eine billige Ausgleichung beanspruchen, d. h. den sogenannten Lidlohn, geltend machen. Hat ein Sohn diesen Lidlohnanspruch, wenn er seinen Eltern ein bestimmtes Kostgeld zahlte und ihnen darüber hinaus gewisse Geldbeträge und Arbeitsleistungen zukommen ließ? Das war die erste Frage, die das Bundesgericht in einem Erbenstreit zwischen einer Mutter und ihren drei Söhnen zu entscheiden hatte. Die zweite Frage betraf die Teilungsart, nämlich die Frage, ob eine Liegenschaft (ein Wohnhaus) durch die Behörde bestimmten Erben zugewiesen werden darf, wenn sie sich selbst über die Zuweisung nicht einigen können, oder ob die Liegenschaft dann, wenn sich die Erben über die Zuweisung nicht einigen können, zu verkaufen und der Erlös der Versteigerung zu verteilen sei? Kann auch ein Erbe, der voraussichtlich nichts mehr zu empfangen hat, diese Versteigerung verlangen?

Zu diesen interessanten und praktischen Fragen – wie wertvoll wäre es, wenn durch Publikation solcher Entscheide Erbstreitigkeiten vermieden werden könnten! – hat das Bundesgericht in einem Entscheid ausgeführt:

«Den Lidlohn von Fr. 4000.– haben die kantonalen Gerichte dem Beklagten Josef Zürcher mit der Begründung zugesprochen, er habe in den Jahren 1946 bis 1955 seinen Eltern, in deren Haushalt er lebte, von seinem Arbeitsverdienst über das monatliche Kostgeld von 200 Franken hinaus durchschnittlich Fr. 200.– pro Jahr abgegeben und in seiner Freizeit regelmäßig seinem Vater bei der Arbeit (z. B. beim Zurüsten von Holz) geholfen; ferner habe dieser Fr. 1000.– aus einer Lebensversicherung einkassiert, deren Prämien Josef Zürcher aus seinem Lohn bestritten habe.

Den kantonalen Gerichten ist darin beizustimmen, daß Art. 633 ZGB unter Umständen auch dann angewendet werden kann, wenn mündige Kinder ihren Eltern in gemeinsamem Haushalt ihre Arbeit oder ihre Einkünfte nicht ganz, sondern nur zum Teil zuwenden. Erhält ein mündiges Kind bei seinen Eltern gegen ein bestimmtes Entgelt Kost und Logis, so kann indessen nicht jede Leistung, die das Kind den Eltern über dieses feste Entgelt hinaus erbringt, ohne weiteres als Zuwendung im Sinne von Art. 633 ZGB gelten. Vielmehr kann es sich bei solchen Leistungen, zumal wenn sie sich in verhältnismäßig bescheidenem Rahmen halten, um ein zusätzliches Entgelt für die dem Kind von den Eltern erbrachten Leistungen handeln.

So verhält es sich im vorliegenden Falle mit den Zuschüssen Josef Zürchers von jährlich etwa Fr. 200.– oder monatlich etwa Fr. 15.– bis Fr. 20.– und mit seinen Arbeitsleistungen. Josef Zürcher, der in der fraglichen Zeit monatlich Fr. 450.– bis Fr. 500.– verdiente, als Kostgeld aber nur Fr. 200.– abzugeben hatte, konnte bei seinen Eltern wesentlich billiger leben als anderswo. Dies gilt um so eher, als er wohl von seinen Eltern, wie in solchen Verhältnissen üblich, über Kost und Logis hinaus noch weitere Leistungen erhielt, die er, wenn er unter fremden Leuten gelebt hätte, besonders hätte bezahlen müssen (z. B. Besorgung der Wäsche). Unter diesen Umständen können die erwähnten, relativ bescheidenen Zuschüsse Josef Zürchers und seine Arbeitsleistungen nach Feierabend nicht als Zuwendungen im Sinne von Art. 633 ZGB angesehen werden, die ihm Anspruch auf eine billige Ausgleichung bei der Erbteilung gäben.

Anders verhält es sich dagegen mit der Versicherungssumme von Fr. 1000.–. Hier handelt es sich um eine aus den Einkünften Josef Zürchers herrührende einmalige Zuwendung in erheblichem Betrage, von der angenommen werden darf, daß sie ohne die bestehende Hausgemeinschaft nicht erfolgt wäre, und die im Gegensatz zu den bereits behandelten Zuschüssen und Arbeitsleistungen nicht als zusätzliches Entgelt für die Leistungen anzusprechen ist, welche Josef Zürcher von seinen Eltern empfangen hat. Für diesen Betrag ist ihm daher ein Ausgleichungsanspruch im Sinne von Art. 633 ZGB zu gewähren.

Den Antrag des Klägers auf Anordung der Versteigerung der zum Nachlaß gehörenden Liegenschaft hat die Vorinstanz abgewiesen, weil sich diese – nicht in natura teilbare – Liegenschaft nach Art. 611 ZGB in einem «gemeinsamen Lose» der Beklagten Frau Witwe Zürcher und Josef Zürcher unterbringen lasse, was nach BGE 78 II 409 ihre Versteigerung ausschließe, und weil im übrigen der Kläger vom Nachlaß nichts mehr zu beanspruchen habe, so daß die Einigung der andern Erben über die Zuweisung der Liegenschaft seiner Zustimmung nicht bedürfe, sondern ohne seine Einwilligung gültig sei.

Die Vorinstanz irrt jedoch mit der Annahme, Art. 611 ZGB gebe die Möglichkeit, für zwei oder mehrere Erben, die ihre Erbansprüche «zusammenlegen», entgegen dem Willen der übrigen Erben ein «gemeinsames Los» zu bilden und ihnen dieses zuzuweisen. Nach Art. 611 Abs. 1 ZGB bilden die Erben aus den Erbschaftssachen so viele Teile oder Lose, als Erben oder Erbstämme sind. Mangels abweichender Vereinbarung aller Erben (die bei Einstimmigkeit die Teilung grundsätzlich nach ihrem Belieben vornehmen können) sind darnach «Einzellose» (je eines für jeden Erben oder Erbstamm) zu bilden. Für die Behörde, die nach Art. 611 Abs. 2 ZGB auf Verlangen eines Erben die Lose zu bilden hat, wenn sich die Erben nicht einigen können, gilt selbstverständlich der gleiche Grundsatz. Die Verteilung der so gebildeten Lose hat nach Art. 611 Abs. 3 ZGB, wenn keine Vereinbarung darüber zustande kommt, durch Losziehung unter den Erben zu erfolgen

(was bestätigt, daß «Einzellose» zu bilden sind, da nur unter dieser Voraussetzung eine Verlosung möglich ist). Eine behördliche Zuweisung der Lose ist darnach ausgeschlossen.

Eine Befugnis der Behörde, einzelne Sachen bestimmten Erben zuzuweisen, läßt sich auch nicht aus Art. 612 Abs. 1 ZGB ableiten, wonach eine Erbschaftssache, die durch Teilung an ihrem Werte wesentlich verlieren würde, einem der Erben ungeteilt zugewiesen werden soll. Diese Bestimmung bedeutet nur, daß derartige Sachen (unter Vorbehalt einer gegenteiligen Abmachung aller Erben) nicht körperlich geteilt, sondern vomöglich auf dem Wege der Vereinbarung oder der Losbildung und Losziehung im Sinne von Art. 611 ZGB ungeteilt einem Erben zugewiesen werden sollen (Tuor N. 4/5 und Escher, 2. Aufl., N. 3 zu Art. 612 ZGB; BGE 78 II 409 unten). Kann die Teilung mit Bezug auf eine solche Sache nicht auf diesem Wege erfolgen, so bleibt, wie in BGE 78 II 408 ff. dargetan, nichts anderes übrig als ihr Verkauf und die Teilung des Erlöses nach Art. 612 Abs. 2 ZGB. Eine behördliche Zuweisung von Erbschaftssachen an bestimmte Erben ist nur in den hier nicht zutreffenden Sonderfällen von Art. 620 und eventuell Art. 613 Abs. 3 ZGB zulässig.

Im vorliegenden Fall ist klar, daß die Liegenschaft Guthirtstraße 11, die bei weitem das größte Erbschaftsaktivum darstellt und deren körperliche Teilung nicht in Frage kommt, nicht einem «Einzellos» im Sinne von Art. 611 ZGB zugeschieden werden kann, da ihr Wert den Betrag eines Erbteils bei weitem übersteigt. Die Teilung, über deren Durchführung die Parteien streiten, kann daher nicht auf dem Wege der Losbildung und -ziehung erfolgen, sondern die Liegenschaft muß gemäß Art. 612 Abs. 2 ZGB verkauft werden, und zwar hat der Verkauf nach Art. 612 Abs. 3 ZGB entsprechend dem Verlangen des Klägers auf dem Wege der Versteigerung stattzufinden, wobei mangels Einigung der Erben die zuständige Behörde zu entscheiden hat, ob die Versteigerung öffentlich oder nur unter den Erben erfolgen soll.

Hiegegen läßt sich entgegen der Ansicht der Vorinstanz nicht einwenden, die in den Klageantwortbegehren zum Ausdruck gekommene Verständigung der Beklagten über die Zuweisung der Liegenschaft an die Beklagten Frau Witwe Zürcher und Josef Zürcher sei ohne Zustimmung des Klägers gültig, weil dieser vom Nachlaß nichts mehr zugute habe. Dieses Argument ist schon deswegen nicht stichhaltig, weil sich der vom Kantonsgericht errechnete Saldo zu Ungunsten des Klägers von Fr. 25.– infolge der Herabsetzung des Lidlohnanspruches des Beklagten Josef Zürcher um Fr. 3000.–, die allen vier Erben gleichmäßig zugute kommt, in einen Saldo zugunsten des Klägers von Fr. 725.– verwandelt, auch wenn man den Verkehrswert der Liegenschaft mit den Vorinstanzen nur auf Fr. 62 160.– beziffert, welcher Betrag nach der Meinung des Klägers bei einer Versteigerung überboten würde. Der von der Vorinstanz angestellten Überlegung wäre aber auch dann nicht beizupflichten, wenn der Kläger nach dem Ergebnis der Schätzung der Erbschaftsaktiven aus dem Nachlaß nichts mehr zu fordern hätte, weil der auf Grund dieser Schätzung ermittelte Erbteil durch seine Vorempfänge oder seine Schulden an den Nachlaß aufgewogen würde. Kann ein Erbschaftsgegenstand, wie dies für die streitige Liegenschaft zutrifft, ohne wesentliche Werteinbuße nicht körperlich geteilt werden und läßt er sich auch nicht in eines der nach Art. 611 ZGB zu bildenden, durch Ziehung zu verteilenden Lose aufnehmen, so hat bei Uneinigkeit der Erben über die Behandlung dieses Gegenstandes nach Art. 612 Abs. 2 und 3 ZGB ein jeder von ihnen das Recht, die Versteigerung zu verlangen, gleichgültig, ob er nach dem Schätzungsergebnis vom Nachlaß noch etwas zugut habe oder nicht. Der laut Schätzung leer ausgehende Erbe soll nach dem Sinne des Gesetzes so gut wie die andern Erben die Chance ausnützen können, daß bei der Versteigerung möglicherweise ein den Schätzungswert übersteigender Preis erzielt werden kann, was für ihn zur Folge hätte, daß er aus dem Nachlaß doch noch etwas erhielte oder daß wenigstens seine Verschuldung gegenüber dem Nachlaß vermindert würde.

Die Berufung wird in dem Sinne teilweise gutgeheißen, daß das angefochtene Urteil aufgehoben, der Lidlohnanspruch des Beklagten Josef Zürcher auf Fr. 1000.– herabgesetzt, die Versteigerung der Liegenschaft angeordnet und die Sache im übrigen zu neuer Entscheidung im Sinne der Erwägungen an die Vorinstanz zurückgewiesen wird.

*

Aus unserer Bewegung

Der Unterverband der Raiffeisenkassen im Berner Oberland

hat im Anschluß an eine erste Regional-Tagung vom 12. Dezember 1959 in Uetendorf, am 2. April 1960 auch für die Mitgliedkassen im engern Oberland in Unterseen eine Orientierungs- und Aussprache-Tagung veranstaltet. Von einer einzigen, entschuldigten Ausnahme abgesehen, hatten gar alle Kassen des ganzen Kreises Interlaken und Oberhasli meist mehrere Delegierte aus den Kassabehörden mit dem Kassier abgeordnet. Vom Vorstand waren anwesend: Präsident Müller, Kassier von Bergen und Direktor Wirz. Der Präsident der Ortskasse Unterseen, Posthalter Frutiger, war in vorzüglicher Weise für die Organisation besorgt, und er hieß die Raiffeisenmänner freundlich willkommen.

Nach einer Einleitung durch Präsident Müller und Vize-Direktor Dr. Edelmann konnte das Tagesprogramm in Angriff genommen werden. Die Verbands-Vertreter Dr. Edelmann, Bücheler und Näf boten in Kurz-Referaten den Stoff zur Aussprache und zum Austausch der Erfahrungen. Als zweckmäßige Themen wurden behandelt: ‚Bankgeheimnis und Auskunftspflicht' – ‚Hypothekar- und Belehnungsfragen' – ‚Erfahrungen im Bürgschaftswesen' – ‚Kontrolltätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat'. Die Beteiligung an der Aussprache, die jedem Thema folgte, war außerordentlich lebhaft und sicher fruchtbar, wertvoll. Im engen Kontakte mit den Genossenschaftern, Einlegern und Schuldnern stellen sich für die leitenden Männer unserer Dorfkassen ständig neue Probleme. Wer die übertragene und freiwillig übernommene Aufgabe zur Leitung einer Raiffeisenkasse richtig erfüllen will, der hat das Bedürfnis, sich mit allen diesen interessanten Fragen aus dem täglichen Leben zu befassen, damit er sein Mandat im Dienste der Dorfgemeinschaft erfüllen kann. Wir haben heute in unsern Kassabehörden sehr viele Männer, die erfreulicherweise teils seit Jahren und Jahrzehnten durch persönlichen Einsatz verdienstvoll tätig waren, die sich in der Folge sukzessive entlasten möchten. Junge Kräfte mit viel gutem Willen werden gewählt; diese sind besonders froh, sich die Erfahrungen ihrer Vorgänger zunutze machen zu können. Es wurde darum mit Nachdruck auf die Notwendigkeit von regelmäßigen Aussprache-Tagungen hingewiesen. –ch–

Jubiläumsversammlung

Zihlschlacht TG. 25jähriges Jubiläum der Darlehenskasse. Eine stattliche Raiffeisengemeinde fand sich am Sonntagnachmittag im festlich geschmückten Löwensaal ein. Der Präsident, Otto *Zingg*-Forster, konnte als Gäste Dr. G. Eugster, Blidegg, Verbandspräsident, Verbandssekretär Bücheler, St. Gallen, Gemeindeammann Vogt, Güttingen, als Vizepräsident des Kantonalverbandes, sowie verschiedene Delegierte benachbarter Kassen begrüßen.

Zur Eröffnung erfreute uns der gemischte Chor mit zwei Liedervorträgen. Im ersten Teil der Jubiläumsversammlung wurden die üblichen Jahresgeschäfte erledigt. Die Rechnung schloß bei einem Umsatz von 4,8 Millionen Franken mit einem Reingewinn von Fr. 6700.– ab. Die Reserven sind auf Fr. 116 000.– und der Mitgliederbestand ist auf 156 angewachsen. Der Vorstand und der Aufsichtsrat konnten erfreuliche Berichte über die Geschäftstätigkeit und den Erfolg der Kasse im Jahr 1959 vorlegen. Sämtliche Berichte und die Rechnungen wurden einmütig genehmigt.

Nach einer kurzen Pause versetzte uns der Präsident in seinem Jubiläumsrückblick vorerst in die Gründungszeit zurück. Er selbst hatte im Jahr 1935 als Präsident des Gewerbevereins die Initiative ergriffen. Bei den Bauern und in weiteren Bevölkerungskreisen wurde der Gedanke begrüßt und es konnte am 13. Mai 1935 zur Gründungsversammlung geschritten werden. 42 Gründermitglieder standen trotz verschiedener Widerstände von Anfang an zur Kasse. Als erster Präsident amtete Ernst Kreis-Huber, als Kassier Rob. Keller und als Präsident des Aufsichtsrates Rob. Rüegger. Von den 42 Gründermitgliedern leben heute noch 21. Die Kasse ist aber gediehen und gewachsen. Jahr um Jahr vermochte sie die Mitgliederzahl, den Umsatz und den Erfolg zu steigern. Der Vorstand erblickt in dieser Entwicklung steigendes Vertrauen aller Bevölkerungskreise und den Beweis, daß wir auch in kleinen Landgemeinden zu großen gemeinsamen Werken fähig sind. Sein Dank galt allen Mitgliedern, Einlegern und Schuldnern, sowie den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat.

Als zweiter Redner ergriff Verbandssekretär *Bücheler,* St. Gallen, das Wort. Er beglückwünschte die Kasse zum Jubiläum und zu der erfolgreichen Entwicklung. Aus kleinsten Anfängen, aus einer zarten Pflanze ist hier ein starker Baum herangewachsen, der aus dem Dorfbild nicht mehr wegzudenken wäre und vielfältige Früchte trägt. Zielbewußt und treu den Raiffeisengrundsätzen haben die Kassabehörden und Funktionäre sich unermüdlich eingesetzt. Als wervoll für die Mitglieder und die Öffentlichkeit erblickt er nicht nur die abgewickelten Geldgeschäfte und die Steuerleistungen an die Gemeinde. Ebenso wichtig ist die unentgeltliche Beratung in mancherlei Situationen, welche jedermann beanspruchen kann, und ganz allgemein das Zusammengehörigkeitsgefühl, welches die Dorfge-

meinschaft fördert. Der Redner überreichte abschließend als Anerkennung eine Jubiläumsurkunde des Verbandes und wünschte der Kasse weiterhin viel Erfolg.

Anschließend durften folgende Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, die volle 25 Jahre unermüdlich und uneigennützig in der Kassenleitung tätig waren, ein äußeres Zeichen der Ehrung entgegennehmen: Präsident O. Zingg, Kassier Rob. Keller, Aufsichtsrats-Präsident Rob. Rüegger, Fritz Kühni, P. Allenspach und Emil Müller.

In der allgemeinen Umfrage richteten weitere Gäste Glückwünsche an die jubilierende Kasse. Es seien namentlich die Voten von Dr. Eugster, Gemeindeammann Vogt und Huber, Sulgen, erwähnt. Den Abschluß der gediegenen Jubiläumsversammlung bildete der gewohnte Imbiß, ausnahmsweise mit einem Glas Wein bereichert. Präsident O. Zingg schloß die Versammlung mit dem Wunsche, die Kasse möge weiterhin wachsen und gedeihen. E. K.

Generalversammlungen

Äsch-Pfeffingen BL. Am 13. März 1960 versammelten sich die Raiffeisenleute aus Aesch und Pfeffingen sehr zahlreich zur 57. ordentlichen Generalversammlung im Hotel Jura. Präsident Fritz *Renz* freute sich darüber und ganz besonders über die 26 im Verlaufe des Jahres neu eingetretenen Mitglieder. Leider steht dem gegenüber ein Verlust von 15 Mitgliedern, die in die Ewigkeit abberufen wurden. Die Kasse zählt momentan 526 Mitglieder. – Das Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde verlesen und genehmigt. – Im Bericht des Vorstandes setzte sich der Präsident mit Fragen allgemeiner Natur auseinander, wie Bautätigkeit, Fremdarbeiter, Weltlage, Geld- und Kapitalmarktlage. Der Vorstand hielt 18 Sitzungen ab, wovon 2 mit dem Aufsichtsrat gemeinsam. Zum Schlusse seines Berichtes erläutert er den Raiffeisengrundsatz der solidarischen Haftung der Mitglieder. Aufsichtsratspräsident M. *Stöcklin* verdankte den interessanten Bericht. – Kassier A. *Kiebele* konnte über eine schöne Weiterentwicklung unserer Kasse berichten: Bilanzsumme fast 8½ Millionen, Umsatz über 21 Millionen, in 2289 Sparheften sind nahezu 5 Millionen angelegt. Der Reingewinn betrug Fr. 26 260.50. Nach Zuweisung zu den Reserven betragen dieselben ca. Fr. 443 000.–. – Der Aufsichtsrat stellte den Antrag, die Jahresrechnung und die Bilanz zu genehmigen, die Geschäftsanteile mit 5 % brutto zu verzinsen, und dem Vorstand Decharge zu erteilen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. – Die sich in periodischem Austritt befindlichen Herren Keller-Bloch, Schmidlin-Richterich vom Vorstand und Stöcklin-Biedermann, Meier-Gisiger und Wetzel-Dillier vom Aufsichtsrat wurden einstimmig für einen weitere Amtsdauer wiedergewählt. – Schluß der Versammlung mit gemeinsamem Gesang ‚Trittst im Morgenrot daher' – und nachheriger Einladung zu einem von der Kasse gestifteten Zobig. Ke.

Außer-Grindelwald BE. Zur 8. Generalversammlung unserer Kasse fand sich am Abend des 26. März eine stattliche Anzahl Mitglieder im Hotel Glacier ein. Präsident Peter *Schild* enbot den Willkomm und gab in seinem Bericht einen Überblick über die Tätigkeit des Vorstandes und die Entwicklung der Kasse im allgemeinen. Diese war, wie man dann besonders den Zahlen entnehmen konnte, die Kassier Fritz *Moser* erläuterte, im abgelaufenen Jahr eine sehr erfreuliche, stiegen doch der Umsatz von Fr. 446 000.– auf Fr. 725 600.–, die eingelegten Gelder von Fr. 339 600.– auf Fr. 425 400.– und die Reserven unserer noch jungen Kasse von Fr. 1908.– auf Fr. 2554.–. Auch die Mitgliederzahl erfuhr eine Zunahme von 61 auf 67. Über diesen guten Jahresabschluß freute man sich, nachdem das Ergebnis des Vorjahres wegen der vorausgegangenen Veränderungen der Zinssätze weniger günstig gewesen war. Im Namen des Aufsichtsrates beantragte Präsident Rudolf *Rubi* die Genehmigung der Jahresrechnung, die auch einstimmig erfolgte. – Die in Austritt kommenden drei Vorstands- und zwei Aufsichtsratsmitglieder wurden im Amte bestätigt. Für den weggezogenen Aktuar Adolf Burgener wechselte Christen Egger, Kondukteur, aus dem Aufsichtsrat in den Vorstand hinüber; ihn ersetzt im Aufsichtsrat Fritz *Teutschmann,* Landwirt. Unter ‚Verschiedenes' orientierte der Vorsitzende über die Unterverbandstagung des letzten Jahres in Schwarzenburg und über den in Unterseen zur Durchführung kommenden Instruktionskurs. – Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses waren die geschäftlichen Traktanden erledigt, und mit einem gemütlichen Beisammensein klang die Jahresversammlung aus. – Unsere Kasse erfreut sich langsam aber sicher steigender Inanspruchnahme durch die Bevölkerung, und die seinerzeitigen Initianten können mit Genugtuung feststellen, daß ihre Gründung geschätzt wird und die Raiffeisenidee im Gletscherdorf Fuß gefaßt hat. R. R.

Balsthal SO. Darlehenskasse. Wie immer in den letzten Jahren hielt im Gasthaus zum ‚Rößli' die Darlehenskasse Balsthal-Klus ihre Generalversammlung ab, die 47. Es fanden sich 77 Genossenschafter ein, anbetracht der vielen andern Versammlungen am gleichen Abend eine gute Beteiligung. Vorstandspräsident Ernst *Spillmann* begrüßte mit sympathischen Worten die Mitglieder. Aktuar C. *Otter* rief mit der Vorlesung des Protokolls der 46. Generalversammlung verschiedenes in Erinnerung. Seine vortreffliche Ausführung bildete den guten Übergang zu den heutigen Verhandlungen. Dann erläuterte Kassier Walter *Bloch* das gedruckt vorliegende Jahresergebnis, nachdem er einleitend interessante Betrachtungen und Tatsachen dargelegt hatte, die sich auf die Weltwirtschaft beziehen. Wiederum kann in jeder Hinsicht eine recht befriedigende Zunahme festgestellt werden. Die Bilanzsumme stieg um Fr. 77 000.– auf 3,815 Mio. Die Darlehen erreichten die Summe von 3,532 Mio, worin 3,279 Mio erstklassige Hypotheken die Hauptsache sind. Sparkasse: 2,037 Mio, Fr. 102 000.– mehr, Obligationen 1,205 Mio, Fr. 60 000.– mehr. Der Reingewinn wird mit Fr. 13 361.– ausgewiesen, der ganz den Reserven zugewiesen wird, die nun auf die respektable Summe von Fr. 258 486.– gestiegen sind. Die Gläubigerzinsen machen Fr. 75 705.– aus, denen gegenüber die Schuldnerzinsen mit Fr. 131 087.– stehen. Die Unkosten beliefen sich auf Fr. 10 419.–. Die Steuern werden mit der respektablen Summe von Fr. 3651.– genannt, und die vermittelten Abgaben (Stempel-, Coupon-, Verrechnungssteuer) stehen mit Fr. 28 178.– in der Jahresrechnung. Der Kassier äußerst sich recht zufrieden über den Verkehr mit den Mitgliedern, die vorbildlich ihren Pflichten nachkommen. Aufsichtsratspräsident Emil *Rumpel* berichtet über Arbeiten und Wahrnehmungen seiner Kommission und spricht sich lobend über das Jahresergebnis und die äußerst exakte und immer à jour geführte Verwaltung aus. Der Vorsitzende dankt den beiden Herren für ihre aufschlußreichen Berichte, worauf die Jahresrechnung genehmigt wurde. Eine ganz besondere Sache waren diesmal die Wahlen. Präsident Ernst Spillmann reichte seine Demission ein. Er gehört zu den Gründern der Kasse, trat 1914 in den Vorstand und übernahm als dritter Präsident auf 1. Januar 1918 den Vorsitz. Vizepräsident L. *Haener* rückte in seiner Dankesansprache die großen Verdienste des Scheidenden ins Rampenlicht. Unter seinem Vorsitz wurden 299 Vorstandssitzungen und 42 Generalversammlungen abgehalten, wozu noch all das kommt, was nicht ‚im Buche' festgehalten werden kann. Eine Lebensarbeit neben dem Berufe erstand vor den Zuhörern. Unter starkem Applaus überreichte er dem altershalber scheidenden Manne ein Geschenk, das unterstrichen wurde durch einen prächtigen Nelkenstrauß, dargeboten vom Töchterchen des Kassiers. Die Blumen galten ebenso sehr der Gattin des Präsidenten, die in über vier Jahrzehnten oft den Abend alleine zubringen mußte. Auch ihr gilt der ‚Dank der Republik'. Ernst Spillmann dankte für die Würdigung seiner Arbeit und wünschte der Darlehenskasse Glück und eine gute Entwicklung. Neu in den Vorstand wurde Fritz *Gerber,* Konstrukteur, erkoren. Alle andern bisherigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, Kassier und Stellvertreterin wurden einstimmig wiedergewählt. Auf Vorschlag der Kassabehörden wurde ebenso einstimmig zum neuen Präsidenten Linus *Haener* gewählt, der seit 1917 der Kasse als Mitglied angehört, seit 1924 dem Vorstand. Der neue Vorsitzende dankte für die Vertrauenskundgebung und verspricht, seinen Vorgänger als Beispiel vor Augen zu halten. Der scheidende Präsident richtete ein kurzes Schlußwort an die Versammelten, die sich dann zu Tische begaben, um bei einem guten Imbiß und prickelndem Wein noch eine Stunde der Geselligkeit und Freundschaft sich hinzugeben. H.

Balsthal SO. Raiffeisenkasse. Das Interesse an unserer Raiffeisenkasse war auch dieses Jahr wieder sehr rege, fanden sich doch am vergangenen Samstag, den 26. März 1960, rund 170 Genossenschafter beiderlei Geschlechts zur 47. Generalversammlung im Hotel Kreuz ein. Nach zwei klangvollen Musikvorträgen der Musikgesellschaft ‚Konkordia' eröffnete Vorstandspräsident E. *Roth* mit einem herzlichen Willkommgruß die Versammlung. Nach der Bezeichnung der Stimmenzähler wurde dem verlesenen Protokoll unter bester Verdankung an den Aktuar W. *Brunner* zugestimmt. In seinem anschließenden Jahresbericht streifte der Präsident eingangs die weltpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im abgelaufenen Jahre und erstattete hierauf einen einläßlichen Tätigkeitsbericht über die Kasse. Die Zahl der Mitglieder ist wiederum um 11 gestiegen und erreichte auf das Jahresende 367. 5 treue Mitglieder sind uns durch den Tod entrissen worden, nämlich Jakob von Burg, Hans Lehmann-Hafner, H. H. Dekan A. Gisiger, Linus Heutschi und Frau Elisabeth Grolimund-Meister, denen in pietätvollen Worten gedacht und durch die Versammlung die übliche Ehre erwiesen wurde. Das Jahr 1959 stand wiederum im Zeichen des Erfolges und des Fortschrittes. Die Bilanzsumme mit einem Zuwachs von Fr. 356 000.– hat erstmals die 6-Millionen-Grenze überschritten. Der Umsatz stieg bei 6893 Posten (Vorjahr 6668) auf Fr. 8 300 000.– oder eine halbe Million mehr als im Vorjahr. Die Zunahme der Spar- und Obligationengelder von Fr. 356 000.– läßt nicht nur auf eine gute Wirtschaftslage schließen, sondern zeugt vom Sparsinn der Mitglieder. Mit dem mit Fr. 15 751.20 erreichten Reingewinn haben sich die Reserven auf Fr. 244 139.75 erhöht. In 9 Sitzungen, wovon 7 gemeinsam mit dem Aufsichtsrat, wurden die Vorstandsgeschäfte erledigt. In seinem Berichte konnte der Kassier wiederum der Freude Ausdruck geben, daß von den total Fr. 201 800.– aufzubringenden Schuldner-Zinsen der letzte Rappen eingegangen ist, wofür er den Schuldnern den besten Dank zollt. Der Präsident des Aufsichtsrates, J. *Brunner,* wies in seinem Bericht darauf hin, daß über die innere Verfassung der Kasse nicht nur die Zahlen der Bilanz mit den Reserven Auskunft geben, sondern vorab die Qualität der Aktiven, die voll gedeckt sind, so daß diese für die Verbindlichkeiten hinreichende Garantie bieten. Rechnung und Bilanz wurden hierauf einstimmig genenhmigt, dem Vorschlag auf Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit 5 % brutto zugestimmt und dem Vorstand und dem Kassier der Dank der Versammlung zu Protokoll ausgesprochen. Das Wahlgeschäft wurde statutengemäß geheim durchgeführt und es wurden sämtliche bisherigen Behördemitglieder mit dem Verwalter ehrenvoll bestätigt. Im Anschluß an die geschäftlichen Traktanden erfreute Direktor *Spekker,* Solothurn, die Raiffeisengemeinde mit einigen farbenfrohen Lichtbildern über eine selbst erlebte Tigerjagd in Indien, die durch den Referenten kommentiert und bei den Anwesenden auf lebhaftes Interesse stießen. Nach dem obligaten Imbiß fand die für alle Teilnehmer befriedigend verlaufene Versammlung ihren Abschluß. W. B.

Bellwald VS. Die prächtig gelegene Gemeinde am Fieschergletscher mit dem höchsten Dorf im Goms besitzt seit 10 Jahren eine Raiffeisenkasse. Bellwald rühmt sich indessen nicht nur, eine eigene Geldausgleichsstelle geschaffen zu haben, sondern ist eben-

so stolz darauf, auch die Probleme des Verkehrs innerhalb der topographisch verschiedenartigen Gemeinde und der Verbindung mit dem Tale durch Wege und vor allem durch eine Seilbahn gelöst zu haben. Beschlossene Sache ist ebenfalls die Erschließung des Dorfes und der umliegenden Weiler durch Wasser, dem lebensnotwendigen Element, wozu nicht weniger große Anstrengungen erforderlich sind. Die sonnigen Hänge wie auch die schattigen, weiten Wälder zwischen dem Rhone- und dem Fieschertal erfüllen so immer mehr die Voraussetzungen, um von Feriengästen und Sportlern im Sommer wie auch im Winter aufgesucht und belebt zu werden, denen Bellwald Erholung und Entspannung zu bieten vermag.

Als Auftakt zu dieser wirtschaftlichen Umgestaltung erfolgte am 23. April 1950 die Gründung der Darlehenskasse. Die 10. ordentliche Generalversammlung bot passende Gelegenheit, das Schaffen des Gemeinschaftswerkes im ersten Dezennium Revue passieren zu lassen. Präsident Adolf *Schmid* konnte zu diesem Anlaß nebst den zahlreich erschienenen Mitgliedern einen Verbandsvertreter begrüßen.

Die üblichen Traktanden, wie Protokoll, Berichte und Genehmigung der Jahresrechnung, passierten schnell und ohne Diskussion. Der Präsident des Aufsichtsrates, Emil Paris, ersuchte um Ersetzung in seinem Amte, womit sich die Versammlung nicht gerne einverstanden erklärte.

Verbandsrevisor Schneuwly überbrachte Gruß und Glückwunsch des Verbandes. Er lobte das Wirken des genossenschaftlichen Sozialwerkes und fand im besonderen Worte des Dankes und der Anerkennung für den ‚vielseitigen Kassier', Rudolf Holzer, der mit voller Überzeugung und großem Eifer seit der Gründung erfolgreich tätig ist. Der Gast schloß mit einem herzlichen Appell, das Werk der Selbsthilfe weiterhin zu unterstützen und in seinen verdienstvollen Bestrebungen nach Kräften zu fördern.

H. H. Ortspfarrer Imseng dankte seinerseits für die allseits flotte Mitarbeit und beglückwünschte im besondern den Kassier für seine stete Hilfsbereitschaft.

Im wohnlichen Restaurant Holzer pflegten die Genossenschafter nun noch einen recht angeregten Gedankenaustausch, wozu der offerierte Zvieri gute Bedingungen schuf. Dann aber machten sie sich beizeiten auf den Weg nach Hause, der noch immer unter einer schuhtiefen Schneedecke lag.

Bellwald sieht seine Geschicke im Verlaufe der letzten Jahre mit kräftiger Hand geleitet und geht nun der weitern Entwicklung mit Zuversicht und Vertrauen entgegen, wozu ihm auch die Raiffeisenkasse einen sichern Halt verschafft. –hh–

Beromünster LU. (Korr.) Rund 160 Genossenschafter der Darlehenskasse Beromünster versammelten sich, um von Vorstand und Verwaltung den Jahresbericht über das 58. Geschäftsjahr entgegenzunehmen. Im Berichtsjahr erreichte die Zahl der Kassamitglieder 300, und der rege Kassaverkehr auf allen Sektoren beweist, daß wir eines der größeren Institute dieser Art sind, die durch den Verband der schweiz. Darlehenskassen (System Raiffeisen) in 1058 Kassen des ganzen Landes zusammengeschlossen sind. Der Präsident des Vorstandes, Großrat Josef *Erni,* Hasenhusen, hieß die Versammlung im Gasthaus zum Rößli in Beromünster willkommen. Er gedachte der fünf im Jahre 1959 verstorbenen Mitglieder. Die Rechnungsablage teilte sich in einen Bericht des Vorstandes und in Erläuterungen des Kassiers. Der totale Umsatz beläuft sich auf Fr. 12 160 758.62. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von 11 216 Franken aus, der voll den Reserven zugewiesen wird. Mit der neuen Zuwendung betragen die Reserven nun 404 290 Franken. Die Bilanz zeigt 5 474 000 Franken an Aktiven. Im vergangenen Jahr wurden 154 neue Sparhefte errichtet; das Guthaben der 2326 Spareinleger beträgt nun 4 105 000 Franken. Bei einem Durchschnitt von 1760 Franken pro Heft kann ein solider Sparwille bei unserer Bevölkerung anerkannt werden. Dies mag nicht zuletzt darin liegen, daß die Kasse bei größter Sicherheit die vorteilhafteste Verzinsung bieten kann. Ein Blick in die Entwicklung des Institutes verrät, daß im Jahre 1902 sich 78 Mitglieder zusammenschlossen, von denen heute Josef Bättig, Rickenbach zugegen ist. Schon damals wurde ein Umsatz von 339 000 Franken erreicht, 1932 waren es schon 259 Mitglieder, bei einem Umsatz von 4,4 Millionen Franken. Heute sind es 300 Genossenschafter und die Kassa hat einen Umsatz von 12,1 Mio Franken. Nach den Ausführungen des sehr umsichtigen Kassiers Max *Fischer* und dem Bericht des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt. Mit Applaus wurden die im Turnus neu zu bestätigenden Vorstandsmitglieder ebenfalls wieder gewählt, Josef Erni als Präsident. In Kürze hatten sich damit die Traktanden abgewickelt und das anschließende schmackhafte Zobig bot Gelegenheit zu gemütlichem Plaudern über Sorgen und Alltag, derweilen der Kassier dem Geldbeutel eines jeden mit dem Geschäftsanteilzins einen kleinen Zustupf anvertraute.

Bosco Gurin TI. In Bosco Gurin, der einzigen deutschsprachigen Gemeinde im Tessin und der am höchsten gelegenen Siedlung des Kantons, konnte des zehnjährigen Bestehens der örtlichen Darlehenskasse gedacht werden. Es gab keine Sonderfeier, aber diese bloße Erwähnung im Bericht des Vorstandes an der ordentlichen Jahresversammlung erfüllte uns mit großer Freude, als wir auf die Entwicklung unserer Kasse in dieser kurzen Zeitspanne blickten.

Unsere Kasse ist im Jahre 1950 dank den großen Bemühungen des unvergeßlichen, leider zu früh dahingegangenen Direktor Heuberger sel. gegründet worden. Wir alle waren damals nicht sehr begeistert und die Gründung kam hauptsächlich dank seinen zwingenden, überzeugenden Worten zustande. Seitdem hat sich unsere Kasse prächtig entwickelt. Unsere Freude ist heute deshalb so groß, weil damals auch der größte Optimist unter uns nicht einmal gewagt hat, das vorauszusehen.

Unsere diesjährige Jahresversammlung nahm den gewohnten, reibungslosen, ja intimen Verlauf. Der Bericht des Vorstandes gedachte der verstorbenen Vorstands-Mitglieder: Gemeindepräsident Alfred Della Pietra, Lehrer Felix Sartori, unseres ersten Präsidenten, Gemeindeschreiber Elias Bronz, und des Mitgliedes Hanspeter Tomamichel.

Unsere Berggemeinde konnte vor sieben Jahren ihr 700jähriges Bestehen feiern. Fast abgeschlossen von der Umwelt führte sie jahrhundertelang ein beinahe autonomes Leben. Später mußten die Guriner um ihre Sprache und um ihre kulturelle Eigenart kämpfen. Das ist heute nicht mehr der Fall, dafür müssen wir aber um unser Bestehen schlechthin kämpfen. Das Dorf zählte im Jahre 1850 420 Seelen, heute sind es nur noch 150. Das erfüllt uns mit großer Besorgnis. Aber gerade die Entwicklung unserer Kasse läßt uns hoffen und zuversichtlich sein. H. D.

Boswil AG. Am Sonntag, den 20. März, verabschiedete die Darlehenskasse Boswil ihre diesjährige 41. Generalversammlung, die von einer großen Mitgliederzahl besucht war.

Präsident Paul *Joho* eröffnete die Versammlung zum erstenmal als Vorsitzender und hieß die Anwesenden willkommen. Das Protokoll der letztjährigen Jubiläums-Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt. Vor der Rechnungsablage erstattete der Präsident des Vorstandes, Paul Joho, einen übersichtlichen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr und zugleich einen Ausblick in die Zukunft. Der Kassier, Jos. *Huber,* referierte über den Kassaverkehr pro 1959 und gab dazu gut verständliche Erläuterungen bekannt.

Der Umsatz belief sich im abgelaufenen Jahr auf Fr. 6 173 350.83, der sich in 3215 Posten ausweist. Aus dem regen Verkehr ergab sich ein Reingewinn von Fr. 14 253.90, der dem Reservefonds zugewiesen wurde. Dieser beträgt bei diesem Abschluß Fr. 212 118.72.

Die Rechnung pro 1959 wurde mit Einstimmigkeit gutgeheißen, ebenso der Bericht des Aufsichtsrates, der von dessen Präsidenten, Hermann *Keusch,* verlesen wurde. Mit den Wahlen im Vorstand wie im Aufsichtsrat gab es diesmal nicht viel zu tun, da keine Demissionen vorlagen. Und doch hatte man sich bei dieser Generalversammlung mit einem Traktandum zu befassen, das viele Herzen erfaßte. Es war der Rücktritt unseres beliebten und stets gewissenhaften Kassiers Jos. *Huber.*

37 Jahre als treuer Kassier und 3 Jahre als geschätztes Vorstandsmitglied bedeuten für den Demissionär wie für die Darlehenskasse hohe Ehre. Der Entschluß dieses Rücktrittes lag auch im schweren Schicksalsschlag des letzten Jahres begründet, den Kassier Huber auf sich nehmen mußte, als seine treue Lebensgefährtin, Frau Franziska Huber-Notter, das Opfer eines schweren Unfalles wurde, der den Tod zur Folge hatte. Als gute und treue Hilfskassierin stand die Verstorbene das ganze Jahr und auch beim Rechnungsabschluß ihrem treuen Gatten tapfer zur Seite. Beim diesjährigen Abschluß mußte leider diese gute Helferin vermißt werden, was auch zum Rücktritt unseres treuen Kassiers mitbestimmend war.

Der Vorsitzende richtete tiefempfundene Worte an den scheidenden Kassier Vater Huber im Namen der Kassenbehörden und der Darlehenskasse und überreichte ihm in herzlicher Dankesanerkennung ein Etui mit zehn Vreneli in Gold, die der Demissionär 37 Jahre lang in treuer Obhut hatte. Als weitere Ehrung wurde ihm ein Diplom überreicht mit der sinnvollen Widmung: «Im Dienste der Familie und der Dorfgemeinschaft.» Auch die Zentralverwaltung gedachte ihres treuen Mitarbeiters durch Überreichung eines wertvollen Zinntellers und eines wohlverdienten Dankschreibens.

Vater Huber dankte für die unerwarteten Ehrungen mit bewegten Worten und kennzeichnete auch damit seine gute Treue zum geschaffenen Werk.

Hierauf widmete der Aktuar der Darlehenskasse, Adolf *Keusch,* herzliche Worte an den scheidenden und treubesorgten Kassier im Namen des Aufsichtsrates und der Öffentlichkeit, wo er auch jahrzehntelang in verschiedenen Beamtungen ebenso treu gedient hat. Möge es Jos. Huber vergönnt sein, im Kreise seiner Angehörigen wie auch noch bei seiner täglichen Arbeit einen sonnigen Lebensabend zu genießen.

Als neuer Kassier wurde der von Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Alois *Huber,* Buchdrucker, einstimmig gewählt. Als Hilfskassier stellte sich in dankenswerter Weise der demissionierende Kassier zur Verfügung.

Möge somit unsere Dorfkasse mit der angestammten Führung und Leitung auch weiterhin blühen und gedeihen, zum Wohle aller Mitbürger in der Öffentlichkeit. A. K.

Bütschwil SG. Der Einladung der Verwaltung der Darlehenskasse Bütschwil zur 40. Generalversammlung auf Sonntag, den 3. April 1960, ins ‚Rößli', Dietfurt, hat die stattliche Zahl von 155 Genossenschaftern Folge geleistet, trotzdem der prächtig-warme Frühlingstag zu einem Gang in die erwachende Natur verlockte. Nach dem herzlichen Willkommgruß und einem markanten Eröffnungswort des Präsidenten, Walter *Truniger,* Käser, orientierte derselbe eingangs über die Mutationen in der abgelaufenen Berichtsperiode, wonach den 6 Abgängen, die alle auf das Konto von Schnitter Tod zu buchen sind, 16 Neueintritte gegenüberstehen, so daß heute der Mitgliederbestand auf genau 300 angestiegen ist. Den von uns gegangenen treuen Genossenschaftern widmete der Vorsitzende einen kurzen Nachruf, und auch die Versammlung ehrte ihr Andenken durch einen Moment des Schweigens.

Nach der Bestellung des Büros durch Jakob *Baumann,* Rosengarten, und Gottfr. *Berweger,* Neuwies, erfuhr die 10 Verhandlungsgegenstände umfassende, unangefochtene Traktandenliste unter speditiver Leitung eine rasche, reibungslose Abwicklung. – Der Bekanntgabe des Protokolls folgten die mit sichtlichem Interesse entgegengenommenen, ausführlichen und von großer Sachkenntnis zeugenden Berichte von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat, die alle über eine pro 1959 erfolgte sehr beachtliche Aufwärtsentwicklung der Kasse zu berichten wußten. Ohne Diskussion fanden hierauf die von der Aufsichtsbehörde vorgelegten üblichen Anträge einmütige Annahme. – Die vorzunehmenden Erneuerungswahlen brachten eine ehrenvolle Bestätigung der beiden Aufsichtsratsmitglieder Josef *Nagel,* Egg, und Max *Senn,* Dorf, für eine neue vierjährige Amtsdauer.

Den Schwerpunkt der heutigen Tagung bildete zweifellos das Traktandum ‚Vorlage des Umbau-Projektes mit Kostenvoranschlag'. Einem Beschluß und Auftrag der vorjährigen Generalversammlung

nachkommend, unterbreitete die Verwaltung der heutigen Versammlung Plan mit Kostenfolge (aus dem Architekturbureau Ponti, Bütschwil) für einen Umbau der Parterre-Räumlichkeiten im Kassagebäude, mit gleichzeitigem Einbau von Badezimmern, Waschküche und einer neuen Ölheizung mit allem Zubehör. In eingehenden Ausführungen verbreitete sich der Vorsitzende über die Details der einzelnen Positionen und die erforderlichen Mittel und wies darauf hin, daß nach Abklärung noch hängiger Fragen auch ein Garage-Neubau ins Auge gefaßt werde. Daß die Genossenschafter der Vorlage volles Verständnis entgegenbrachten und den vorgesehenen Umbau den heutigen Verhältnissen angepaßt und als unbedingt notwendig taxierten, ging wohl deutlich daraus hervor, daß sich in der Diskussion zum Projekt aus der Versammlungsmitte nicht eine einzige Stimme zum Worte meldete. Somit hat denn auch der verwaltungsrätliche Antrag: «Die Verwaltung sei beauftragt, den Umbau des Kassagebäudes nach den vorliegenden Plänen von Herrn Architekt Ponti ausführen zu lassen, und ihr der hiefür erforderliche Kredit von ca. Fr. 100 000.– zu gewähren», mit erdrückendem Mehr die Zustimmung des Souveräns gefunden. Ehre solch fortschrittlicher Gesinnung!

Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses, dem Service eines vorzüglich mundenden Zvesper und dem Erhalt eines Päckchens ‚Villiger' fand die imposante Tagung, über der ein guter Stern waltete, und deren wichtige Beschlüsse dem weitern Aufstieg und zum Segen unserer Darlehenskasse dienen mögen, ihren Abschluß. r.

Davos-Dorf GR. Die Generalversammlung der Darlehenskasse Davos-Dorf nahm am 26. März 1960 in der Brauerei, Davos-Dorf, einen flotten Verlauf. Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1959 wurde mit Beifall aufgenommen und die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Rechnung und der Bilanz wurden einstimmig gutgeheißen. Ebenso einstimmig wurden Vorstand und Kassier unter bester Verdankung entlastet.

Aus der Rechnung 1959 seien folgende Zahlen erwähnt:

	1959 Fr.	1958 Fr.
Umsatz im Kassaverkehr	1 645 423.54	1 422 128.43
Bilanzsumme	1 246 185.95	1 110 347.25
Reingewinn 1959	5 407.90	1 662.35
Reservefonds per 31. Dez. 1959	59 096.90	53 689.—

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1959: 154 Genossenschafter (1958: 146 Genossenschafter).

Die anvertrauten Gelder verteilen sich wie folgt:

Konto-Korrent-Einlagen	149 928.85	129 487.85
Obligationen-Einlagen	463 500.—	401 000.—
Sparheft-Einlagen	541 609.—	479 067.—
Die Hypothekardarlehen betrugen Ende 1959	1 023 240.—	961 675.—
Konto-Korrent-Schuldner	29 827.75	23 422.30
Forderung an Gemeinden	16 360.25	15 769.—
Forderung bei der Zentralkasse	104 770.—	46 273.—
Verschiedene Darlehen	28 800.—	25 800.—
Wertschriften	9 501.—	8 501.—

Wir haben guten Grund, uns über das neuerlich gute Jahresergebnis unserer Dorfkasse zu freuen, und wir können mit Genugtuung feststellen, daß das Vertrauen in unser Geldinstitut gewachsen ist. Weiterhin werden wir uns Mühe geben, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Unsere Zinssätze sind folgende:

Für Einleger: Konto-Korrent 1½ %; Obligationen 3¼ % (fünf Jahre fest); Sparheft 2¾ %.

Für Schuldner: 3½ % und 3¾ %.

Unser 24. Geschäftsjahr bleibt uns in guter Erinnerung, und schon stehen wir ein gutes Stück im 25., dem Jubiläumsjahr 1960.

Mit guten Wünschen für die Zukunft und allseitigem Dank konnte Präsident *Heldstab* die schön verlaufene Tagung schließen, worauf die Versammlung noch eine Weile in guter Kameradschaft bei einem glustigen Imbiß beisammen blieb. Th. H.

Dußnang TG. Die Darlehenskassenversammlung vom Sonntag, den 13. März 1960 war trotz dem schönen Frühlingswetter von 150 Mitgliedern besucht und nahm unter der strammen Leitung von Joh. *Boßhart,* Bäcker, einen raschen Verlauf. Der Kassier, Aug. *Kaiser,* konnte in seiner gedruckten Jahresrechnung wieder stark aufwärtsstrebende Zahlen vorlegen. Der Einlagenbestand hat um 560 000 Franken zugenommen, die Bilanzsumme ist auf rund 8,3 Mio Franken angestiegen und der Umsatz hat erstmals die 27-Millionen-Grenze überschritten. Dank rechtzeitiger und sorgfältiger Verwendung der Einlagen-Überschüsse konnte ein um 4000 Franken höherer Reingewinn als letztes Jahr ausgewiesen werden. Nach Zuschreibung des Reingewinnes von Fr. 17 869.17 zu den Reserven erreichen diese eine Drittelmillion. Drei aufklärende, interessante Begleitberichte von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier wurden mit Beifall zur Kenntnis genommen und die Rechnung genehmigt. Die drei zur Erneuerungswahl sich stellenden Funktionäre, nämlich Joh. Boßhart, Bäcker, als Präsident des Vorstandes, Pfleger Hans Bloch, in Grub, als Präsident des Aufsichtsrates, und Alb. Mäder, Bruggli, als Vorstandsmitglied, wurden bestätigt.

Im zweiten Teil erfreute Dr. med. C. *Thuer,* Arzt, in Aadorf, die Anwesenden mit zwei prächtigen, selbst aufgenommenen Filmstreifen aus dem Gebiet von Zentralafrika. *

Dozwil TG. Zur 37. Jahresversammlung der Darlehenskasse Dozwil und Umgebung vom Sonntagnachmittag, den 20. März, in der Turnhalle Keßwil sind 122 Mitglieder erschienen. Nach der Eröffnung durch den Präsidenten, Notar Hans *Diethelm,* Dozwil, begrüßte im Namen der Gemeinde Keßwil Schulpräsident Hans *Vogel* die Anwesenden. Aus dem Bericht des Vorstandes, verfaßt vom Präsidenten, ist zu entnehmen, daß die Kasse am Ende des Berichtsjahres 252 Mitglieder zählte (Vorjahr 251). Den 10 Eintritten standen 9 Austritte gegenüber. Die Austritte erfolgten ausschließlich zufolge Wegzug oder Todesfall. Durch den Tod ausgeschieden sind drei Gründer der Kasse, August Knöpfli-Graf, Keßwil, Georg Grüninger, Bootbauer, Keßwil, und Albert Hanselmann, Schneidermeister, Keßwil, sowie drei weitere Mitglieder. Durch Erheben von den Sitzen wurde ihnen die übliche letzte Ehrung zuteil. Die ältesten Mitglieder sind Frau Wwe. Marie Hager, Uttwil, geb. 1869, und Heinrich Nater, alt Lehrer, Dozwil, geb 1872, und zu den jüngsten gehören Max Roth, Keßwil, und Walter Schoop, Dozwil, beide vom Jahrgang 1936. Der Vorstand hielt fünf Sitzungen ab, wovon zwei gemeinsam mit dem Aufsichtsrat. 36 Gesuche für Kredite und Darlehen lagen zur Behandlung vor. Der Bericht schließt mit einem Dank an die Einleger, die der Kasse Vertrauen schenken, und an die Schuldner, die die Kreditbedürfnisse bei der Kasse decken und ihre Verpflichtungen prompt erfüllen.

Dem Bericht des Kassiers zur Rechnung 1959 entnehmen wir: Der Umsatz konnte gesteigert werden auf 6,6 Mio Fr. bei der bisherigen Höchstzahl von 4177 Geschäftsvorfällen. Die 768 Spareinleger (Vorjahr 753) haben ein Guthaben von 1 710 000 Fr. Bei einem Zinsfuß von 3 % und Zinszuschreibungen von 36 600 Fr. haben sich die Sparguthaben um 137 000 Fr. vermehrt. Die Konto-Korrent-Gläubiger stehen mit Fr. 267 830.55 zu Buch (Zinsfuß 1¾ %) und die Konto-Korrent-Schuldner mit Fr. 48 384.25. Diese Geldanlage bewährt sich für Einleger, die Reservegelder kurzfristig anlegen wollen. Der Obligationenbestand zeigt eine minime rückläufige Bewegung um 4500 Fr., weil Obligationengelder auf die Sparkasse umplaciert wurden. Die Obligationen mit 5jähriger Laufzeit zu 3¼ % erreichten ein Total von 1 867 000 Fr. Die Depositen-Guthaben betragen 49 000 Fr. (Zins 2¾ %). Die Guthaben der Spezialkonti (Gemeinden) belaufen sich auf 277 500 Fr., während die Forderungen an Gemeinden Fr. 191 541.80 betragen. An Hypothekar-Darlehen wurden 146 000 Fr. ausbezahlt, und die Gesamtsumme dieser Darlehen beziffert sich auf Fr. 3 683 518.80, wovon 3 651 000 Fr. durch erstrangige Hinterlagen gesichert sind. An Faustpfand-Darlehen wurden 44 000 Fr. ausbezahlt und 29 000 Fr. zurückgezogen. Der Posten lautet auf 100 393 Fr. Kredite an Private, Genossenschaften und öffentliche Körperschaften betragen 240 000 Fr. Für Hypotheken und Kredite wurden 3¾–4 % Zins verlangt. Die Ertragsrechnung ergab einen erfreulichen und unerwartet hohen Reingewinn, nämlich Fr. 13 489.85, so daß der Reservefonds auf den namhaften Betrag von Fr. 268 820.12 anstieg. Die Bilanzsumme beträgt 4 506 092 Fr., was eine Vermehrung um rund 194 000 Fr. bedeutet. Der Kassier wies darauf hin, daß die Raiffeisenkassen besonders günstig und dazu geschaffen sind, den Kleinkreditnehmern für Anschaffungen im Haushalt, für Modernisierung des Wohnens, für Aussteueranschaffungen usw. zu dienen. Mit Hilfe der Bürgschaftsgenossenschaft kann einer kreditwürdigen Person ohne Hinterlagen ein Kleinkredit zur Verfügung gestellt werden. Daß die Darlehenskassen nicht wie gewisse Privatbanken erhöhte Sparkassen- und Obligationenzinse bieten können, versteht sich, wenn man weiß, daß für Darlehen nur 3¾–4 % Zins gefordert wird. Besieht man sich die Sache genauer, so erfährt man, daß Banken mit höherem Zinsangebot für Sparhefte anderseits für kurzfristige Darlehen und Kredite Zinssätze bis 1½ % monatlich berechnen, jährlich also 18 %, Kommission und Kosten eingerechnet. Es ist das Prinzip der Raiffeisenkassen, dem Einleger eine angemessene Sparprämie zu vergüten und dem Schuldner tragbare Zinsverpflichtungen aufzuerlegen.

Alt Gemeindeammann Otto *Brunner* konnte zum dreißigsten Mal den Mitgliedern aus Dozwil, Hefenhofen, Uttwil und Keßwil eine Jahresrechnung unterbreiten. In sympathischer Weise verdankte der Präsident dem getreuen Kassier seine stets pflichtbewußte Arbeit und wünschte ihm Gesundheit und Schaffenskraft für weiterhin.

Aus dem Bericht des Aufsichtsrates, verlesen und verfaßt von dessen Präsidenten, Sekundarlehrer Albert *Leutenegger,* erfährt man, daß die Zunahme des Reinertrages 0,08 % der Bilanzsumme betrug oder rund 4000 Fr., was zur Hälfte der Verbesserung der Zinsmarge und zur Hälfte der sparsamen Verwaltung zuzuschreiben ist. In diesem Bericht wurde auch das Problem der Mitgliederwerbung behandelt. Neben denen, die grundsätzlich gegen genossenschaftliche Zusammenarbeit sind, gibt es solche, die gegen die Darlehenskassen Mißtrauen hegen oder sogar solche, die von diesen Raiffeisenkassen gar nichts wissen. Aufklärung durch jeden einzelnen Raiffeisenmann wäre die beste Werbearbeit.

Daß bei so günstigem Geschäftsabschluß die Rechnung einstimmig genehmigt wurde, durfte erwartet werden.

Da Sekundarlehrer Albert Leutenegger nach mehr als zwanzigjähriger Tätigkeit für die Kasse als Mitglied und Präsident des Aufsichtsrates bedauerlicherweise zurückzutreten wünschte, mußte eine Ersatzwahl getroffen werden. Für die vorzügliche Arbeit im Dienste der Kasse entbot Kassier Brunner dem Abtretenden Dank und Anerkennung durch Überreichung eines hübschen Blumenstockes. Als neues Mitglied und zugleich Präsident des Aufsichtsrates wurde einstimmig gewählt: Christoph *Tobler,* Landwirt und Schulpräsident in Dozwil. Für ihn mußte nun ein neues Vorstandsmitglied bestimmt werden. Die Wahl fiel auf Walter *Brühlmann,* der dem Vorstand schon einmal angehört hatte und wegen vorübergehendem Wegzug ausgeschieden war. Die Neugewählten dankten der Versammlung für das Vertrauen.

Im Anschluß an die geschäftlichen Verhandlungen zeigte Photograph A. *Eggenberger* aus Walzenhausen prächtige Lichtbilder aus der Ostschweiz, vor allem aus dem Gebiet des Bodensees und des Appenzellerlandes. Der mit Humor gewürzte Kommentar zu den Bildern und die farbenfrohe und abwechslungsreiche Bilderkost wurden mit kräftigem Applaus verdankt.

Nun wurde dem gratis servierten Schüblig noch die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt, und dann brach man allmählich auf. Ein Autocar brachte die Mitglieder aus den umliegenden Dörfern wieder in die Nähe ihrer Heime zurück, damit sie die etwas beißende Bise nicht zu lange spüren mußten und daß die Bauern rechtzeitig ihre Pflicht im Stall erfüllen konnten. W. R.

Einsiedeln SZ. Trotz des strahlenden Frühlingstages fanden sich am 3. April recht viele Kassamitglieder im Gemeindesaal ein, um sich an der Generalversammlung der Darlehenskasse orientieren zu lassen über den Stand der Kasse und den Ablauf des vergangenen Geschäftsjahres.

Nach der herzlichen Begrüßung und der Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung 1959 erstattete der Vorsitzende, Bezirksammann U. *Hensler,* in vorzüglicher Art Bericht über die Tätigkeit von Vorstand und Verwaltung und unterließ es nicht, einleitend die wirtschaftliche und politische Lage zu beleuchten. Ehrend gedachte er der verstorbenen Mitglieder und widmete dabei dem leider so jäh und früh verstorbenen Aktuar des Vorstandes, Sekundarlehrer Meinrad *Hensler* sel., Worte des herzlichen Dankes und der Anerkennung für die großen Dienste, die der liebe Tote unserer Kasse erwies als langjähriger Präsident des Aufsichtsrates und dann als Aktuar, dessen Arbeit mustergültig und vorbildlich war. Verwalter Hans *Grätzer* orientierte in äußerst instruktiver Art die Mitglieder über das umfangreiche Zahlenmaterial der Jahresrechnung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß wir auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken können. Die Steigerung des Umsatzes um rund 3 Mio Fr. auf 16 862 366 Fr., die Höhe der Bilanzsumme im Betrage von 10 706 689 Franken, die Spareinlagen im Wert von 7 782 475 Franken und der erzielte Reingewinn von netto 30 386 Fr. sind glänzende Beweise dafür, daß sich unsere Kasse einer beständigen Aufwärtsentwicklung erfreut und das Zutrauen unserer Bevölkerung restlos genießt.

Im Auftrage des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, Lehrer Karl *Saurer,* Bericht über die Kontrolltätigkeit der Aufsichtsbehörde, verdankte die vorzügliche Arbeit des Vorstandes und der Verwaltung und gab der Hoffnung Ausdruck, unsere Kasse möge auch in Zukunft ihre bedeutungsvolle Aufgabe im Organismus des gesamten wirtschaftlichen und staatlichen Lebens unserer Heimat erfüllen.

Unter dem Traktandum ‚Wahlen' wurden drei Chargen besetzt: Bezirksammann Urban Hensler wurde für eine weitere Amtsdauer als Präsident bestätigt, als neuer Aktuar des Vorstandes wurde Karl Saurer, Lehrer, gewählt, und neu kam in den Aufsichtsrat Albert *Merz,* Briefträger.

Mit dem Wunsche, die 728 Mitglieder mögen auch in Zukunft treu zu ihrer Kasse stehen, zum idealen Gemeinschaftswerk nach den Grundsätzen von Raiffeisen und Traber, immer zum Wohle jedes Einzelnen und der lieben Waldstatt, schloß der Vorsitzende die 58. Generalversammlung der Darlehenskasse Einsiedeln. (ks)

Fischingen TG. Am Sonntag versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Fischingen-Au zur Generalversammlung in der ‚Post' in Fischingen. In seinem Begrüßungswort gab Präsident Alois *Loser* seiner Freude Ausdruck, das so viele Mitglieder der Einladung Folge geleistet haben. Im vergangenen Jahr konnten wiederum sieben Neumitglieder gewonnen werden; damit erhöht sich der Mitgliederbestand auf 103. Leider mußte der Präsident auch den Tod zweier treuer Mitglieder melden: Kappeler Johann, Rotbühl-Au, und Zuber Albert, Buchegg-Au. Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten der Verstorbenen, hauptsächlich des Herrn Zuber, der 28 Jahre dem Vorstand angehört hatte. Die Versammlung ehrte sie durch Erheben von den Sitzen. Das Protokoll des Aktuars Alois *Rupper* wurde genehmigt, ebenso der Jahresbericht, erläutert durch den Präsidenten. Hierauf referierte in eingehender Weise Kassier Paul *Holenstein* über das verflossene Geschäftsjahr. Bei einem Jahresumsatz von 5 Mio Fr. wurde ein Reingewinn von 4371 Fr. erzielt, welcher vollumfänglich den Reserven zugeschrieben wurde. Diese betragen heute über 100 000 Fr., so daß unsere Kasse ein gutes Fundament besitzt. Der Kassier dankt allen Einlegern und Schuldnern für das große Zutrauen, welches sie der Kasse immer wieder entgegengebracht haben. Der Revisionsbericht seitens des Aufsichtsrates sowie vom Verband in St. Gallen lautet vorzüglich. Für den verstorbenen Alb. Zuber, wurde Karl *Kappeler,* Rotbühl-Au, neu in den Vorstand gewählt. Eine große Überraschung war die Ehrung unseres beliebten, pflichtbewußten Kassiers *Paul Holenstein,* welcher das *40jährige* Amtsjubiläum feiern konnte. Präsident Alois Loser würdigte im kurzen Rückblick die 40 Jahre Kassaarbeit. Ein Mädchen wandte sich mit einem passenden Gedicht an den Jubilar und überreichte ihm einen Nelkenstrauß. Dieses Präsent wurde seitens des Vorstandes mit einer Geldgabe aufgewertet. Und der Verband Schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen überreichte dem Jubilaren eine wundervolle Zinnplatte als Dank für den steten Einsatz, den der Kassier immer leistet. Ergriffen verdankte der Jubilar die allseitige Ehrung mit dem Versprechen, noch weiterhin seine Kraft der Darlehenskasse zur Verfügung zu halten. In der allgemeinen Umfrage wurde beschlossen, es sei der ‚Raiffeisenbote' auf Kosten der Kasse jedem Mitglied zuzustellen. Mit einem allseitigen Dankeswort konnte der Präsident die flott verlaufene Versammlung schließen. Hierauf wurde der traditionelle Gratis-Vesper serviert. Es sei auch an dieser Stelle den verantwortlichen Organen unserer Kasse der beste Dank ausgesprochen. G.

Frauenfeld-Gachnang TG. Am vergangenen Samstag, den 19. März 1960, hat die Darlehenskasse Frauenfeld-Gachnang im Restaurant Bahnhof in Islikon ihre 38. ordentliche Generalversammlung abgehalten.

An Stelle des erkrankten Vorstandspräsidenten hat der Präsident des Aufsichtsrates, Dr. K. *Ammann,* die Mitglieder herzlich wollkommen geheißen und hernach die Jahresgeschäfte in speditiver Weise durchgeführt.

Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß die Kasse den Verhältnissen entsprechend in stetigem Wachsen ist. Auch die Mitgliederzahl der nach Raiffeisen-Grundsätzen arbeitenden Kasse hat sich erhöht. Daß die Darlehenskasse in bezug auf ihre Leistungen und Forderungen mit andern Bankinstituten konkurrieren kann, ist eine erfreuliche Tatsache.

Die unverbrauchten Kräfte des neuen Kassiers auch in Zukunft durch noch regeren Geschäftsverkehr in Anspruch zu nehmen, ist der Wunsch der Kassenleitung.

Mit der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses und der Offerierung des obligaten Imbisses an die anwesenden Mitglieder wurde die wohlgelungene Versammlung geschlossen. A. E.

Gsteig bei Gstaad BE. Die auf Sonntagnachmittag, den 20. März 1960, angesetzte ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Gsteig (System Raiffeisen) im Gsteig-Schulhaus ist von einer stattlichen Anzahl Kassamitgliedern besucht worden. Nach Begrüßung durch den Vorstandspräsidenten W. *Pernet* wurde das gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung vom Sekretär Heinz *Romang* verlesen und darauf einstimmig genehmigt. In seinem ausführlichen Jahresbericht bot der Vorstandspräsident W. Pernet u. a. einen aufschlußreichen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Lande sowie über die Tätigkeit der Kassaorgane. Darauf erläuterte der Kassier Alfred *Hauswirth* in seinem Bericht die Jahresrechnung und Bilanz über das 16. Geschäftsjahr. Besondere Erwähnung verdienen die stark gestiegenen Einlagen. Die Bilanzsumme erreichte beinahe den Stand einer Million Franken. Der erzielte Reingewinn von Fr. 2850.60 wurde dem Reservefonds zugewiesen, welcher damit auf 32 169 Fr. angestiegen ist.

Als Präsident des Aufsichtsrates unterbreitete Gemeindepräsident A. *Schopfer* der Versammlung dessen Anträge auf Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung inkl. Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5 % brutto. Entsprechend obigen Anträgen wurde darauf die Jahresrechnung pro 1959 einstimmig genehmigt.

Bei den Wahlen wurden 3 Mitglieder des Vorstandes: Präsident Walter Pernet, Adolf Marti und August Walker ehrenvoll für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Anstelle von 2 zurückgetretenen Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden neu gewählt: Alfred *Bratschi* und Willi *von Siebenthal.*

Nach ca. 1stündiger Verhandlung konnte die wie üblich ruhig und sachlich verlaufene Tagung geschlossen und zur Auszahlung der Geschäftsanteilzinse geschritten werden. H.

Hemberg SG. Am 6. März konnte die Darlehenskasse Hemberg ihre 54. Generalversammlung in der ‚Sonne' Hemberg abhalten. Die zahlreich erschienen Mitglieder wurden von Präsident G. *Nef* freundlich willkommen geheißen. Nach der üblichen Ehrung für das während dem Rechnungsjahre verstorbene Mitglied Ig. Frei, Necker, warf der Vorsitzende einen Rückblick auf die Pioniere der Raiffeisenbewegung. Vor 60 Jahren wurde in der Schweiz die erste derartige Genossenschaftskasse durch Pfarrer Traber im thurgauischen Dorf Bichelsee gegründet. Diese Kassen, die heute nicht mehr wegzudenken sind und deren wir heute in der Schweiz rund 1060 zählen, hatten im Anfang mit großen Schwierigkeiten und Widerständen zu kämpfen, aber der gute Gedanke vermochte sich zu halten und durchzusetzen. Als Stimmenzähler wurden einstimmig Raschle E., Necker, und Fent Alfons, Oberdorf, gewählt.

Im Präsidialbericht wurde die allgemeine Weltlage kurz gestreift und besonders die Wirtschaftslage der Schweiz beleuchtet. Hervorgehoben wurden die allgemeine gute Beschäftigungslage, die enormen Zahlen der im Schweizer Land beschäftigten Fremdarbeiter und -arbeiterinnen sowie die Arbeitszeitverkürzungen und ihre Begleiterscheinungen. Näher beleuchtet wurde im besondern die Lage der Landwirtschaft; hier haben die Berg-, Klein- und Mittelbetriebe mit großen Existenzschwierigkeiten zu kämpfen.

Über die Tätigkeit unserer Dorfkasse kann festgestellt werden, daß diese sich auch im verflossenen Geschäftsjahr recht erfreulich weiterentwickeln konnte. Die Mitgliederzahl ist von 90 auf 93 gestiegen, und der Geldverkehr hat den höchsten Stand seit Bestehen der Kasse erreicht. Am Schlusse seines Berichtes dankte der Präsident seinen Kollegen vom Vorstand und Aufsichtsrat und besonders dem allzeit bereiten Kassier für die geleistete Mitarbeit sowie allen Einlegern für das der Kasse entgegengebrachte Zutrauen und den Schuldnern für ihre prompte Pflichterfüllung.

Nun gab Kassier Ernst *Naef* einige Erläuterungen zur Jahresrechnung und über die allgemeine Geldmarktlage. Besonders interessant waren seine Ausführungen über die Entwicklung unserer Kasse während seiner Amtszeit in den vergangenen 30 Jahren als Kassier. Die Bilanzsumme stieg in dieser Zeit von Fr. 209 000.– auf Fr. 1 304 000.–. Besonders prekär war die Lage in den dreißiger Jahren, wo der Bauer seine Erzeugnisse fast verschenken mußte, was besonders durch die Zinsrückstände augenfällig wird. Gut ausgewirkt hat sich auch die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, mit deren Unterstützung manch arbeitsamer junger Mann seine Existenz aufbauen konnte. Im Bericht des Aufsichtsrates, vorgetragen von dessen Präsident Hans *Fent,* wird die solide Kassaführung und die gute Liquidität der Kasse hervorgehoben. Besonders wertvoll für die Kassen sind die jährlichen Revisionen durch Verbandsorgane, und die bewährten Raiffeisengrundsätze geben dem Einleger Gewähr, daß die anvertrauten Gelder solid und sicher im Geschäftskreis angelegt werden. Es war für die Versammlung ein leichtes, die vom Aufsichtsrat gestellten Anträge einstimmig zu genehmigen.

Anschließend gab der Vorsitzende die Ehrung unseres Kassiers für 30jährige Tätigkeit im Dienste der Kasse durch den Verband schweiz. Raiffeisenkassen bekannt. Zu diesem Anlaß wurde dem Kassier ein sehr schönes Buch geschenkt. Dem Dank und den Glückwünschen konnte sich der Vorsitzende im Namen der ganzen Versammlung anschließen, und wir hoffen, daß es Herrn Naef noch viele Jahre möglich sei, unsere Kasse zu betreuen. Kassier Naef gab noch seiner Freude Ausdruck, daß nun auch die pol. Gemeinde mit unserer Kasse in Verkehr getreten ist.

Durch die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und der Verabreichung des Gratisvespers fand unsere harmonische Tagung ihren Abschluß. Mit den besten Wünschen für Kasse und Mitglieder konnte Präsident Naef die Versammlung schließen unter bester Verdankung des erfreulichen Aufmarsches der Mitglieder. -er.

Hohenrain LU. Sonntag, den 20. März, hielt die Darlehenskasse Hohenrain ihre 15. Generalversammlung ab. Der Präsident gab einen Überblick über das vergangene Wirtschaftsjahr in der Schweiz. Der Mitgliederbestand ist im vergangenen Jahre auf 105 angestiegen. Den anschließenden Ausführungen des Kassiers wurde mit großem Interesse zugehört. Der Umsatz beträgt in 1837 Posten Fr. 2 813 679.29. Die Bilanzsumme weist 969 906 Franken auf. Der Reingewinn beziffert sich auf Fr. 3131.12. Der Kassier empfiehlt eindringlich, durch richtige Steuerdeklaration die vom Bund erhobene Verrechnungssteuer zurückzufordern. Der Aufsichtsratspräsident rapportierte über das Resultat der Kontrolltätigkeit. Er würdigte die saubere und prompte Kassaführung und überzeugte die Einleger von der Sicherheit der angelegten Gelder. Diesbezüglich gebührt dem Kassier der verdiente Dank und volle Anerkennung für seine umsichtige Verwaltung und Initiative, die auf soliden Raiffeisengrundsätzen aufgebaut sind. Mit einem allseitigen Dank und einer Aufmunterung zur weiteren genossenschaftlichen Zusammenarbeit schloß der Präsident die Versammlung. W. E.

Höfe SZ. Traditionsgemäß hält die Darlehenskasse Höfe, Wollerau, ihre Generalversammlung jeweils am Palmsonntag.

Präsident des Vorstandes, Gemeinderat Josef *Marty-Bürgi,* begrüßte alle Anwesenden und besonders die Neueintretenden und Behördemitglieder mit einem herzlichen Willkomm und gedachte der verstorbenen Mitglieder.

Der Vorsitzende schritt sofort zur Behandlung der Traktandenliste, die unter seiner speditiven Leitung in kurzer Zeit erledigt waren. Das von Paul *Bachmann,* jun., ausführlich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung fand einstimmige Genehmigung und wurde verdankt. Im flott und prägnant abgefaßten Jahresbericht schilderte der Präsident des Vorstandes, J. *Marty,* daß sich das Zutrauen der Bevölkerung zur Darlehenskasse sich weiter gefestigt hat. Mit Recht taxierte er das verflossene Jahr als ein gutes, wirtschaftliches, sowohl innerhalb als auch außerhalb unserer Gemarken und streifte die Geschehnisse der Kasse während des letzten Betriebsjahres. Mit Beifall wurde der Bericht genehmigt. In ihren Ausführungen erläuterte unsere sehr verdiente Kassaverwalterin Frl. Hedy *Suter* die im Drucke vorliegende Rechnung. Die Schlußzahlen der Rechnung und Bilanz sind folgende: Umsatz Fr. 4 096 546.65, Anstieg der Bilanzsumme um ca. Fr. 138 000.– auf Fr. 2 194 779.08; Reingewinn Fr. 5 077.90, wegen der letztjährigen Jubiläumsfeier und der Einführung der Ruf-Buchhaltung etwas geschmälert. Reservefonds heute Fr. 133 506.68.

Namens des Aufsichtsrates gab Präsident Karl *Kümin-Seeholzer* Bericht über die Verwaltungstätigkeit und die durchgeführten Revisionen. Die Jahresrechnung wie Bilanz wurden einstimmig genehmigt. Die exakte Arbeit der Kassierin wurde besonders hervorgehoben; auch den übrigen Vorstandsmitgliedern gebührt volle Anerkennung.

Nun wurden die periodischen Wahlen vorgenommen. Mit Applaus wurden sämtliche, die im Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Kaspar Höfliger und Joachim Galler wieder gewählt. Im Aufsichtsrat erhielten wiederum das Zutrauen der Genossenschafter Karl Kümin, Emil Höfliger und Paul Bachmann sen. Als Präsident des Aufsichtsrates wurde mit großem Applaus für den aus Altersrücksichten zurücktretenden langjährigen vielverdienten Aufsichtsratspräsidenten, Karl Kümin, der gleichwohl weiterhin im Aufsichtsrat verbleibt, Hans *Meli* gewählt. Der Gewählte verdankte das Zutrauen von Seite der Versammlung. Präsident Marty ehrte den abtretenden Aufsichtsratspräsidenten Karl Kümin für sein unermüdliches Schaffen und seine Treue seit der Gründung der Kasse 1909.

In seinem markanten Schlußwort forderte Präsident J. Marty alle Mitglieder auf, fernerhin der Kasse das volle Vertrauen zu schenken. Der Sparer findet hier eine sichere und vorteilhafte Anlagestelle. Dem Finanzschwachen kann damit geholfen werden, treu dem Grundsatz: ‚Der Starke hilft dem Schwachen!'.

Im zweiten Teil wurde ein währschaftes ‚Zobig' serviert, welches der Fam. Schwyter-Föllmi, zum ‚Bären' alle Ehre machte.

Möge der Raiffeisengeist auch weiterhin gepflegt werden, dies zum Nutzen des Einzelnen und zum Wohle der ganzen Bevölkerung. P. B.

Lengnau AG. Am Sonntag, den 13. März, hatte sich trotz schönsten Wetters eine große Anzahl Mitglieder der Darlehenskasse zur Generalversammlung eingefunden. Der Präsident, Hugo *Schumacher,* gab in seinem Begrüßungswort seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Er gedachte hierauf jener Mitglieder, die durch den Tod abberufen worden sind. Das umfangreiche Protokoll über die letzte Generalversammlung, verlesen durch den Aktuar Josef *Köferli,* fand allseits Genehmigung. In einem gehaltvollen Bericht orientierte der Präsident die Anwesenden über die derzeitige Wirtschaftslage und über die Tätigkeit der Kassaorgane im verflossenen Geschäftsjahr. Der Kassier, Franz *Müller,* erläuterte Rechnung und Bilanz. Der Umsatz beziffert sich auf über 6 Mio Franken, die Bilanz konnte durch Mehreinlagen um rund 200 000 Fanken auf 4,2 Mio Franken gebracht werden, und der Reingewinn von 12 500 Franken floß den Reserven zu, die mit 224 000 Franken ausgewiesen sind. Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet durch dessen Präsident Alois *Rohner,* wurde mit Interesse entgegengenommen. – In der darauffolgenden Abstimmung fanden Rechnung und Bilanz einstimmige Genehmigung. Die Wahlen zeigten eine erneute Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber. – Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses konnte der Vorsitzende die in allen Teilen flott verlaufene Versammlung schließen. Wie üblich erhielten die Mitglieder ein Gratiszobig, das sich alle bei bester Laune aufs trefflichste schmekken ließen. F. M.

Lütisburg SG. Dienstag, den 29. März 1960, fand im Gasthaus zum ‚Rößli' in Tufertschwil die 38. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Lütisburg statt. Zur Eröffnung spielte die hiesige Musikgesellschaft einen strammen Marsch. Dann entbot Präsident Johannes *Vetter* einen kurzen Willkommgruß an die Genossenschafter und Musikanten und gedachte der im verflossenen Jahr dahingeschiedenen Mitglieder Albert Germann, Einschlag, August Sieber, ‚Schloß', Oswald Bischof, Tufertschwil, und Ernst Scherrer-Fäs, Unterrindal.

Als Stimmenzähler wurden gewählt Emil Vonwiller, Unterrindal, und Gemeinderat Emil Eigenmann, Mühle. Das von Aktuar Fridolin *Stillhart* ausführlich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde mit Dank genehmigt.

Im Bericht des Vorstandspräsidenten Joh. Vetter wurde das durch Kassier Rudolf *Scheiwiller* erbaute Kassagebäude und die Erhöhung der Mitgliederzahl auf 189 besonders hervorgehoben. Aus den Erläuterungen des Kassiers seien einige Zahlen erwähnt: Bilanzsumme Fr. 2 800 294.10. Umsatz Fr. 577 214.97 in 3722 Geschäftsvorfällen. Reingewinn Fr. 10 406.15. Jetzige Reserve 160 850.47 Franken. Im Anschluß an die Berichterstattung durch den Präsidenten des Aufsichtsrates, Pfr. Johann *Hugenmatter,* fand die Rechnung einstimmige Genehmigung. Der Anteilscheinzins wurde auf 5 Prozent brutto festgesetzt und dem Vorstand und Kassier der beste Dank zu Protokoll ausgesprochen. Leider sah sich Präsident Vetter aus Alters- und Gesundheitsrücksichten veranlaßt, auf die Annahme einer Wiederwahl zu verzichten. Jakob Reich, Breite, wurde als Vorstandsmitglied bestätigt, Adolf Schreiber, bisher im Aufsichtsrat, kam in den Vorstand und als dessen Präsident wurde der bisherige Vizepräsident Emil *Scherrer,* Weid, erkoren. Jakob Faust, Oberrindal, fand Bestätigung im Aufsichtsrat und für die ausscheidenden Ernst Grob und Adolf Schreiber beliebten Ernst *Hefti,* Neuegg, und Otto *Furter* sen., Winzenberg. Dem nach 23jähriger Tätigkeit zurückgetretenen Ernst Grob wurde vom Präsidenten herzlich gedankt für sein treues Ausharren im Aufsichtsrat.

Der neugewählte Vorstandspräsident Emil Scherrer verdankte die auf ihn gefallene Wahl und sprach seinem Vorgänger, Johannes Vetter, den aufrichtigen Dank aus für seine gewissenhafte Tätigkeit sei der Gründung der Kasse, nämlich von 1924–1937 als Aufsichtsrat und von 1937–1960 als Vorstandspräsident.

Sodann referierte Gemeinderatsschreiber Emil *Allenspach* in interessanten Ausführungen über die Unfallverhütung, speziell in der Landwirtschaft.

In der Umfrage entbot auch alt Gemeinderat Jakob *Scherrer,* Unterrindal, dem scheidenden Präsidenten im Namen aller Genossenschafter den aufrichtigen Dank für seine ersprießliche Tätigkeit, worauf dieser noch ein Schlußwort an die Versammlung richtete. Die Musikgesellschaft Lütisburg, die schon die Wartezeit bis zur Bekanntgabe der Wahlresultate durch ihre Weisen verkürzt hatte, brachte zu Ehren des scheidenden Präsidenten Joh. Vetter noch ein Ständchen.

Mit dem obligatorischen Schüblig und Kartoffelsalat und der Pflege der Geselligkeit schloß der schön verlaufene Abend. E. V.

Montlingen SG. Samstag, den 5. März, versammelten sich die Genossenschafter sehr zahlreich im Kreuzsaal zur 16. Generalversammlung. Unter der speditiven Leitung von Präsident Alfred *Benz* wikkelten sich die Traktanden sehr rasch ab. In seinem Tätigkeitsbericht streifte der Vorsitzende die Weltlage und die Situation auf dem Geldmarkt. Er gab seiner Freude Ausdruck über die erfreuliche Entwicklung der Kasse und dankte allseits für die treffliche Mitarbeit am stetigen Aufstieg. Der Kassier Jakob *Lohner* erläuterte die einzelnen Posten der Rechnung. Zufolge der günstigeren Zinssätze konnte der Reingewinn auf Fr. 5468.80 gebracht werden. Damit hat der Reservefonds die 50 000-Franken-Grenze überschritten. Der Kassier konnte den Schuldnern ein gutes Zeugnis ausstellen. Er ermunterte allseits zu stetem Sparen im eigenen Nutzen und zum Vorteil der Kasse. Der Präsident des Aufsichtsrates, Oskar *Neumeyer,* erstattete Bericht über die Revision der Rechnung und stellte entsprechende Anträge, die diskussionslos genehmigt wurden. Nach halbstündiger Dauer konnte schon zum beliebten Imbiß übergegangen werden. W. M.

Müstair GR. Die 47. Generalversammlung der Darlehenskasse Müstair am 27. März 1960 im Schulhaussaal wies den gewohnten guten Besuch auf. Die 46 vorangegangenen Jahresabschlüsse legte I. Sepp vor. Dies ist der erste, den sein Nachfolger Rudolf *Sepp,* dessen Sohn, vorlegen konnte. Eingeführt und geführt von Revisor Krucker, konnte er die Jahresrechnung frühzeitig abschließen, so daß die diesjährige Generalversammlung schon im März einberufen werden konnte.

Nach der Eröffnung folgten Namensaufruf und Protokoll der letzten Generalversammlung. Das Protokoll wurde ohne Bemerkungen genehmigt. In seiner Vorrede zur Jahresrechnung streifte der Präsident nur kurz die Ereignisse in der weiten Welt. Diese werden durch Tageszeitungen und Radio genügend breitgeschlagen. Mit Genugtuung wurde der Blick auf die internen Angelegenheiten gewendet. Die Feststellung, daß sich der neue Kassier so gut eingelebt und sein Amt so gut verwaltet hat, wurde von allen Teilnehmern mit Freude anerkannt.

Trauer erfüllte die Versammlung, als sie sich zum Gedenken an den am Jahresanfang verstorbenen Ehrenkassier Isidor *Sepp* von den Sitzen erhob. Die Verdienste des Verstorbenen sind in Versammlungen, am offenen Grabe, in den Tageszeitungen und im Raiffeisenboten gewürdigt worden.

Zwei Jubilare, die 25 Jahre in den Organen der Kasse gewirkt haben, wurden durch Überreichung der von der Zentralkasse geschaffenen Plakette geehrt und ihre Arbeit verdankt. Es sind dies: Joh. Bat. *Andri,* Vizepräsident des Vorstandes, und Clotin *Andri,* Präsident des Aufsichtsrates.

Die vorliegende Jahresrechnung wurde vom Kassier erläutert. Die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat wurden verlesen. Darauf wurde die Rechnung einstimmig gutgeheißen.

Die Wahlen verliefen mit schönen Voten in bestätigendem Sinne. Nach Erhalt des Zinses für den Anteilschein, zogen die Mitglieder der Darlehenskasse heimzu. C. F.

Naters VS. Am Sonntag, den 20. März, hielt die Darlehenskasse Naters (System Raiffeisen) im Saale ‚zur Linde' ihre Jahresversammlung ab. An die 350 Mitglieder füllten den Saal bis auf den letzten Platz, begrüßt und willkommen geheißen durch den Kassenpräsidenten Ludwig *Salzmann.* Aktuar Josef

Imhof verlas die mustergültig abgefaßten Protokolle, nämlich dasjenige der letztjährigen Jahresversammlung und jenes der außerordentlichen Versammlung vom 14. Februar a. c. Beide wurden angenommen und bestens verdankt. – In seinem eingehenden Jahresbericht erwähnte der Kassenpräsident eingangs, daß fünf Mitglieder durch den Tod von uns genommen wurden. Durch Neueintritte vermehrte sich der Mitgliederbestand um 14 und stieg auf 558 an. Die derzeitige Vollbeschäftigung und die gute Wirtschaftslage fand auch bei unserer Kasse ihren Niederschlag, dies sowohl hinsichtlich der Spareinlagen als auch der ungewöhnlich regen Bautätigkeit. Eine vermehrte Inanspruchnahme des Vorstandes wurde durch den in Angriff genommenen Kassenneubau bedingt. Ein stattliches Gebäude in schönster Lage inmitten der Dorfschaft wird im Spätherbst bezugsbereit sein. Es ist dies ein weiterer Markstein in der Geschichte unserer Dorfbank. Dank gebührt den vielen Spareinlegern, die ihr Geld unserer Kasse anvertrauen, aber auch denjenigen, die ihre Kreditbegehren bei uns decken. Also: das Geld des Dorfes dem Dorfe! Mit reichem Applaus wurde der präsidiale Jahresbericht verdankt. – Hierauf wurde das Wort Kassier Raphael Schwick zur Rechnungsablage und näheren Erläuterung der Bilanz erteilt. Nur einige Zahlen aus dem diesjährigen Rechnungsbericht mögen die Bedeutung unserer Darlehenskasse belegen. Sparkassa-Einlagen Fr. 1 038 378.50, Obligationen und Depositen Fr. 514 088.43, Konto-Korrent-Einzahlungen Fr. 4 832 239.30, Darlehens-Auszahlungen Fr. 1 256 461.40. Der Umsatz belief sich auf 14 760 637.40 während die Bilanzsumme um weitere Fr. 600 000.– auf Fr. 5 865 038.– anstieg; durch den erzielten Reingewinn von Fr. 17 001.60 im Berichtsjahre stieg das Eigenkapital auf Fr. 214 070.–. 7730 Geschäftsvorfälle wurden getätigt. Ferner teilte der Kassier mit, daß jeder zweite Natischer auf unserer Dorfbank sein Sparbüchlein habe. Kassier Schwick gebührt für seine mustergültige Kassaführung, die übrigens von den Kontrollorganen immer wieder rühmlich hervorgehoben wird, der allerbeste Dank. – Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, H. H. alt Pfarrer *Zenklusen*. Er hob besonders die Gewissenhaftigkeit und Uneigennützigkeit hervor, mit welcher der Verwaltungsrat seiner Arbeit obliege, und dankte diesem wie auch speziell dem Kassier für ihre Arbeit zur Weiterentwicklung der Darlehenskasse Naters.

Da die Darlehenskasse Naters heuer auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken kann, konnte an diesem Markstein nicht sang- und klanglos vorübergegangen werden. Vizepräsident Pius *Werner* ergriff hiezu das Wort. In wohlgesetzten Ausführungen verbreitete er sich eingangs über das Raiffeisenkassenwesen im allgemeinen, dann aber über unsere Dorfkasse im besondern. Die Darlehenskasse Naters zählt zu den allerersten Raiffeisenkassen im Wallis. 1906 erfolgte die erste Kassengründung in St. Niklaus durch den damaligen H. H. Pfarrer Concina, 1908 folgte Lötschen (Gründer H. H. Prior Werlen, nachmaliger Domherr). In Naters erfolgte die Gründung am 27. Juni 1920 durch 42 Mitglieder, und zwar auf Antrieb des ehemaligen Arbeitervereins. Von den damaligen Gründern leben noch heute: Ruppen Albert, Unternehmer, Schmid Adrian, Amherd Albert, Brunner Moritz, BLS, Nellen Friedrich, Schmid Franz, pens. FO, Eggel Alois, alt Gemeinderat, Salzmann Pius, Salzmann-Kummer Ludwig, Eyer Albin, pens. SBB, und Schwery Emil. (Der heutige Kassenpräsident Salzmann Ludwig trat bereits zwei Monate nach Kassengründung derselben als Mitglied bei.) Der Kasse standen als Präsidenten vor: Jossen David 1920–1928, Michlig Moritz 1928–1934; ab 1934 bis auf den heutigen Tag Salzmann Ludwig. Auch der 1942 durch den Tod abberufene H. H. Pfarrer Tscherrig stand der Kasse mit Rat und Tat bei und erwarb sich dadurch größtes Verdienst um dieselbe. Ehre all diesen Männern, die sich diesem Selbsthilfewerk unentgeltlich zur Verfügung stellten und noch stellen!

Das Traktandum Wahlen fand einmütige Erledigung, indem die drei zur Ausscheidung gelangenden Verwaltungsratsmitglieder durch Akklamation für eine neue Amtsdauer bestätigt wurden. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses fand der geschäftliche Teil seinen Abschluß.

Der zweite Teil, durch ein Zvieri eingeleitet und durch einen Tropfen edlen Rebensaftes begossen, wurde durch Produktionen einer Sängergruppe bereichert. In dessen Verlauf überbrachte Gemeindevizepräsident Dr. Paul *Biderbost* die Grüße der Gemeindeverwaltung. Im Namen der kirchlichen Behörde sprach noch H. H. Pfarrer *Grichting*. Beide Redner hoben besonders den Sparsinn der Natischen Bevölkerung hervor, der durch die hohen Spareinlagen im verflossenen Jahr 1 038 378.50 Fr.) eklatant zum Ausdruck kam. Sie unterstrichen ebenfalls die wirtschaftliche Bedeutung dieser Dorfbank, die der ganzen Bevölkerung zum Wohle gereiche. – Abschließend den Kassenorganen besten Dank und mit Mut und Gottvertrauen hinein ins fünfte Dezennium! -m

Neßlau-Krummenau SG. Die am Samstag, den 6. März 1960, im Gasthaus Sonne, Neu-St.-Johann, unter dem Vorsitze unseres Präsidenten, Lehrer Johann *Wiher*, abgehaltene 52. Generalversammlung der Darlehenskasse Neßlau-Krummenau war erfreulich gut besucht.

Nach einem kurzen Willkommgruß, der besonders auch den neuen Mitgliedern galt, gedachte der Präsident ehrend unserer verstorbenen Raiffeisenmänner und ging sodann über zur Abwicklung der Traktanden. Das ausführlich und gut abgefaßte Protokoll wurde mit Dank an den Verfasser, Johann *Feurer*, einstimmig genehmigt. Im Jahresbericht des Vorstandes streift der Vorsitzende in kurzen Zügen das Weltgeschehen, um dann unsere Verhältnisse eingehender zu beleuchten. Die stetig anwachsende Mitgliederzahl – Bestand per Ende Dezember 457 – zeugt für das Vertrauen, das unsere Kasse genießt. Unsere Dorfbank hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum kräftig entwickelt. Der Gesamtumsatz ist auf 17,258 Mio Fr. gestiegen, und die Bilanzsumme hat um rund 500 000 Fr. zugenommen und ist auf 7,054 Mio Fr. angewachsen. Auf der Aktivseite zeigen die Gemeinden und Korporationen eine Ausweitung von rund 239 000 Fr. und die Hypotheken von ca. 240 000 Fr., während bei den Publikumsgeldern speziell die Zunahme der Spareinlagen von rund 358 000 Fr. auf 4,352 Mio Fr. hervorzuheben ist. Die Ertragsrechnung wurde von dieser Entwicklung günstig beeinflußt. Die Reserven sind per Ende des Rechnungsjahres mit 397 200 Fr. ausgewiesen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Jakob *Baumgartner*, orientierte über die geleistete Kontrolltätigkeit und stellt mit Befriedigung fest, daß der Vorstand und Kassier ihre Tätigkeit seriös und gewissenhaft ausgeübt haben. Anschließend ergriff der Kassier, Toni *Häfliger*, das Wort, um in einem kleinen Referat die Mitglieder über Fragen des Bankgeheimnisses und der Schweigepflicht der Banken aufzuklären.

Johann Wiher, der während 23 Jahren dem Vorstand angehörte und die letzten 8 Jahre als Präsident amtierte, mußte leider aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt erklären. Unser langjähriger Aufsichtsratspräsident, Jakob Baumgartner – er gehörte unserer Kontrollstelle während 16 Jahren an –, reichte ebenfalls die Demission ein. Durch ihre jahrelange, treue und gewissenhafte Mitarbeit im Sinne und Geiste unserer Raiffeisenbewegung halfen sie wesentlich mit, das Ansehen unserer Kasse zu fördern und zu stärken. Als bescheidene Anerkennung für ihre verdienstvolle Tätigkeit erhielten die beiden abtretenden Präsidenten einen Wandteller mit eingeschnitztem Raiffeisen-Emblem.

Bei den nachfolgenden Wahlen beliebten neu in den Aufsichtsrat *Mettler* Hans und *Looser* Hans, während als Vorstandspräsident Dr. jur. Walter *Brändle* und als Präsident des Aufsichtsrates Bernhard *Aerne* einstimmig gewählt wurden.

Die Versammlung schloß mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und dem traditionellen Imbiß. th

Niedergösgen-Schönenwerd-Eppenberg SO. Die Darlehenskasse hielt am 13. März 1960, nachmittags, im Kasino Schönenwerd die 54. Generalversammlung ab. Trotz schönstem Frühlingswetter konnte der Vorsitzende, Adr. *Meier*, Präsident, 220 Raiffeisenmänner willkommen heißen. Speziellen Gruß entbot er den drei Gründungsmitgliedern, die stets das Interesse zu unserm blühenden Kasseninstitut bekunden. Ein weiterer Gruß galt den neueingetretenen Mitgliedern; er ermunterte sie zur tatkräftigen Mitarbeit an unserem schönen Gemeinschaftswerk. Nachdem das Protokoll der letzten Generalversammlung genehmigt war, konnte der Präsident über den aufschlußreichen Geschäftsbericht orientieren. Die Mitgliederzahl hat um zehn zugenommen und beträgt heute 382. Unsere Kasse hat wiederum schöne Fortschritte zu verzeichnen. Der Umsatz beträgt Fr. 10 870 855.53. Die Bilanz hat eine Vermehrung von Fr. 355 591.01 erfahren. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 18 004.53 ab. Beim Liegenschaften-Konto konnten wiederum Fr. 8000.– abgeschrieben werden. Die Reserven sind mit Fr. 312 595.35 ausgewiesen. Anschließend orientiert der Kassier eingehend über die Details der vorgelegten Rechnung. Er gibt der Freude Ausdruck über das schöne Ergebnis unserer Dorfkasse und dankt für die flotte Disziplin der Schuldner, er dankt aber auch allen Einlegern, die dazu beigetragen haben, daß der heutigen Versammlung diese sehr ertragsreiche Rechnung präsentiert werden konnte. Auf Antrag des Aufsichtsratspräsidenten *Gisi* Heinrich wird Rechnung und Bilanz genehmigt.

Die Amtsdauer unseres verdienten Kassiers war abgelaufen; er wurde wiederum auf vier weitere Jahre ehrenvoll bestätigt.

Leider mußte der Präsident aus den Reihen des Vorstandes drei Demissionen bekanntgeben, teils aus gesundheitlichen Gründen, teils aus Altersrücksichten. Unser langjähriges Vorstandsmitglied Franz Eng, der während 35 Jahren die Geschicke unserer Kasse steuern half, konnte zu einer Wiederwahl nicht mehr bewogen werden, ebenso Spielmann Josef und Rieder Ernst. Letztere beide gehörten dem Vorstand elf resp. dreizehn Jahre an, auch sie haben ihre Kraft in uneigennütziger Weise unserer Kasse zur Verfügung gestellt. Der vierte im Bunde war leider unser Aufsichtsratsmitglied Max Gratwohl; ihm sei für die wertvolle Mitarbeit herzlich gedankt. Den Ausscheidenden wurde als Anerkennung ein Blumenarrangement überreicht.

Als neue Vorstandsmitglieder wurden vorgeschlagen und gewählt: Meier-Studer Walter, Schenker-Meier Werner und von Arx-Eng Bruno. Der Aufsichtsrat wurde durch Vinanti Guerino, Schönenwerd, ergänzt. Johann Gisi, Bürgerammann, kann heute auf eine 31jährige Tätigkeit in Aufsichtsrat und Vorstand zurückblicken. Der Vorsitzende dankt ihm für seine uneigennützige Arbeit in den Behörden, zum Blühen und Gedeihen unserer schönen Institution. Er überreicht ihm im Namen und Auftrag des Verbandes schweiz. Darlehenskassen einen Zinnteller mit Widmung.

Mögen die neugewählten Vertrauensmänner die Grundsätze und Ideale Raiffeisens stets hochhalten und mitarbeiten zum Gedeihen unserer schönen Dorfkasse. Den ausscheidenden Raiffeisenmännern wünschen wir weiterhin gute Gesundheit und viel Freude an der weitern Entwicklung unseres Unternehmens. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und des erstmals verabfolgten Unkostenbeitrages von Fr. 1.50 konnte der Präsident die in allen Teilen flott verlaufene 54. Generalversammlung schließen. Ein währschaftes Zobig vereinigte die Raiffeisenmänner noch zu einem kurzen Plauderstündchen. M. W.

Niederhelfenschwil SG. Bei traditionell schönem Frühlingswetter konnte am Passionssonntag die Darlehenskasse Niederhelfenschwil ihre 58. Generalversammlung abhalten.

Präsident Albert *Rölli* begrüßte die Gäste und die wiederum stattliche Schar von rund 300 Mitgliedern. In seinem Jahresbericht kann er Rückschau halten auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr. Er betont, daß es dem Gemeinschaftssinn unserer Mitglieder zu verdanken sei, daß wiederum ein weiterer Aufstieg unserer Darlehenskasse Tatsache wurde.

Die Mitgliederzahl ist um 11 auf total 422 gestiegen. 3 Mitglieder dürfen heute auf 50 Jahre Mitgliedschaft bei der DKN zurückblicken. Es sind dies: Moser Otto, Neudorf, Fust Arnold, Stegli, Lenggenwil, und Hengartner Johann, Zuckenriet. Sie erhielten als Dank für ihre Treue ein kleines Geschenk, verbunden mit dem aufrichtigen Wunsche, sie mögen noch lange als Beispiel für die Jungen in

der Raiffeisengemeinde tätig sein. Unter der Leitung von Lehrer Oberholzer tragen Schulkinder fröhliche Lieder und sinnige Gedichte vor und umrahmen damit in sehr netter Art die bescheidene Ehrung, die auch 8 Mitgliedern für 30 Jahre Treue zuteil wird.

Die Erneuerungswahlen bestätigten die bisherigen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Erläuterung von Rechnung und Bilanz durch Verwalter Scherrer. Er wies zuerst auf zwei Raiffeisenmänner hin, die in letzter Zeit zu höchsten Ehren gekommen sind: Während des Berichtsjahres war Bundesrat Chaudet Bundespräsident, Bundesrat Chaudet war 17 Jahre lang Kassier der Raiffeisenkasse Rivaz und bekleidet heute noch aktiv das Amt des Aufsichtsratspräsidenten der gleichen Kasse. Und der deutsche Bundespräsident, Dr. H. Lübke, war früher Generaldirektor des deutschen Raiffeisenverbandes. In diesen Männern sehen wir bestätigt, daß bei der Raiffeisenorganisation wirklich der Mensch im Mittelpunkt steht.

Unsere Darlehenskasse in Zahlen zeigt ein sehr erfreuliches Bild. Die Bilanz ist um eine halbe Million auf rund 14,5 Mio gestiegen. Der Umsatz hat sich gar um 8 Mio auf über 82 Mio vermehrt, und die Reserven haben rund Fr. 725 000.– erreicht. Die greifbaren Mittel und leicht verwertbaren Aktiven betragen rund 2 Mio, oder 3mal mehr, als durch das Eidg. Bankgesetz vorgeschrieben wäre. Dadurch ist die Darlehenskasse in der Lage, fundierte Kreditgesuche ihrer Mitglieder jederzeit berücksichtigen zu können.

Sehr interessant waren die Ausführungen über die Vorteile unserer Zinskonditionen. Ein Vergleich der Zinssätze mit Bankinstituten unserer Umgebung ergab, daß dank der sehr vorteilhaften Zinskonditionen der DKN ihre Mitglieder Fr. 56 000.– an Zinszahlungen einsparen oder an Zinsleistung mehr erhalten.

Nach einem kurzen Abriß über die Europ. Wirtschaftsgemeinschaft und die Freihandelszone schloß Verwalter Scherrer seine Ausführungen mit dem Wunsch an die Mitglieder, es mit der Pflicht als Raiffeisenmann jederzeit ernst zu nehmen.

Präsident Joh. *Niedermann* dankte im Namen des Aufsichtsrates dem Vorstand und der Verwaltung für ihren unermüdlichen Einsatz.

Und bereits nach 1½ Stunden konnte Präsident Rölli die flott verlaufene Versammlung schließen. Die Raiffeisengemeinde aber tat sich's gemütlich hinter der Kassawurst. hs

Rheinau ZH. Am 2. April 1960 fand im Gasthof zum Löwen die 44. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Rheinau (System Raiffeisen) statt. 87 Mitglieder sind zur Entgegennahme der Berichte und Rechnung des Geschäftsjahres 1959 erschienen. Der Präsident, Jakob *Schreiber,* begrüßte die anwesenden Kassenmitglieder und gedachte pietätvoll der Verstorbenen, denen die Versammlung die übliche Ehrung erwies. Im Berichtsjahr sind 6 neue Mitglieder eingetreten. Unsere Raiffeisenfamilie besteht heute aus 179 Mitgliedern. Aus dem Bericht des Präsidenten ist zu entnehmen, daß der Rechnungsabschluß gut ausgefallen ist. Dieser bestätigt eine stets fortschreitende Entwicklung unserer Dorfkasse, was durch das Anwachsen der Einlagen- wie der Forderungsbestände zum Ausdruck kommt. Erfreulich ist auch, daß 47 neue Spareinleger ihr Geld unserer Kasse anvertraut haben. An Spareinlagen sind 353 000 und an Depositen 98 500, also total 451 000 Franken eingezahlt worden. Dieser Geldzustrom beweist ein gesunder Sparwille der Rheinauer Dorfbevölkerung einerseits, und ein fast uneingeschränktes Vertrauen derselben der Dorfkasse gegenüber andererseits, was auch dadurch seine Bestätigung findet, daß bei anderen Banken angelegte Spargelder unserer Kasse übertragen wurden. Es liegt im Wesen einer gesunden Wirtschaft, daß auch Zahlungsmittel gebraucht werden. So hat unsere Kasse im Jahre 1959 total 410 000 Franken an Spar- und Depositeneinleger zurückgezahlt. Im Konto-Korrent-Verkehr sind 888 324 Franken eingezahlt und 843 155 Franken zurückgezogen worden. Es verblieb ein Einlagenüberschuß von 41 500 Franken. Die Bilanzsumme ist 92 500 Franken höher als im letzten Geschäftsjahr und hat nahezu die runde Summe von 3 Millionen Franken erreicht. – Die Zunahme der Geldeinlagen ist das äußere Zeichen für den Sinn, die materiellen und ideellen Werte unserer Dorfgemeinschaft zu fördern. – Im Berichtsjahr hat unsere Kasse für 127 400 Franken neue Darlehen bewilligt. An bestehenden Verbindlichkeiten sind 41 257 Franken amortisiert worden. – Die Ertragsrechnung ist mit einem Überschuß von 8485 Franken zufriedenstellend ausgefallen. Statutengemäß ist der Überschuß dem Reservefonds zugewiesen worden, der einen Buchbestand von 145 716 Franken ausweist.

Der Aufsichtsrat orientierte durch seinen Präsidenten, Lehrer *Weibel,* über das Ergebnis der durchgeführten Kontrollen. In Übereinstimmung mit der fachmännischen Revisionsinstanz des Verbandes schweizerischer Raiffeisenkassen stellte er eine solide Anlage und geordnete, den statutarischen und gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Verwaltung der anvertrauten Gelder fest.

Gemäß seinen Anträgen wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt und den verantwortlichen Organen unter Verdankung Decharge erteilt.

Aus dem Vorstand sind Josef Schweizer (20 Jahre) und Hermann Werner (16 Jahre) altershalber zurückgetreten. Präsident Schreiber dankte beiden Herren für ihre langjährige Mitarbeit im Vorstand und betonte, daß sie bei den Beratungen Weitsicht, Recht und Gerechtigkeit als unumstößliche Pflicht walten ließen. Beide haben während diesen vielen Jahren all ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung im dörflichen Bankwesen der Darlehenskasse zur Verfügung gestellt. Als Anerkennung überreichte ihnen der Präsident ein ansprechendes Präsent. – Neu in den Vorstand sind Gemeinderat Edwin *Fischer* und Gottfried *Schweizer,* Metzgermeister, gewählt worden.

Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und dem obligaten Gratisimbiß gelangte die gut verlaufene Tagung unter Dankabstattung an die Kassenmitglieder, den Kassier, Vorstand und Aufsichtsrat zum Abschluß. R. B.

Sargans SG. Unsere vor 44 Jahren gegründete Darlehenskasse hielt am Sonntag, den 20. März, im Hotel Rose ihre gutbesuchte Generalversammlung ab. Aus dem sehr gut abgefaßten Vorstandsbericht von Präsident Viktor *Albrecht,* Lehrer, und den aufschlußreichen Erläuterungen des Kassiers Karl *Bertsch* geht hervor, daß sich unsere Kasse im Geschäftsjahr 1959 wieder recht gut entwickelt hat und neue Erfolge aufweisen kann. Der erfreuliche Zuwachs an Einlagen und die wachsende Beanspruchung der Darlehenskasse als vorteilhafte Geldvermittlerin sind ein gutes Zeichen dafür, daß unsere Raiffeisenkasse bei immer weiteren Kreisen unserer Bevölkerung großes Vertrauen genießt.

Die Bilanzsumme ist auf Fr. 2 754 257.33 angestiegen, bei einem Umsatz von Fr. 6 252 629.36 ist ein Reingewinn von Fr. 7 128.54 erzielt worden, womit die Reserven die Höhe von Fr. 204 012.58 erreicht haben. Über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates und der Verbandsorgane referierte Aufsichtsratspräsident Anton *Broder* und entsprechend seinen Anträgen wurden die Jahresrechnung und Bilanz von der Versammlung einstimmig genehmigt und den Verwaltungsorganen für ihre gewissenhafte Tätigkeit der beste Dank ausgesprochen.

Neuwahlen waren keine zu treffen, dagegen wurden je zwei Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates für eine neue vierjährige Amtsdauer ehrenvoll bestätigt.

Mit dem Dank und Appell an die Mitglieder zu weiterem treuem Zusammenhalten schloß der Präsident den geschäftlichen Teil. Den eigentlichen Abschluß der Versammlung bildete dann die Einnahme des traditionellen Gratisimbisses bei gemütlichem Gedankenaustausch. H.

Solothurn. Die unter der Leitung des initiativen Präsidenten, Fürsprech Dr. Jos. *Hunziker,* flott verlaufene 28. Generalversammlung konnte einen weiteren erfreulichen Aufstieg der Kasse feststellen. Der Bericht des Präsidenten hielt die allgemeine wirtschaftliche Lage und die Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt während des vergangenen Jahres in interessanten Ausführungen fest. Die stete Aufwärtsentwicklung der stadtsolothurnischen Darlehenskasse ist Beweis dafür, daß sie sich in weiten Kreisen einer erfreulichen Beliebtheit erfreut und ihre Zweckmäßigkeit und ihr vorteilhaftes Geschätsgebaren von der immer wachsenden Mitgliederschar geschätzt wird. Die Raiffeisenkassen sind im schweizerischen wie kantonalen Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken. Die schweizerischen Raiffeisenkassen, die in 1056 Kassen über 100 000 Mitglieder umfassen, weisen zusammen eine Bilanzsumme von 1810 Mio Fr. auf. Der beschränkte Geschäftskreis der Kasse, der alle spekulativen Geschäfte ausschließt, und die Solidarhaftung der Genossenschafter sind die wichtigen Grundsätze, die hochzuhalten jeder Kasse erste Pflicht ist.

Der Geschäftsverkehr, den der pflichtbewußt amtende Kassier Rolf *Remund* erstattete, kann für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 4 896 767.57 ausweisen. Dank günstiger Zinssätze sind die Sparkassaeinlagen weiter angestiegen. Die anvertrauten Gelder werden in nur erstklassigen Anlagen investiert. Die Schuldner kommen ihren Verpflichtungen pünktlich nach und helfen mit zum reibungslosen Ablauf des gesamten Kassenverkehrs.

Den Bericht der Aufsichtsbehörde erstattete Staatsschreiber Dr. Jos. *Schmid.* Von den Verbandsrevisoren und der Aufsichtsbehörde wird die Kassenführung geprüft. Diese und die gesamte Geschäftsführung verdienen Dank und Anerkennung. Die Bilanzsumme geht rasch der 3-Millionen-Grenze zu. Die Reservenbildung hält mit der Entwicklung stand und wird stets weiter geäufnet. Die Tätigkeit der Organe ist ehrenamtlich, und so kann der Reingewinn, der auch im vergangenen Jahr wieder erfreulich ausgefallen ist, den Reserven zugewiesen werden.

Die abgelegten Berichte und die Jahresrechnung fanden die Genehmigung der anwesenden Genossenschafter, denen ihre Anteilscheine mit dem nach Statuten höchstzulässigen Satz von 5 % verzinst werden. Mit dem von der Kasse gestifteten Imbiß hat die Verzinsung nach der kulinarischen Seite hin noch eine Aufwertung erfahren. -re-

St. Antoni FR. Der Mahnruf des Kassegründers, H. H. Direktor V. Schwaller sel.: «Raiffeisenmänner, steht zusammen wie im Wald die Tannen», wurde am Sonntag, den 21. Febr. 1960, getreulich befolgt. Kurz nach 14 Uhr hatte der Präsident, Arnold *Stritt,* die Ehre, eine zahlreiche Versammlung im Saale der Wirtschaft willkommen zu heißen. Besonders begrüßte er den hw. H. Pfarrer Hermann Schneuwly und die Vertreter der Ortsbehörden. Zu ihrem Leidwesen konnte die beliebte Kassierin, Frau Luzia Vonlanthen-Sturny, wegen Krankheit nicht an der Versammlung teilnehmen. Im Namen der Versammlung wünschte ihr der Präsident baldige Heilung. Nach dieser Einleitung gab der Tagessekretär, Pfarreipräsident Martin *Kaeser,* das Protokoll der letzten Generalversammlung bekannt. Es wurde mit Beifall aufgenommen und vom Präsidenten bestens verdankt. Nachher folgte der Jahresbericht, welcher vom Präsidenten unterbreitet wurde. Besonders erwähnte er die günstige Wirtschaftslage im verflossenen Jahr und den reichen Segen in der Landwirtschaft. Diese zwei Faktoren trugen bei zum guten Kassaerfolg. Der Tod hat auch mehrere altbekannte und treue Mitglieder abberufen. Man gedachte ihrer und erwies ihnen die übliche Ehrung. Ein ehrendes Andenken ist ihnen gesichert. Abschließend dankte er allen Vorstandsmitgliedern, dem Kassier, Moritz *Vonlanthen,* und seiner Gemahlin, die im Büro die Leute stets freundlich und dienstfertig bedienen, und allen Einlegern und Schuldnern. Der Bericht wurde mit Beifall genehmigt. Der Kassier, M. Vonlanthen, hatte das Wort, um über das Finanzielle zu orientieren. Der Umsatz stieg in 4574 Posten auf 13 856 872.70 Franken. Der Gewinn wird mit Fr. 14 665.24 ausgewiesen. Die Reserven machen Fr. 283 057.63 aus. Der Kassier unterstrich besonders die Klugheit, Arbeit- und Sparsamkeit der Bevölkerung, die die Grundlage bilden zum Kassaerfolg, zum Aufschwung im Dorf St. Antoni, und zum Nutzen für den Einleger und den Schuldner sind. Diese Darlegungen wurden ebenfalls mit Beifall aufgenommen. Namens des Aufsichtsrates gab Präsident Joseph *Stauffacher* Auskunft. Ferner erwähnte er die Vorstandssitzungen und Prüfungen, die der Aufsichtsrat leistete für den guten Geschäftsgang der Kasse. Abschließend empfahl er der Versammlung die Ge-

Bilanz der Zentralkasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen St. Gallen per 31. März 1960

Aktiven		Fr.
1. Kassa		
a) Barschaft	1 002 506.47	
b) Nationalbank-Giro- und Clearing-Guthaben	5 440 281.52	
c) Postcheck-Guthaben	302 577.88	6 745 365.87
2. Coupons		19 894.90
3. Banken-Debitoren auf Sicht		3 556 137.13
4. Andere Bankendebitoren		21 579 540.—
5. Kredite an angeschlossene Kassen		8 431 095.53
6. Wechselportefeuille		24 630 769.61
7. Konto-Korrent-Debitoren ohne Deckung (land- und milchwirtschaftliche Organisationen und Elektrizitätswerke)		10 957 038.88
8. Konto-Korrent-Debitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung Fr. 3 740 737.18)		8 095 769.20
9. Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung Fr. 1 681 272.80)		3 030 751.15
10. Konto-Korrent Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften		25 142 960.13
11. Hypotheken		108 981 693.95
12. Wertschriften		150 029 250.30
13. Immobilien (Verbandsgebäude)		50 000.—
14. Sonstige Arktiven		351 298.75
		371 601 565.40

Passiven		Fr.
1. Bankenkreditoren auf Sicht		799 936.02
2. Andere Bankenkreditoren		—.—
3. Guthaben der angeschlossenen Kassen		
a) auf Sicht	124 678 729.31	
b) auf Zeit	178 208 500.—	302 887 229.31
4. Kreditoren		
a) auf Sicht	6 879 950.31	
b) auf Zeit	1 267 623.90	8 147 574.21
5. Spareinlagen		21 423 787.18
6. Depositeneinlagen		2 720 491.44
7. Kassa-Obligationen		12 559 500.—
8. Pfandbrief-Darlehen		4 000 000.—
9. Checks und kurzfristige Dispositionen		—.—
10. Sonstige Passiven		481 500.—
11. Eigene Gelder		
a) einbezahlte Geschäftsanteile	11 700 000.—	
b) Reserven	6 850 000.—	
c) Gewinnvortrag vom Vorjahr	31 547.24	18 581 547.24
		371 601 565.40

(Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen (Kautionen) Fr. 4 128 421.—)

nehmigung der Rechnungen. Piller Albert unterstützte den Antrag, der einstimmig angenommen wurde. Mit Beifall wurden hierauf die vorgelegten Rechnungen einstimmig angenommen. Da Jakob Stadelmann in Obermonten demissionierte, war eine Ersatzwahl im Vorstand nötig. Die Wahl fiel auf Franz *Aebischer,* in Obermonten. Jakob Stadelmann erhielt für seine 25jährige Tätigkeit im Vorstand eine Urkunde. Zum Abschluß wurde noch ein Wort gesprochen über die treue Mitarbeit und Solidarität der 240 Mitglieder und für Vertrauen auf die Hilfe Gottes im fünfzigsten Geschäftsjahr. Mit allseitigem Dank schloß der Präsident die erfolgreiche Versammlung. Es folgte dann ein bekömmliches Zvieri. In der Zwischenzeit wurde der Zins der Anteilscheine ausbezahlt. Die anwesenden Cäcilianer gaben noch unter der Leitung von Walter Riedo ein Lied zum besten.

Walchwil ZG. Am 15. März 1960 fand im Gasthaus ‚Bahnhof' die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Walchwil statt. Präsident Kantonsrat Arnold *Rust* entbot den zahlreich erschienenen Mitgliedern recht freundlichen Gruß und Willkomm. Ein besonderer Gruß galt dem anwesenden Vizedirektor J. B. Rosenberg aus St. Gallen. Nach erfolgter Wahl der Stimmenzähler und Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung orientierte uns ein sehr inhaltsreicher Bericht des Präsidenten über das abgelaufene Geschäftsjahr. Daraus ist zu entnehmen, daß man auf ein ordentlich gutes Jahr zurückblicken kann. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen den Kassenorganen und den Mitgliedern ist der Rechnungsabschluß ein sehr erfreulicher. Die Mitgliederzahl ist auf 105 angestiegen. Der Umsatz ergab in 1690 Posten 1 798 589.53 Fr. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 746 221.98. Der Reingewinn im Betrage von Fr. 2135.42 wurde statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen. Mit vereinter Kraft wollen wir auch im neuen Jahr diese segensreiche Institution der Gemeinde pflegen und fördern. In den Bericht eingeschlossen ist auch der Dank des Präsidenten an den Kassier und die Vorstandskollegen für die Güte und ersprießliche Zusammenarbeit.

Kassier Anton *Hürlimann* erläuterte eingehend die Ergebnisse der Jahresrechnung und freute sich über den guten Abschluß. Sein Dank richtet sich an alle, die Sparer und Schuldner, er lobte die gute Zahlungsmoral und wies darauf hin, daß die Raiffeisenkasse nicht nur da ist, um das Materielle zu befriedigen, nein, sie ist auch bereit, das Ideelle zu fördern.

Der Aufsichtsratspräsident, K. A. *Rust,* Maurermeister, erstattete Bericht über seine Tätigkeit und stellte fest, daß bei den Kontrollen alles in bester Ordnung vorgefunden wurde. Seinem Antrag auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz und der Verwaltung Entlastung zu erteilen, wurde Folge geleistet.

Das Referat von Vizedirektor J. B. *Rosenberg* über die Raiffeisenkasse im Dorf und im Verband sowie über Steuer- und Schweigepflicht fand überaus großen Applaus.

Zum Schlusse dankte der Präsident allen recht herzlich für das bekundete Interesse und wünschte jedem einzelnen Glück und Segen in Familie und Beruf. Die Kasse möge weiterhin ihre schöne Verpflichtung in unserem Dorfe erfüllen zum Nutzen aller. Das obligate Zobig mundete sehr gut, und gestärkt traten die Mitglieder den Heimweg an. K. B.

Widnau SG. Über 300 Mitglieder versammelten sich am Donnerstag, den 24. März, zur 53. Generalversammlung der Darlehenskasse Widnau. Unter der speditiven Leitung des Vorstandspräsidenten, Kantonsrat B. *Fehr,* wurden die statutarischen Traktanden in einer Rekordzeit erledigt. Im Präsidialbericht konnte er mit Genugtuung auf die andauernde günstige Entwicklung unserer Dorfkasse hinweisen. Der Mitgliederbestand ist auf 434 angewachsen, und ebenso weisen Jahresumsatz, Anzahl der Geschäftsposten und die Bilanzsumme bemerkenswerte Zunahmen auf. Durch den Tod verlor die Kasse vier geschätzte Mitglieder: Bischof August, Unterdorf, Grüninger Eugen, Malermeister, Sieber Pauline, Gässeli, und Josef Graf, Lehrer. Im Nachruf gedachte der Präsident mit anerkennenden Worten der vieljährigen Tätigkeit von Herrn Graf in beiden Räten der Kasse. – In seinem interessanten Kommentar zur Jahresrechnung wies der Kassier Joh. *Frei* im besonderen auf den Zuwachs von 872 000 Fr. im Guthaben der 3169 Spareinleger hin, wobei allerdings auch die öffentliche Hand beteiligt ist. Die Obligationen sind um 11 000 Fr. auf 527 000 Fr. zurückgegangen, eine Bewegung, die sich für die laufenden Verpflichtungen der Kasse günstig auswirkte. Auch die Forderungen der Konto-Korrentgläubiger wiesen einen Rückgang auf. An nach Bern geschuldeten Emissionsstempeln, Coupon- und Verrechnungssteuern stehen rund 65 000 Fr. unter den Passiven der Bilanz, eine Summe, die beinahe 5000 Fr. höher ist als letztes Jahr, obwohl die Aktiv- und Passivzinsen total nur um 10 000 Fr. zugenommen haben. In dieser wenig erfreulichen Zunahme der Kassaverpflichtungen liegt auch der Grund für die Reduktion des Reingewinns gegenüber 1958. Er ist pro 1959 mit 28 000 Fr. um rund 4000 Fr. kleiner. Selbstverständlich hatte auch der relativ hohe Zinsfuß für die Sparkassaeinlagen eine negative Auswirkung auf den Reinertrag, aber die Bemerkung des Kassiers, es sei ja nicht die erste Aufgabe der Raiffeisenkassen, einen großen Gewinn herauszuholen, fand gewiß bei keinem der Mitglieder Widerspruch.

Die schweizerischen Raiffeisenkassen

	1958	1959
Anzahl der Kassen	1 051	1 058
Anzahl der Mitglieder	120 075	123 147
Umsatz	3 449 919 388.37	3 852 179 909.06

Bilanz per 31. Dezember

Aktiven	Fr.	Fr.
Kassa und Postcheck-Guthaben	18 590 233.57	20 636 872.80
Sichtguthaben bei der Zentralkasse	92 881 892.13	116 059 108.98
Terminguthaben bei der Zentralkasse	150 114 500.—	163 815 500.—
Konto-Korrent-Forderungen mit Deckung	115 858 335.40	116 515 124.83
Darlehen mit Deckung	69 783 327.97	73 537 822.15
Gemeinden	103 530 278.52	116 472 740.38
Hypothekardarlehen	1 093 572 277.35	1 164 838 924.03
Wertschriften	12 303 239.95	13 331 033.35
Liegenschaften für Kassazwecke 65/71	5 753 428.35	6 462 931.35
Andere Liegenschaften 5/6	328 000.—	480 000.—
Sonstige Aktiven	17 680 507.38	18 303 916.99
Bilanzsumme	1 680 396 020.62	1 810 453 974.86
Passiven		
Schulden bei der Zentralkasse	19 641 805.50	11 653 604.—
Konto-Korrent-Gläubiger	154 147 751.46	165 922 454.77
Sparkasse (533 902/551 978 Hefte)	1 040 998 043.55	1 144 664 028.68
Depositen	45 486 057.66	54 091 695.37
Hypotheken auf eigene Liegenschaften	141 500.—	141 500.—
Obligationen	315 715 919.60	323 751 726.60
Sonstige Passiven	16 360 353.21	17 066 868.17
Genossenschaftsanteile	12 146 909.10	12 457 844.10
Reserven	75 757 680.54	80 704 253.17
	1 680 396 020.62	1 810 453 974.86

Ertragsrechnung

Einnahmen		
Aktivzinsen	57 066 979.68	59 976 737.31
Diverses	159 231.86	165 811.89
	57 226 211.54	60 142 549.20
Ausgaben		
Genossenschaftsanteilzinsen netto	395 464.70	407 892.40
Übrige Passivzinsen netto	33 739 435.47	34 984 375.24
Vermittelte Abgaben	11 261 467.08	12 234 779.29
Eigene Steuern	1 538 196.18	1 341 115.10
Verwaltung	3 009 063.23	3 181 309.99
Übrige Unkosten	2 586 468.78	2 694 173.43
Abschreibungen	283 825.47	352 331.12
Reingewinn	4 412 290.63	4 946 572.63
	57 226 211.54	60 142 549.20

– Die lebhafte Bautätigkeit in unserm Dorf fand ihren Niederschlag in der Zunahme der Forderung bei den Konto-Korrent-Schuldnern. – Joh. *Frei,* Präsident des Aufsichtsrates, sprach in seinem flott abgefaßten Jahresbericht mit Genugtuung vom schönen Stand und der aufsteigenden Entwicklung der Darlehenskasse und dankte dem Kassier und den Mitgliedern. Seine Anträge fanden einstimmige Annahme. Da keine Wahlen zu treffen waren und die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, konnte Präsident Fehr nach 40minütiger Dauer den offiziellen Teil schließen. Nach dem obligaten Vesper führten zwei Farbtonfilme die sehr interessierte Versammlung im Fluge zu den vielen herrlichen landschaftlichen und künstlerischen Sehenswürdigkeiten Europas. LB.

Würenlingen AG. Es ist Tradition geworden, die ordentliche Generalversammlung unserer Dorfkasse am zweiten Fastensonntag abzuhalten. Traditionell bei diesem schönen Anlaß ist auch das Wetter! So begleitete heller Sonnenschein 118 Genossenschafter am 13. März in den ‚Bären'. Mit einem kräftigen Begrüßungswort eröffnete Großrat Albert *Meier* die 39. Generalversammlung und hieß besonders die Neumitglieder, darunter H. H. Pfarrer Oswald Notter, freundlich willkommen. Das von Aktuar Arthur *Gauch* vorzüglich abgefaßte Protokoll der vorjährigen Jahresversammlung wurde einstimmig genehmigt. Pietätvoll gedachte der Vorsitzende des am 27. Juli 1959 verstorbenen eifrigen Mitgliedes Fridolin Frei, alt Musikdirigent, zu dessen Ehren sich die Versammelten erhoben.

In seinem meisterhaften Präsidialbericht streifte er die politische Entwicklung in der großen Welt, warf einen Blick auf Stand und Gang in der schweizerischen Wirtschaft, um sich einläßlich der Tätigkeit unserer Kasse zuzuwenden. Sie durfte im abgelaufenen Jahr wiederum sehr erfreuliche Erfolge und Fortschritte buchen. So stiegen die Bilanzsumme um 354 000 Fr. auf 4 082 000 Fr., der Umsatz auf 9,315 Mio Fr. und die Reserven auf 180 000 Fr. Schließlich hob der Präsident lobend die umfangreiche und pflichtgetreue Arbeit des Kassiers Josef *Kalt* hervor, dessen 20. Jahresabschluß heute zur Genehmigung vorlag. Als äußeres Zeichen der Anerkennung durfte er einen prächtigen Früchtekorb in Empfang nehmen. Freudig überrascht dankte der Geehrte und wußte hierauf Rechnung und Bilanz pro 1959 leicht verständlich zu erläutern. Die reichlich vorhandenen flüssigen Mittel erlauben es, vertrauenswürdige und statutarisch sichergestellte Darlehen und Kredite prompt zu bewilligen. – Namens des Aufsichtsrates gab Präsident August *Meier* den in allen Teilen günstig lautenden Prüfungsbefund ab. Seine üblichen Anträge fanden einhellige Zustimmung.

Der Frühling lockt hinaus ins Freie! Aus diesem Grunde wurde aus der Mitte der Versammlung beantragt, inskünftig am Samstagabend zu tagen. Vom Vorstandstisch aus stand man der Anregung etwas skeptisch gegenüber, weil es der Wunsch der Verbandsbehörden ist, die GV möglichst an einem Sonntagnachmittag durchzuführen. Jedenfalls soll die Neuerung erst ab 1962 eintreten, da nächstes Jahr das 40jährige Kassa-Jubiläum fällig ist. In diesem Sinne wurde dem Antrag mehrheitlich zugestimmt.

Noch gab der Präsident näheren Aufschluß über die diversen Unkosten und H. H. Pfarrer Notter sprach ein herzliches Dankeswort für die wohlwollende Unterstützung des Pfarreiheims. Nach Auszahlung des Anteilzinses hielt ein schmackhaftes Zobig aus der ‚Bärenküche' die Raiffeisenleute in gehobener Stimmung beisammen. JK

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Gurmels FR. Am 21. März kündete die Totenglocke das Ableben des Johann *Bürgi,* gewesener Ammann von Gr. Guschelmuth und Präsident der Raiffeisenkasse Gurmels. Er starb nach einem geruhsamen Lebensabend im Alter von beinahe 86 Jahren, liebend umgeben von einer Tochter und deren Enkelkinder.

Mit Joh. Bürgi ist eine Persönlichkeit vom Alltag verschwunden, die der Gemeinde Guschelmuth jahrzentelang den Stempel aufdrückte, als Ammann, Schulpräsident, Gemeindekassier usw. In all diesen Ämtern war der Verblichene nicht nur Figur, sondern trug mit der Würde, äußerst gewissenhaft die Bürde. Gewiß gab es, wie überall, manchmal fast unüberwindliche Probleme zu lösen. Hier sei an den Schulhausbrand vom Jahre 1933 erinnert. Wenn damals eine hochgestellte Persönlichkeit den Ausspruch tat: «un souci de moins», teilte der Gemeindeammann nicht diese Ansicht. In zahlreichen Nachtsitzungen, die der Verstorbene lückenlos präsidierte, wurde alles überdacht, besprochen und schließlich zu einem glücklichen Ende geführt. Heute ziert ein schmuckes Schulhaus das Dörflein und dient der Jugend zum Wohle. In überaus liebenswürdiger Erinnerung steht J. Bürgi als Schulpräsident. Die Schule war ihm Herzensangelegenheit. Regelmäßige Schulbesuche gaben ihm willkommene Abwechslung. Daß zwischen Schulbehörde und Lehrerschaft ein besonders gutes Verhältnis bestand, als Voraussetzung für Erziehung und Unterricht, braucht nicht eigens gesagt zu werden.

Als es galt, im Jahre 1910 durch den damaligen Pfarrherrn, Ludwig Ems, eine Raiffeisenkasse ins Leben zu rufen, fand er in J. Bürgi eine zuverlässige Stütze. Der Raiffeisensache stand der Verstorbene zeitlebens ganz besonders nahe. Ununterbrochen war er sehr aktives Mitglied seit der Gründung der Kasse. Bald wählte ihn das Vertrauen der Mitglieder in den Aufsichtsrat, den er während 22 Jahren vorbildlich präsidierte. An ihm fand auch der Kassier eine solide Stütze und einen zuverlässigen Berater. Sozusagen wöchentlich erkundigte er sich über den Stand und Gang der Kasse. Die Kontrolltätigkeit stand bei ihm nicht nur als Forderung auf dem Papier, sondern er kam ihr vollumfänglich und gewissenhaft nach. Bei seinen Kollegen genoß Papa Bürgi uneingeschränktes Vertrauen. Sein ehrfurchtgebietendes Alter, sein kluges, sachliches Abwägen öffneten ihm die Herzen.

Als Mensch erwarb sich der Verstorbene die Zuneigung aller. In seiner Familie blühte stets die schönste Harmonie. Ein eigenwilliges Durchsetzen seiner Idee gab es nicht. Ohne vorher seine treue Gemahlin, die er leider schon 1930 verlor, und seine 5 Töchter in allen wichtigen Anliegen zu befragen, wurde nichts Definitives unternommen. Als Mann der Arbeit war er am Morgen der erste, am Abend der letzte. Wohl half ihm dabei seine robuste Gesundheit. Krankheit kannte er bis ins hohe Alter kaum. Trotz dieser vielseitigen Inanspruchnahme in Familie und Amt vergaß er sein ewiges Ziel nicht. Regelmäßig, Sonntag für Sonntag, Sommer und Winter, nahm er den weiten, holperigen Weg der ‚Langen Zelg' unter die Füße. Zeitig ging er von Hause weg, um ja nicht zu spät zum Hochamt in Gurmels anzukommen. Sein leichter, kurzer Schritt hätte manchem 20jährigen ‚zägehägi gä'.

Gerne hätten wir den Verblichenen nächstes Jahr noch unter uns gesehen, anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Kasse. Gottes Wege sind nicht des Menschen Wege. Das überaus zahlreiche Leichengeleite legte beredtes Zeugnis ab von der hohen Wertschätzung des Dahingegangenen. Nun ruht sein müder Körper im Schatten der Kirche und harrt der ewigen Auferstehung. J. Bürgi lebt nicht mehr, doch sein Andenken bleibt in Ehren. E. H.

Gätzi-Warmesberg (Altstätten). Unsere Darlehenskasse hat ihren Kassier, Hans *Zünd*-Rüegg, verloren. Nach längerer Krankheit ist er im Alter von 63 Jahren gestorben. Die Raiffeisen-Familie wird ihm als sehr gewissenhaftem und treuem Verwalter gerne ein dankbares Andenken bewahren.

Bei der Gründung der Kasse im Jahre 1950 ist Hans Zünd einmütig zum Kassier gewählt worden. Mit bewundernswertem Eifer hat er neben seiner Berufsarbeit diese neue Aufgabe übernommen und sie mit freudiger Begeisterung für das Raiffeisen-Ideal erfüllt. Unter seiner Leitung hat sich die Kasse erfreulich gut entwickelt. Mitglieder und Einleger sind gerne in seinem gastlichen Hause zugekehrt. Jedermann schätzte seinen frohmütigen Charakter. Man schenkte ihm gerne Vertrauen, das er auch durch seine Diskretion stets voll gerechtfertigt hat. Alle Raiffeisen-Freunde danken ihm herzlich für seine vorbildliche Wirksamkeit. –ch–

Oensingen SO. In Anwesenheit einer großen Trauergemeinde wurde am 15. März die sterbliche Hülle von alt Kantonsrat Justin *Arber* der Mutter Erde übergeben. Nach der Einsegnung und den kirchlichen Gebeten sowie den Trauerweisen der Musikgesellschaft ‚Konkordia', zeichnete der hochw. Herr Ortspfarrer Urs *Huber* das Lebensbild des Verstorbenen, während Kantonsrat Hans *Studer* das politische Lebenswerk hervorstrich.

Gott hat Justin Arber eine lange Zeit des Wirkens geschenkt. 84 Jahre alt ist er geworden. Er hat seinem Leben Wert gegeben, indem er sich für ein Ideal, für eine von Gott gegebene Lebensaufgabe eingesetzt hat.

Da die Mittel für eine andere Berufswahl fehlten, trat Justin Arber nach Absolvierung der Primarschule als Gießerlehrling in das Eisenwerk Klus ein. Es lag in seiner Art, überall wo er etwas tat, das Beste zu leisten. So arbeitete er sich unter schwierigen Verhältnissen zum Vorarbeiter auf, und später wurden dem tüchtigen Berufsmann die Gießereilehrlinge zur Ausbildung übertragen, denen er ein strenger aber gerechter Lehrmeister war.

Justin Arber war ein Mann eigener Prägung – senkrecht mit eigener Meinung und lauterem Charakter. Die politische Seite war bei Justin Arber Feuer und Begeisterung. Wenn er diese Begeisterung auch nicht mit rhetorischen Kunststücken zum Ausdruck bringen konnte, so brannte in ihm um so mehr ein Feuer mächtig und groß. Sein Leben in Christus und sein Leben in materieller Bescheidenheit stand parallel zur christlich-sozialen Weltauffassung. Unbeugsam und ohne Konzession stand er zu dieser Auffassung. Natürlich war es nicht Klassenkampf – er trat, eben auch als kleiner Mann, für das Recht des Arbeiters ein, wie er auch das Recht aller übrigen Wirtschaftsgruppen achtete.

Im Jahre 1929 wurde Justin Arber als Nachfolger von Domherr Ernst Niggli vom Gäuer Volk in den *solothurnischen Kantonsrat* gewählt, dem er ohne Unterbruch während drei Perioden bis zum Jahre 1941 angehörte. In der *Gemeinde* selber entfaltete Justin Arber ebenfalls eine große Tätigkeit.

Während 29 Jahren, von 1918–1946, diente er der römisch-katholischen Kirchgemeinde als treuer Verwalter. Von Oftringen gebürtig, ließ er sich im Jahre 1920 in Önsingen einbürgern und wurde in der Folge für längere Zeit Bürgerschreiber. Während 30 Jahren gehörte er dem Verwaltungsrate der Konsumgenossenschaft Önsingen und als dessen Aktuar zugleich auf der Betriebskommission an. Justin Arber war ein großer Förderer der Darlehenskasse Önsingen. Während 42 Jahren stand er hier im Aufsichtsrate, wovon 39 Jahre als zuverlässiger Aktuar.

Justin Arber hat für Volk, Heimat und Kirche mehr als nur seinen Teil beigetragen. Für dieses Mehr verdient er Dank und Anerkennung.

Das Bild von Justin Arber steht vor uns – ein senkrechter Mann und Christ, gerecht im Leben und treu zur Kirche. So hat er sich gottergeben zur ewigen Ruhe gelegt, wo er nun auf die Auferstehung des Fleisches harrt. -er

Untervaz GR. Drei Monate nach seinem 50. Geburtstag legte sich Handelsgärtner Josef *Vogel*-Joos infolge einer Herzkrise zur letzten großen Ruhe hin. Die Nachricht von seinem Ableben kam überraschend, denn keine sichtbare Krankheit ging seinem Abschied voraus.

Sepp Vogel konnte nicht übersehen werden. Allein seine auffallend große, hagere Gestalt zog die Blicke aller auf sich. Seiner Kraft und Ausdauer schienen keine Grenzen gesetzt zu sein. Denn Energie und Leistungsfähigkeit hatte er je und je in seinem Gewerbe und in früheren Jahren im Sport unter Beweis gestellt. Die Gestade rund um den Zürichsee durchlief er im Gehsport in mehreren Konkurrenzen, wobei er auch als Sieger hervorging.

Sepp Vogel war nicht nur in seinem Äußeren eine markante Erscheinung. Seine Persönlichkeit wurde vielmehr noch durch die vornehme seelische Haltung geformt und bestimmt. Wo es galt, dem Mitmenschen zu helfen, zu schützen und zu stützen, war Vogel stets mit freundlicher Miene bereit.

Seine fortschrittlichen Ideen bewogen ihn auch, bei der Gründung der hiesigen Raiffeisenkasse als Mitgründer mitzuwirken. Er wurde in dessen Vorstand gewählt, wo er fünf Jahre als Aktuar und zehn Jahre als Vizepräsident wirkte. So hat Sepp Vogel während fünfzehn Jahren, in selbstloser Pflichterfüllung, Anfang, Bewährung und Aufstieg des großen Sozialwerkes miterlebt.

Seine Charakterzüge standen aber auch in seinem Familienleben voran. Er war seiner Familie ein vorbildlicher Gatte und Vater. Durch seine Arbeitsamkeit und seine fast übermenschliche Ausdauer erstand er mit Hilfe seiner tüchtigen Gattin ein ansehnliches Gärtner- und Handelsgeschäft. R.I.P.

J. W.

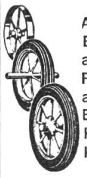
ROTWEIN
erste Qualität

Vino Nostrano	der l
eigener Pressung	1.70
Montagner	1.30
Barbera	1.80
Valpolicella	1.80
Chianti extra	1.75

ab hier v. 30 Litern an
Muster gratis
Preisliste verlangen

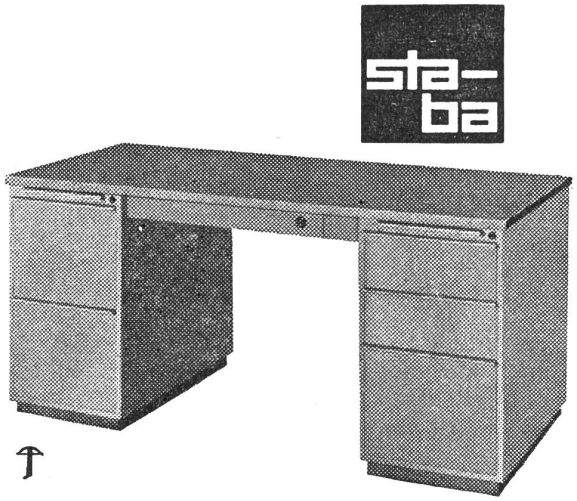
Früchteversand Muralto
(Tessin)
Tel. (093) 7 10 44
Postfach 60

Pneuräder



Achsen und Bremsen für alle Fahrzeuge. Radänderungen auf Pneureifen, Bährenräder Karretten-Karren

FRITZ BÖGLI
Langenthal-10
Tel. (063) 2 14 02



Stahlpulte

Staba-Stahlpulte sind nach individuellem Bedarf in diversen Ausführungen erhältlich. Das Auszugsystem jeder Schublade ist mit 10 Präzisions-Kugellagern ausgerüstet und gewährleistet einen spielend leichten Gang. Dieses Modell erhielt die Auszeichnung «Die gute Form 1958».

BAUER

BAUER AG ZÜRICH 6/35
Tresor-, Kassen- und Stahlmöbelbau
Nordstr. 25/31, Tel. 051/28 94 36

Schriftleitung: *Dr. A. Edelmann* / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten, Tel. (062) 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 4.–, Freiexemplare Fr. 3.–, Privatabonnement Fr. 5.– / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

Aus der Praxis

Nr. 3: Ein Mann A hat ein Kind adoptiert. Er stirbt. Später stirbt ein Verwandter B dieses Mannes A. Wenn A noch leben würde, könnte er B beerben. Frage: Kann nun an Stelle des A dessen Adoptivkind den B erben, d. h. tritt das Adoptivkind in das Erbrecht seines Adoptivvaters ein, wie dies ein eheliches Kind tun würde?

Gemäß Art. 465 ZGB haben das angenommene Kind und seine Nachkommen zum Annehmenden das gleiche Erbrecht wie die ehelichen Kinder. Gemäß dieser Gesetzesbestimmung ist also ein Adoptivkind in bezug auf seine Erbberechtigung gegenüber dem Adoptivvater gleichgestellt wie ein eheliches Kind. Das Erbrecht des angenommenen Kindes ist aber nach zwei Seiten hin begrenzt, denn dieses Erbrecht ist ein einseitiges und beschränktes. Einseitig ist das Erbrecht im Adoptivverhältnis, weil nur das angenommene Kind ein Erbrecht besitzt gegenüber dem Annehmenden, nicht dagegen auch der Annehmende und dessen Verwandte gegenüber dem Angenommenen. Beschränkt ist das Erbrecht des Angenommenen deshalb, weil dieses Erbrecht des Angenommenen und seiner Nachkommen ausschließlich nur gegenüber der annehmenden Person selbst besteht, nicht aber auch gegenüber den Verwandten des Annehmenden, z. B. gegenüber seinen Eltern, Großeltern, Geschwistern usw. Ja, dieses Erbrecht des angenommenen Kindes gegenüber dem Annehmenden umfaßt nicht einmal auch ein Erbrecht gegenüber dem Ehegatten des Annehmenden, es sei denn, die Adoption sei von Mann und Frau gemeinsam gemacht worden. Innerhalb dieser beiden Schranken ist das Erbrecht des Angenommenen gegenüber dem Annehmenden ein gleiches wie jenes der ehelichen Kinder.

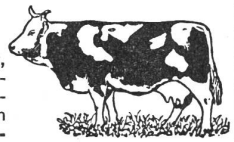
Die beliebten
- Dreibeiner-
- Klappheinzen
- aus Rundholz
- Reuterpfähle

Verlangen Sie Preisliste

Imprägnieranstalt und Heinzengeschäft Sulgen

Telephon Verwaltung (072) 5 12 21

Wasserleist



Ledereuter, Kaltfluß, Kitt, überhaupt alle Euterkrankheiten bei Kühen, sind heilbar mit der sicherwirkenden Wasserleist-Salbe **«Euterwohl»** JKS Nr. 11567.

Fabrikation:

Frau M. Blaser-Kunz, Emmenmatt/BE

Telefon (035) 2 21 63

Ein Wäldchen im Garten?
50 Jungbäumchen richtiger Pflanzgröße Fr. 30.–, gegen Nachn. fr. Haus.

Forstbaumschule Stämpfli, Schüpfen/BE
Tel. (031) 67 81 39

Werben Sie für neue Abonnenten und Inserenten des Schweizerischen Raiffeisenboten

Dr. R. Maag A.G. Dielsdorf ZH

Tabake und Stumpen

ab Fabrik

Volkstabak	**6.20**
Bureglück	**7.20**
200 Habana	**nur 17.60**
100 Brissago	**nur 19.60**

Rücknahme bei Nichtgefallen

Tabak-von Arx Nd.-Gösgen

Hagpfähle
Rebpfähle
Baumpfähle

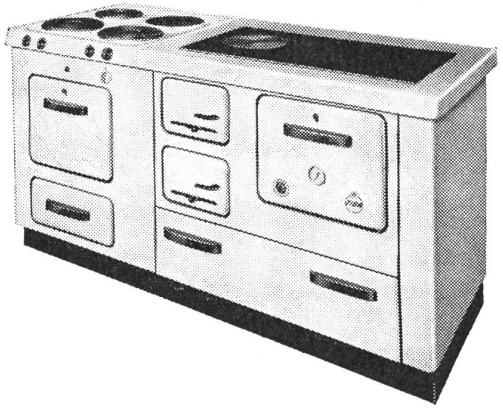
für Hoch-, Halbstamm- und Buschanlagen. Himbeerpfähle, Rosenstecken, Rebstecken, Pfähle für Hühnerhöfe und Jungwuchseinzäunungen. Mit Karbolineum heiß imprägniert, anerkannt bestes Verfahren.
Verlangen Sie Preisliste. Mit höflicher Empfehlung

Imprägnieranstalt Sulgen
Tel. (072) 3 12 21.

Welche Ansprüche stellen Sie an Ihren Herd — und worauf kommt es an?

Bestimmt suchen auch Sie höchste Qualität, lange Lebensdauer des Herdes, rapide Aufheizleistung nicht nur im Elektrischen – sondern auch im Holzteil.
TIBA ist der Herd, der Ihnen zu diesen Hauptpunkten ohne Mehrpreis folgende vollendete Ausführung bietet:

Überfallrand-Kochplatten, 6-Stufen-Schalter, zentrale Kontrollampe, geräumige Geräteschublade, Backofen mit Thermostat (wunschgemäße Regulierung von 50–300°) und zusätzlicher Ober- und Unterhitze, separat ausgebaute Grillstufe zum Grillieren. Wenn Sie sich gediegene, ansprechende Herdform dazudenken – dann haben Sie den TIBA-Herd, der in 60 Varianten zu Ihrer Verfügung steht.



TIBA

Ofen- und Herdfabrik
H. Schweizer Söhne & Cie.
Bubendorf BL
Telefon (061) 84 86 66

Muba-Stand 4666, Halle XIII

Sie dürfen zuversichtlich kaufen ... es ist TIBA!

Verlangen Sie unverbindlich Gratisprospekte

BON

Name: _____

Beruf: _____

Adresse: _____

Haushalt von _____ Personen _____ T4

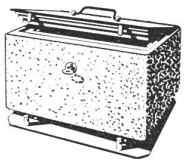
Mauerentfeuchtung • Absenkung von Grundfeuchtigkeit (Neuestes Verfahren)

- Wir bestätigen gerne, daß wir mit dem Erfolg dieser Anlage sehr zufrieden sind...
- Das Feuchtigkeitsempfinden im Handfertigkeitsraume hat vollständig nachgelassen...
- Beim Aufenthalt in diesen Räumen verspürt man nicht mehr das feuchtkalte Strömen vom Boden auf...
- Die von Ihnen in der Kapelle durchgeführte Entfeuchtung hat einen solch überraschenden Erfolg gezeitigt, daß ich gerne Ihr Verfahren für alle Entfeuchtungen empfehle...

Inländische und ausländische Referenzen, Prospekte und Expertisen durch das Fachgeschäft

JAKOB TRABER, NIEDERHELFENSCHWIL SG

Dieses Abzeichen unserer Vertreter:



garantiert Ihnen für unsere auf Feuersicherheit geprüfte Original-Hauskassette.

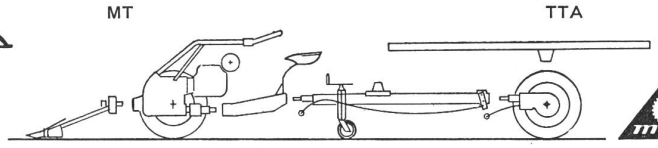
Achtung vor Nachahmungen!

Sicherheitstresor AG Zwinglistrasse 15 Zürich

Motrac

bieten 24 Jahre Entwicklung und Erfahrung vereint in ganz neuartigen, umwälzenden, wirtschaftlichen Kombinationsmaschinen für den schweizerischen Landwirt

NEU!

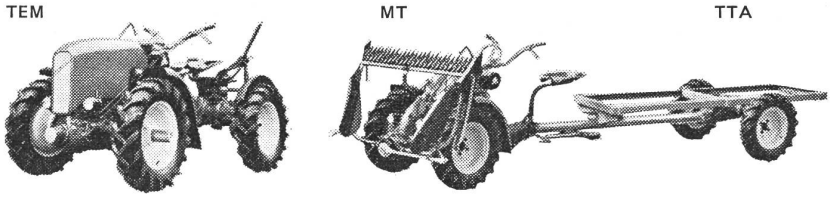


1. **Rassiger, handlicher Motormäher MT** (1) + (2), mit vollständig freischwingend aufgehängtem Mähapparat von 117 cm, 145 cm, 160 cm oder 190 cm Mähbreite, vollelastischem Klingenschutz und Eingrasvorrichtung — dank hoher Messergeschwindigkeit sauberste Mäharbeit!
2. **Zugstarker, vielseitiger Einachstraktor MT** (2) mit 8-Gang-Ritzel-Getriebe, ohne Schnecke, mit Differentialsperre, Freilauf, Einzelrad-Lenkbremsen, 2 abschaltbaren Zapfwellen (davon hintere normalisiert und schwenkbar), mit luftgekühlten Motoren, 9, 11, 13 PS Benzin oder 12 PS Diesel — breitspurig, tiefer Schwerpunkt, unverwüstlich!
3. **Teilbarer Triebachsanhänger TTA** (3) + (4) + (5) + (6), von 1,5 oder 2 Tonnen Nutzlast, mit hoher Bodenfreiheit, geräuschlos in allen Gängen fahrbar, mit Differentialsperre und Freilauf — mit Mistbenne, Güllenfaß, Mistzetter und Plattform kombinierbar!
4. **Teilbarer, geländegängiger Vielzwecktraktor mit 4-Rad-Antrieb TEM** (2) + (3) + (5), mit 2 Zapfwellen, 3-Punkt-Hydraulik, Bodenhöhe und Breite stufenlos einstellbar, Seilwinde usw. — weit überlegen im Ziehen und Pflügen, wendig, hangsicher, kraftvoll und als Hacktraktor bestgeeignet!

→ 1 + 2 + 3 + 4 = **alle 4 Maschinen in einer einzigen, ganz neuartigen, jedoch bereits hundertfach bewährten Maschineneinheit vereint!**

Das Zusammenstellen und Auseinandernehmen erfolgt rasch, mühelos mit einigen Handgriffen, ohne Werkzeuge — also die wirklich ideale, wirtschaftliche Kombinationsmaschine für den Klein-, Mittel- und Bergbetrieb.

TEM MT TTA



- Kennen Sie den tausendfach bewährten, kleinen **MOTRAC-Motormäher-Einachstraktor MKDZ** von 8 oder 9 PS, mit zwei abschaltbaren Zapfwellen, 4-Gang-Ritzel-Getriebe ohne Schnecke, Differentialsperre, Freilauf, breiter Radspur und 1-Tonnen-Triebachsanhänger TAK? Der begehrte Einachser von hervorragender Klasse!
- Kennen Sie schon den rassigen, **neuen,** außerordentlich preisgünstigen **Qualitäts-MOTRAC-Motormäher MKS,** 6 oder 8 PS MAG-Motor, 4-Gang-Ritzel-Getriebe ohne Schnecke, vollständig freischwingend, erschütterungsfrei aufgehängter Mittelantrieb-Mähbalken 160 cm, mit Klingenschutz, Innenbackenbremse. Preis komplett **Fr. 2980.—.**
- Zu MKS und den Einachsern MT und MKDZ sowie zum Traktor TEM bieten wir bestbewährte Anbaugeräte eigener Bauart und erster schweizerischer Spezialfirmen.

Verlangen Sie bebilderte Prospekte und unverbindliche Vorführung auf Ihrem Gelände!

BON

In offenem Kuvert mit 5 Rp. frankiert einsenden:
Senden Sie Gratisunterlagen und Preise über die neuen MOTRAC-Einachser und Zusatzgeräte:

Name: _____

Hof: _____ Ort: _____

SA 8530 Z

MOTRAC-WERKE AG ZÜRICH 9/48, Altstetterstr. 120
Tel. (051) 52 32 12

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualität mit Fabrikgarantie
62 mm ø Alum.-Gel. Fr. **3.40,** Messing-Gel. Fr. **3.95** p. m.
72 mm ø Alum.-Gel. Fr. **3.90,** Messing-Gel. Fr. **4.55** p. m.
Ab 36 Meter franko Bahnstation.

Jaucheschläuche Ia Qualität

ölimprägniert Fr. **2.—** p. m, gummiert Fr. **2.50** p. m. Ab 20 Meter franko per Post.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Tel. (045) 3 53 43

Reinigungs-Trank Natürlich

J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine **Kühe und Rinder** nach dem Kalben und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.— versendet Telefon (071) 5 24 95.

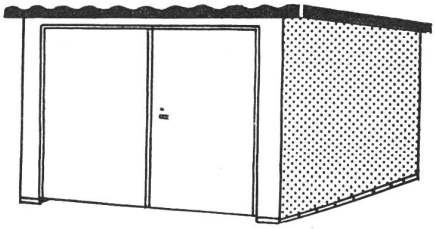
Fritz Suhner, Landw., Herisau (Burghalde)

Großaffoltern-Bern Tel. (031) 8 44 81

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II

Erhältlich in den Gärtnereien

Demontable Garagen



erstellt mit Sockel-Kranz ab Fr. 1280.—

E. A. Brüderlin, Niederwil AG
Tel. 057 6 23 70. Verlangen Sie Prospekte